

**Lieder,**  
die wir gemeinsam kennen

**Meike und Horst Hollatz**

23. September 2018

Versionsdatum: 23. September 2018; nach Korrekturen von Franz Volhard (Hannover) – danke!

<http://horst.hollatz.de> — [horst@hollatz.de](mailto:horst@hollatz.de)

<http://meike.hollatz.de> — [meike@hollatz.de](mailto:meike@hollatz.de)





# Inhalt

<b>Berufelieder</b>	<b>1</b>
Als ich einmal reiste . . . . .	2
Als ich ein jung Geselle war . . . . .	3
Als wir jüngst in Regensburg . . . . .	4
As Burlala geburen was . . . . .	5
Auf, auf zum fröhlichen Jagen . . . . .	6
Auf der Lüneburger Heide . . . . .	7
Auf de schwäbsche Eisebahne . . . . .	8
Auf du junger Wandersmann . . . . .	9
Beim Kronenwirt . . . . .	10
Bei einem Wirte wundermild . . . . .	11
Das Wandern ist des Müllers Lust . . . . .	12
Die Gedanken sind frei . . . . .	13
Die Getränke sind frei . . . . .	14
Die Leineweber . . . . .	15
Drunten im Unterland . . . . .	16
Drunten in der grünen Au . . . . .	17
Ein Heller und ein Batzen . . . . .	18
Ein Jäger aus Kurpfalz . . . . .	19
Ein Jäger längs dem Weiher ging . . . . .	20
Ein Vogel wollte Hochzeit halten . . . . .	21
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn . . . . .	22
Es, es, es und es . . . . .	23
Es geht nichts über die Gemütlichkeit . . . . .	24
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach . . . . .	25

Es wollt ein Jägerlein jagen . . . . .	26
Es wollt ein Schneider wandern . . . . .	27
Es zogen auf sonnigen Wegen . . . . .	28
Freut euch des Lebens . . . . .	29
Gehn mir weng rüber . . . . .	30
Ging ein Weiblein Nüsse schütteln . . . . .	31
Glück auf, Glück auf . . . . .	31
Hab mein Wage vollgelade . . . . .	32
Heute wollen wir das Ränzlein schnüren . . . . .	33
Heut ist ein wunderschöner Tag . . . . .	34
Hoch auf dem gelben Wagen . . . . .	35
Ich ging emol spaziere . . . . .	36
Ich schieß den Hirsch im wilden Forst . . . . .	37
Ich wandre ja so gerne . . . . .	38
Ick heff mol een Hamburger Veermaster sehn . . . . .	39
Im Frühtau zu Berge . . . . .	40
Im grünen Wald . . . . .	40
Im Krug zum grünen Kranze . . . . .	41
Im Wald und auf der Heide . . . . .	42
Jan Hinnerk . . . . .	43
Jetzt fahrn wir übern See . . . . .	44
Jetzt kommen die lustigen Tage . . . . .	45
Kennt ji all dat niege Leed . . . . .	46
Laß doch der Jugend . . . . .	47
Laurentia, liebe Laurentia mein . . . . .	47
Lütt Matten, dei Has' . . . . .	48
Lustig ist das Zigeunerleben . . . . .	49
Mein Hut, der hat drei Ecken . . . . .	49
Mein Vater war ein Wandersmann . . . . .	50
Mit dem Pfeil, dem Bogen . . . . .	51
Muß i denn . . . . .	52
Nun ade, du mein lieb Heimatland . . . . .	53

O du lieber Augustin . . . . .	53
Schwäfelhelzle, Schwäfelhelzle . . . . .	54
Wann wir schreiten Seit' an Seit' . . . . .	55
Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen . . . . .	56
Was macht der Fuhrmann . . . . .	57
Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . . . .	58
Wenn de Pott awer nu een Lock hett . . . . .	59
Wenn die bunten Fahnen wehen . . . . .	60
Wenn hier en Pott mit Bohnen steit . . . . .	61
Wie lieblich schallt durch Busch und Wald . . . . .	62
Wo mag denn nur mein Christian sein . . . . .	63
<b>Kinderlieder</b>	<b>65</b>
Aba Haidtschi bumbaidtschi . . . . .	66
Ach, lieber Schuster du . . . . .	67
Adebor, du Gauder . . . . .	67
Alle meine Entchen . . . . .	68
Alle Vögel sind schon da . . . . .	68
Auf der Straße ging heute . . . . .	69
Auf einem Baum ein Kuckuck . . . . .	69
Auf unsrer Wiese gehet was . . . . .	70
A, a, a, der Winter, der ist da . . . . .	70
A, b, c, die Katze lief in'n Schnee . . . . .	71
Backe, backe Kuchen . . . . .	71
Der Kuckuck und der Esel . . . . .	72
Der Sandmann ist da . . . . .	72
Die Blümelein, sie schlafen . . . . .	73
Die Tiroler sind lustig . . . . .	74
Dornröschen war ein schönes Kind . . . . .	75
Dreh dich, dreh dich Rädchen . . . . .	76
Du und ich, wir beide . . . . .	76
Eine kleine Geige möcht' ich haben . . . . .	77
Ein Männlein steht im Walde . . . . .	77

Es geht eine Zipfelmütz . . . . .	78
Es regnet, es regnet . . . . .	78
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann . . . . .	80
Es war eine Mutter . . . . .	80
Es wollen zwei auf Reisen gehn . . . . .	81
Fuchs, du hast die Gans gestohlen . . . . .	82
Gah von mi . . . . .	82
Gestern abend ging ich aus . . . . .	83
Grün, grün, grün sind alle meine Kleider . . . . .	83
Häschen klein . . . . .	84
Hänsel und Gretel . . . . .	85
Häschen in der Grube . . . . .	85
Heile heile Sägen . . . . .	86
Heiße, Kathreinerle . . . . .	86
Herr Smidt . . . . .	87
Hoppe-hoppe Reiter . . . . .	87
Hopp, hopp, hopp . . . . .	88
Ich bin ein Musikante . . . . .	89
Ich geh mit meiner Laterne . . . . .	89
Ich war mal auf dem Dorfe . . . . .	90
In einem kleinen Apfel . . . . .	90
Jetzt tanzt Hannemann . . . . .	91
Kindlein mein . . . . .	91
Kuckuck, Kuckuck . . . . .	92
Laterne, Laterne . . . . .	92
Leise, Peterle leise . . . . .	93
Liebe Schwester, tanz mit mir . . . . .	93
Lirum larum Löffelstiel . . . . .	93
Lott is dot . . . . .	94
Meine Blümchen haben Durst . . . . .	94
Morgens, wenn der Hahn kräht . . . . .	95
Puff, puff, puff die Eisenbahn . . . . .	95
Ringel, Ringel, Reihe . . . . .	95



Ringlein, Ringlein, du mußt wandern . . . . .	97
Ri-ra-rutsch . . . . .	97
Schlafe, mein Prinzchen . . . . .	98
Schlafe, schlafe holder süßer Knabe . . . . .	98
Schlaf, Kindlein schlaf . . . . .	99
Spannenlanger Hansel . . . . .	100
Steigt ein Büblein auf den Baum . . . . .	100
Stolzer König, was suchst du hier . . . . .	101
Summ, summ, summ . . . . .	101
Suse, liebe Suse . . . . .	102
Ting, tang, Tellerlein . . . . .	102
Trara, die Post ist da . . . . .	103
Trarira, der Sommer, der ist da . . . . .	103
Tuck, tuck, tuck ihr Hühnerchen . . . . .	104
Und wer im Januar geboren ist . . . . .	104
Unsre Katz heißt Mohrle . . . . .	105
Weißt du, wieviel Sternlein stehen . . . . .	105
Wer hat die schönsten Schäfchen . . . . .	106
Wer will fleißige Handwerker sehn . . . . .	106
Widele, wedele . . . . .	107
Widewidewenne . . . . .	108
Winde, winde eine Welle . . . . .	108
Winter, ade . . . . .	109
Wir wolln die goldne Brücke baun . . . . .	109
Wollt ihr wissen . . . . .	110
Zeigt her eure Füßchen . . . . .	111
Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal . . . . .	111
<b>Liebeslieder</b>	<b>113</b>
Ach, Jungfer . . . . .	114
Ach, wie ist's möglich dann . . . . .	115
Ade zur guten Nacht . . . . .	116
Ännchen von Tharau . . . . .	117

All mein Gedanken, die ich hab' . . . . .	118
Am Brunnen vor dem Tore . . . . .	119
An der Saale hellem Strande . . . . .	120
Bald gras ich am Neckar . . . . .	121
Das Lieben bringt groß' Freud . . . . .	122
Das Schiff streicht durch die Wellen . . . . .	123
Dat du mien Leevsten büst . . . . .	124
Du, du liegst mir im Herzen . . . . .	124
Es Burebübele mag i nit . . . . .	125
Es dunkelt schon in der Heide . . . . .	125
Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal . . . . .	126
Es waren zwei Königskinder . . . . .	127
Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein . . . . .	128
Freude schöner Götterfunken . . . . .	129
Guten Abend, guten Abend euch allen . . . . .	130
Guter Mond, du gehst so stille . . . . .	131
Heut kommt der Hans nach Haus . . . . .	132
Horch, was kommt von draußen 'rein . . . . .	133
Ich ging durch einen grasgrünen Wald . . . . .	134
Ich ging im Walde so für mich hin . . . . .	135
Ich trag ein goldnes Ringlein . . . . .	135
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . . . .	136
Ich wollt ein Bäumlein steigen . . . . .	137
Im schönsten Wiesengrunde . . . . .	138
Innsbruck ich muß dich lassen . . . . .	138
In einem kühlen Grunde . . . . .	139
In unserm Walde singen die Vögel . . . . .	140
Jetzt gang i ans Brünnele . . . . .	141
Kan schienern Baam gibts wie an Vogelbärbaam . . . . .	142
Kein Feuer, keine Kohle . . . . .	143
Kein schöner Land . . . . .	143
Kommt a Vogerl geflogen . . . . .	144

Lütt Anna Susanna . . . . .	144
Mädel wasch dich . . . . .	145
Mädle ruck, ruck, ruck . . . . .	146
Mein Mädel hat einen Rosenmund . . . . .	147
Öwer de stillen Straten . . . . .	147
Rosestock, Holderblüh . . . . .	148
Sabinchen war ein Frauenzimmer . . . . .	148
Sah ein Knab ein Röslein stehn . . . . .	149
Schon glänzt das Mondenlicht . . . . .	150
Schwarzbraun ist die Haselnuß . . . . .	151
Singt das Lied, singt das Lied, wunderbar . . . . .	152
Stehn zwei Stern' am hohen Himmel . . . . .	153
Und in dem Schneegebirge . . . . .	153
Wach auf, meins Herzens Schöne . . . . .	154
Wahre Freundschaft . . . . .	155
Wenn alle Brünnelein fließen . . . . .	156
Wenn ich ein Vöglein wär' . . . . .	157
Wer hat dich, du schöner Wald . . . . .	158
Wie schön blüht uns der Maien . . . . .	159
Winde wehn, Schiffe gehn . . . . .	160
Wir winden dir, den Jungfernkranz . . . . .	160
Wo de Ostseewellen trecken an den Strand . . . . .	161
Zogen einst fünf wilde Schwäne . . . . .	162
Zum Tanze, da geht ein Mädel . . . . .	163

**Studentenlieder** **165**

Auf der Mauer, auf der Lauer . . . . .	166
Der eine weiß dieses . . . . .	166
Der Säugling trinkt . . . . .	167
Drei Chinesen mit dem Kontrabaß . . . . .	168
Eine Seefahrt, die ist lustig . . . . .	168
Einst ging ich am Lago Maggiore . . . . .	169
Ein dreifach Hoch, dem Sanitätsgefreiten . . . . .	170

Ein kleiner Matrose . . . . .	171
Ein Mann, der sich Kolumbus nennt' . . . . .	172
Emil, du sollst nach Hause kommen . . . . .	173
Es saßen die alten Germanen . . . . .	174
Es scheint der Mond so hell . . . . .	175
Es steht ein Wirtshaus an der Lahn . . . . .	176
Es war einmal ein Hamster . . . . .	177
Es war einmal ein treuer Husar . . . . .	178
Gaudeamus igitur . . . . .	178
Heute haun wir auf die Pauke . . . . .	179
How many roads must a man walk down . . . . .	180
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . . . .	181
In a cavern, by a canyon . . . . .	182
In einem Polenstädtchen . . . . .	183
In einen Harung . . . . .	183
In Grünwald im Isartal . . . . .	184
I'm goin' to lay down my sword and shield . . . . .	185
John Brown's body . . . . .	186
Lebt denn der alte Holzmichel noch . . . . .	187
Mit Männern sich geschlagen . . . . .	187
Morning has broken . . . . .	188
O alte Burschenherrlichkeit . . . . .	189
Professoren seins . . . . .	190
Trink, trink, Brüderlein trink . . . . .	191
Von den Bergen rauscht ein Wasser . . . . .	193
Warn einst zwei Parallelen . . . . .	194
Was müssen das für Bäume sein . . . . .	194
Wir lagen vor Madagaskar . . . . .	194
Wütend wälzt sich einst im Bette . . . . .	195

<b>Weihnachtslieder</b>	<b>197</b>
Alle Jahre wieder . . . . .	198
Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen . . . . .	199
Auf dem Berge, da wehet der Wind . . . . .	200
Bald nun ist Weihnachtszeit . . . . .	201
Der Christbaum ist der schönste Baum . . . . .	201
Es ist ein Ros entsprungen . . . . .	202
Es ist für uns eine Zeit angekommen . . . . .	203
Fröhliche Weihnacht überall . . . . .	204
Guten Abend, schön' Abend . . . . .	204
Ihr Kinderlein, kommet . . . . .	205
In dulci jubilo . . . . .	206
Kling, Glöckchen . . . . .	207
Kommet, ihr Hirten . . . . .	208
Laßt uns froh und munter sein . . . . .	209
Leise rieselt der Schnee . . . . .	209
Lieb Nachtigall, wach auf . . . . .	210
Macht hoch die Tür . . . . .	211
Morgen, Kinder, wird's was geben . . . . .	211
Morgen kommt der Weihnachtsmann . . . . .	212
Nun singet und seid froh . . . . .	213
O du fröhliche, o du selige . . . . .	214
O es riecht gut . . . . .	215
O heiliges Kind . . . . .	216
O Tannebaum, o Tannebaum wie treu . . . . .	216
O Tannenbaum, o Tannenbaum . . . . .	217
Schneeflöckchen, Weissröckchen, . . . . .	217
Sind die Lichter angezündet . . . . .	218
Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall . . . . .	219
So viel Heimlichkeit . . . . .	219
Stille Nacht, heilige Nacht . . . . .	220
Still, still, still . . . . .	221
Süßer die Glocken nie klingen . . . . .	222

Tausend Sterne sind ein Dom . . . . .	222
Vom Himmel hoch, da komm ich her . . . . .	223
Vom Himmel hoch, ihr Englein, kommt . . . . .	224
Vorfreude, schönste Freude . . . . .	225
Wenn ein Lichtlein brennt . . . . .	226
Wenn Weihnachten ist . . . . .	227
<b>Zeitenlieder</b>	<b>229</b>
Abendstille überall . . . . .	230
Abend wird es wieder . . . . .	230
Alle Maaten an die Gangspill . . . . .	231
Bruder Jakob . . . . .	232
Bunt sind schon die Wälder . . . . .	232
Der Frühling hat sich eingestellt . . . . .	233
Der Mai ist gekommen . . . . .	234
Der Mond ist aufgegangen . . . . .	235
Der Winter ist vergangen . . . . .	236
Die Geige, sie singet . . . . .	237
Dona nobis pacem . . . . .	238
Es tönen die Lieder . . . . .	238
Frühlingszeit, Frühlingszeit . . . . .	239
Geh aus, mein Herz, und suche Freud' . . . . .	240
Guantanamo . . . . .	241
Guten Abend, gute Nacht . . . . .	242
Hejo, spann den Wagen an . . . . .	242
Im Märzen der Bauer . . . . .	243
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an . . . . .	243
Komm, lieber Mai . . . . .	244
Laß regnen, wenn es regnen will . . . . .	245
Leise zieht durch mein Gemüt . . . . .	245
My bonnie is over the ocean . . . . .	246
Nun will der Lenz uns grüßen . . . . .	246
O wie ist es kalt geworden . . . . .	247

O wie wohl ist mir's am Abend . . . . .	247
Sur le pont d'avignon . . . . .	248
Trara, das tönt wie Jagdgesang . . . . .	248
Viva, viva la musica . . . . .	248
Wachet auf . . . . .	250
Wann und wo . . . . .	250
We shall overcome . . . . .	250
Wir kommen all und gratulieren . . . . .	250
<b>Nachwort</b>	<b>251</b>
<b>Literatur</b>	<b>253</b>





# **Berufelieder**

## Als ich einmal reiste



Als ich ein-mal rei-ste in das Sach-sen-Wei-mar-land, da  
war ich der Reich-ste, das ist der Welt be-kannt.  
Rum-mel, dum mel, rau-di-de-ra, rum-mel, dum mel, rau-di-de-ra, da  
war ich der Reich-ste, das ist der Welt be-kannt.

Bin zwei Jahr geblieben, zog umher von Land zu Land,  
was ich da getrieben, das ist der Welt bekannt.  
Rummel ...

Als ich wiedrum kommen, in das alte Dorf hinein,  
schaute meine Mutter aus ihrem Fensterlein.  
Rummel ...

"Sohn, ach liebster Sohne, du gefällst mir gar nit wohl!  
Alles ist verloren, die Strümpf, das Kamisol."  
" Rummel ...

"Mutter, liebste Mutter, fragst nicht nach der Lumperei,  
spart an Rock und Futter die ganze Flickerei."  
" Rummel ...

"In Reußen und in Preußen wohl bei den schönsten Mägdelein,  
da gingen sie auf Reisen bei Bier und kühlem Wein!"  
" Rummel ...

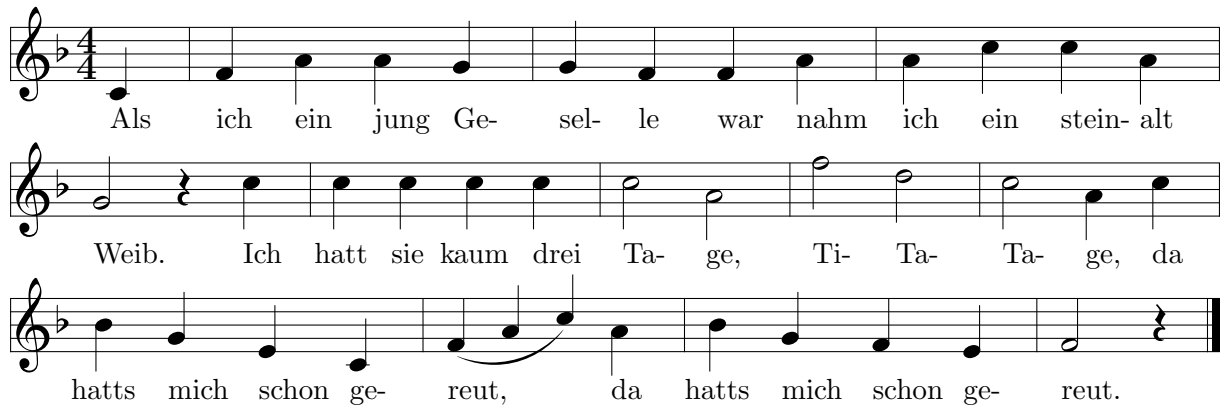
D' Mutter ging zur Küchen, kocht mir Nudl und Sauerkraut,  
daß der Hunger nimmer mir aus den Augen schaut.  
Rummel ...

Worte und Weise: bei F. W. v. Ditfurth, 1872

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Exentrisch = Verrückt + Reich  
Weltformel*

## Als ich ein jung Geselle war



Als ich ein jung Ge- sel- le war nahm ich ein stein- alt  
Weib. Ich hatt sie kaum drei Ta- ge, Ti- Ta- Ta- ge, da  
hatts mich schon ge- reut, da hatts mich schon ge- reut.

Da ging ich auf den Kirchhof hin und bat den lieben Tod:  
"Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, :/ hol mir mein Alte fort! /:"

Und als ich wieder nach Hause kam, mein Alte war schon tot;  
ich spannt die Roß an'n Wagen, Wi-Wa-Wagen, :/ und fuhr mein Alte fort. /:

Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon gemacht.  
"Ihr Träger tragt fein sachte, si-sa-sachte, :/ daß die Alte nicht erwacht! /:"

"Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu, das alte böse Weib!  
Sie hat ihr Lebetage, Ti-Ta-Tage, :/ geplagt mein jungen Leib." /:

Und als ich wieder nach Hause kam, warn Tisch und Bett zu weit.  
Ich wartet kaum drei Tage, Ti-Ta-Tage, :/ und nahm ein junges Weib. /:

Das junge Weibel, das ich nahm, das schlug mich alle Tag.  
"Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, :/ hätt ich mein alte Plag! /:"

Worte und Weise seit dem 16. Jahrh. bekannt

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Er hat des Freundes Frau umsorgt  
vom Abend bis zum Morgen.  
Erst fühlte sie sich ausgeborgt,  
doch dann durchaus geborgen.  
Hansgeorg Stengel (1922-2003)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Regen auf Sankt Nikolaus,  
wird der Winter streng und graus.  
Bauernweisheit*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Snob ist unverlässlich. Das Werk, das er lobt, kann gut sein.  
Karl Kraus (1874-1936)*

## Als wir jüngst in Regensburg

Als wir jüngst in Re-gens- burg wa- ren, sind wir ü- ber den  
Stru-del ge- fah- ren, da war'n vie- le Hol- den, die mit-  
fah- ren woll- ten. Schwä- bi- sche, bay- ri- sche  
Dirn- del, juch- hei- ras- sas- sa, muß der Schiffs- mann fah- ren!

Und ein Mädels von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren;  
weil sie noch nicht lieben konnt, fuhr sie sicher über Strudels Grund.  
Schwäbische ...

Und von hohem Bergeschlosse kam auf stolzem schwarzem Rosse  
adlig Fräulein Kunigund, wollt mitfahren über Strudelsgrund.  
Schwäbische ...

"Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein?  
Schiffsmann sag mir's ehrlich, ist's denn so gefährlich?"  
Schwäbische ...

"Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben;  
wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren."  
Schwäbische ...

Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen,  
nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in Strudelsgrund.  
Schwäbische ...

Worte und Weise: bei Erk und Silcher, Allgemeines deutsches Kommerzbuch, 1909

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tapferkeit wird dadurch nicht schlechter,  
dass sie ein wenig schwerfällt.  
George Bernard Shaw (1856-1950)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es hört doch jeder nur, was er versteht.  
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

## As Burlala geburen was

As Bur- la- la ge- bu- ren was, donn was hei noch so  
 lütt, so lütt, as lütt. Sien Mud- der nehm em woll  
 up den Arm un leggt em in dei Weig' so warm. Deck mi  
 tau seggt hei, deck mi tau, seggt hei, deck mi tau seggt Bur- la-  
 la, juch he, deck mi tau seggt Bur- la- la.

:/ As Burlala nah dei Schaul henkem, donn was hei noch so dumm. /:  
 Hei wüßt ok nich, wout, woans, verleet sick ganz up Hans un Franz.  
 "Seggt mi tau", seggt hei, ...

:/ As Burlala ranwussen was, ein staatschen Kierl hei was. /:  
 Dat Hoor was kort von'n Kopp afschor'n,  
 dei Kragen güng em woll öwer dei Ohr'n.  
 "Steiht mi gaut", seggt hei, ...

:/ As Burlala up Posten stünn woll mit geladen Gewehr. /:  
 Donn kem ein Kierl ut Frankreich her,  
 dei wull giern weiten, wo Dütschland wir:  
 "Scheit di dot", seggt hei, ...

:/ As Burlala nu storben was, ganz muusingstill hei leg'. /:  
 Sien Öllern stünn'n woll an sien Graff un wischten sick dei Tranen af.  
 "Weint man nich", seggt hei, ...

:/ As Burlala nah'n Himmel kem, bie Petrus kloppt hei an. /:  
 "Och Petrus, leewe Petrus mien, ick müch nu gern in'n Himmel sien."  
 "Mak mi op", seggt hei, ...

Worte und Weise aus Mecklenburg

## Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Auf, auf zum fröh- lichen Ja- gen, auf in die grü- ne  
 Heid! Es fängt schon an zu ta- gen, es ist die schönste  
 Zeit. Die Vö- gel in den Wäl- dern sind schon vom Schlaf er-  
 wacht und ha- ben auf den Fel- dern ihr Mor- gen- lied voll-  
 bracht. Tri- di- he- jo di- he- jo di he- di he di  
 he tri- di-o, he- jo di- he- jo di tri- di- o, tri- di- o.

Frühmorgens als der Jäger in' grünen Walde kam,  
 da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an.  
 Die Gamslein, Paar an Paare, sie kommen von weit her,  
 die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer.  
 Tridihejo, ...

Das edle Jägerleben vergnügte meine Brust.  
 Dem Wilde nachzustreifen, ist meine höchste Lust.  
 Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei.  
 Wir führn das schönste Leben, im Walde sind wir frei.  
 Tridihejo, ...

Ein weichliches Gemüte hüllt sich in Federn ein,  
 ein tapfres Jagdgebliute muß nicht so träge sein!  
 Drum laßt die Faulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh.  
 Wir jagen mit Vergnügen dem grünen Walde zu.  
 Tridihejo, ...

Worte nach Gottfried Benjamin Hanke, 1724



*Warum bekommt der Mensch die Jugend in einem Alter,  
 in dem er nichts davon hat?  
 George Bernard Shaw (1856-1950)*

## Auf der Lüneburger Heide

Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen  
ging ich auf und ging ich unter, allerlei am Weg ich  
Land, Valeri, valera und juch-  
heirassa, und juchheirassa, bester  
Schatz, bester Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt,  
rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald.  
Valeri, ...

Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskatellerwein  
wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein.  
Valeri, ...

Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut,  
unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie das tut.  
Valeri, ...

Worte: Herrmann Löns

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein kluger Mann soll, bevor er an irgendein Werk geht,  
sei es ein gutes oder böses,  
sorgfältig an die Folgen denken:  
Die Folgen der Taten, die man übereilt vollbracht hat,  
schmerzen wie ein Pfeil im Herzen bis zum Tode.  
Lebensweisheit des Hinduismus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Frauenherz und eine Festung sind sich darin ähnlich,  
dass man beide erst kennenlernt, nachdem man sie erobert hat.  
Ludwig Kalisch (1814-1882)*

## Auf de schwäbsche Eisebahne



Auf deschwäb- sche Ei-se-bah-negibt'gar vie-le Halt- sta-tio- ne: Stuegart,Ulm und  
 Bi- be- rach, Meck- le-beu-re, Dur-les- bach. Ru- la, ru- la, ru- la- la,  
 ru-la, ru-la, ru-la-la, Stugart, Ulm und Bi- be- rach,Meck-le-beure, Durles- bach.

Auf de schwäbsche Eisebahne gibt es viele Restauratione,  
 wo ma esse, trincke ka, alles, was der Mage ma. Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne braucht mer keine Postillone,  
 was uns sonst das Posthorn blies, pfeifet jetzt die Lokomotiv.  
 Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne könne Kuh und Ochse fahre,  
 d' Studente fahre erste Klauf, s' mache das halt nur zum Spaß.  
 Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne wollt amal a Bäurle fahre,  
 geht am Schalter, lüpfet de Hut: "Oi Billette, seid so gut!"  
 Rulla, ...

Eine Geiß hat er sich kaufet und daß sie ihm nit entlaufet,  
 bindet sie der gute Ma hinte an de Wage a.  
 Rulla, ...

"Böckli, tu nur woidle springe, 's Futter werd i dir scho bringe."  
 Setzt si zu seim Weible na und brennt 's Tabakspfeifle a.  
 Rulla, ...

Auf de nächste Statione, wo er will sei Böckle hole,  
 findt er nur no Kopf und Soil an dem hintre Wagetoil.  
 Rulla, ...

Do kriegt er en große Zorne, nimmt de Kopf mitsamt dem Horne,  
 schmeißt en, was er schmeiße ka, d'm Konduktör an Schädel na. Rulla, ...  
 "So, du kannst de Schade zahle, warum bist d' so schnell gefahre!  
 Du alloin bist schuld dara, daß i d' Geiß verlaure ha!"  
 Rulla, ...

So jetzt wär das Lied gesunge, 's hätt euch wohl in d' Ohre 'klunge.  
 Wer's no nit begreife ka, fang's no mal von vorne a! Rulla, ...

Schwäbisches Volkslied, vor 1850



## Auf du junger Wandersmann



Auf, du jun-ger Wandersmann! Jetzo kommt die Zeit her-an, die Wan-der-zeit, die  
gibt uns Freud. Wollnuns auf die Fahrt be-ge-ben, das ist un-ser schön-stes Le-ben  
gro-ße Was-ser, Berg und Tal an-zu-schau-en ü-ber-all.

An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust  
und seine Freud auf grüner Heid. Wo die Vöglein lustig singen  
und die Hirschlein fröhlich springen; dann kommt man vor eine Stadt,  
wo man gute Arbeit hat.

Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt,  
kein' Stund vors Haus ist kommen 'aus; den soll man als G'sell erkennen  
oder gar ein' Meister nennen, der noch nirgends ist gewest,  
nur gesessen in sein'm Nest?

Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müh und Schweiß  
und Not und Pein, das muß so sein: Trägt's Felleisen auf dem Rücken,  
trägt es über tausend Brücken, bis er kommt nach Innsbruck 'ein,  
wo man trinkt Tirolerwein.

Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn am Himmel steht  
so herrlich rot wie Milch und Blut; auf, ihr Brüder, laßt uns reisen,  
unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich Wanderzeit,  
hier und für die Ewigkeit.

Worte und Weise aus Franken, vor 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bäutigam: ein Mann, der es nicht fertiggebracht hat,  
zugleich ein Mädchen und den Mund zu halten.  
Dan Bennett*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer einen Freund sucht ohne Fehler,  
bleibt ohne Freund.  
Weisheit aus der Türkei*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sagt die eine Emanze zur anderen beim Essen:  
"Reichst Du mir mal bitte die Salzstreuerin?"*

## Beim Kronenwirt

Beim Kro-nen- wirt, da ist heut Ju- bel und Tanz, hei di- del-  
 Die Kathrein trägt heut ih- ren hei- li- gen Kranz,  
 dei, di- del dum. Die Mu- sik, die spielt und es ju- belt und lacht, die  
 Knö del, die duf- ten, der Kro-nen- wirt lacht. Hei, di- del  
 ha ha ha ha, hei, di- del ha ha ha ha! Hei,  
 di- del ha ha ha ha! Hei, di- del- dum.

Der Krischan, der hat bei dem Pfarrer sein' Platz, hei...  
 und rot wie der Mohn glüht, die Kathrein, sein Schatz, hei...  
 Er sieht nach der Uhr, und es ist erst halb vier,  
 und bis sieben Uhr bleiben die Brautleute hier. Hei ...

Der Lehrer, der hält heut 'ne feurige Red,...  
 weil er weiß, daß es ohn' sein Redn gar net geht...  
 Und weil er beim Meßtun und Läuten dabei,  
 so schafft er für zwei, aber frißt auch für drei ...

Auf einmal wird` s still und der Hans bläst 'nen Tusch,...  
 das Brautpaar ist plötzlich verschwunden, husch husch...

Die Mädels, die blicken verlegen und stumm,  
 die Burschen, die schwenken sie jauchzend herum ...

Die Nacht ist so still, und der Mond scheint so klar,...  
 noch einmal jetzt schreiten zum Tanze die Paar...

Vom Tanze ertönt das uralte Haus, beim Kronwirt geht nun das Lämpeli aus ...

Worte: Heinrich Binder, 1909

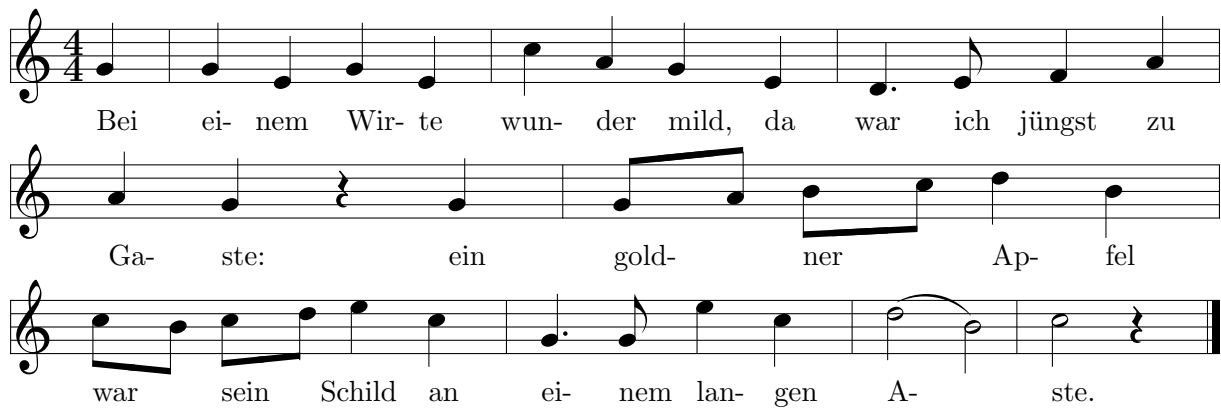
Weise: nach einem badischen Tanzlied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer der Meinung ist, dass er für Geld alles haben kann,  
 gerät leicht in den Verdacht, dass er für Geld alles zu tun bereit ist.*

*Benjamin Franklin (1706-1790)*

## Bei einem Wirte wundermild



Bei ei- nem Wir- te wun- der mild, da war ich jüngst zu  
Ga- ste: ein gold- ner Ap- fel  
war sein Schild an ei- nem lan- gen A- ste.

Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret;  
mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus viel leicht beschwingte Gäste:  
Sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das beste.

Ich fand ein Bett zu süßer Ruh auf weichen grünen Matten.  
Der Wirt, der deckte selbst mich zu mit seinem grünen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt er den Wipfel.  
Gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel.

Worte: Ludwig Uhland

Weise: Hans Heinrichs

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schule = Gefängnis + Pubertät  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zwei Dinge sind unendlich, das Universum und die menschliche Dummheit,  
aber bei dem Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher.*

*Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn der Himmel einen Menschen erschaffen hat,  
muss es auch eine Aufgabe für ihn geben.*

*Chinesisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Geliebt zu werden kann eine Strafe sein.  
Nicht wissen, ob man geliebt wird, ist Folter.*

*Robert Lembke (1913-1989)*

## Das Wandern ist des Müllers Lust

Das Wan-dern ist des Mül- lers Lust, das Wan-dern ist des Mül- lers Lust, das  
 Wa- dern. Das muß ein schlech- ter Mül- ler sein, dem  
 nie- mals fiel das Wan-dern ein, dem nie- mals fiel das Wan-dern ein, das  
 Wan- dern, das Wa- dern, das Wa- dern, das Wan- dern, das Wan- dern,  
 dern, das Wan- dern, das Wan- dern, das Wan- dern.

:/ Vom Wasser haben wir's gelernt, /: vom Wasser.  
 Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, :/ ist stets auf Wanderschaft bedacht, /:  
 das Wasser.

/: Das sehn wir auch den Rädern ab, /: den Rädern.  
 Die gar nicht gerne stille stehn :/ und sich bei Tag nicht müde drehn, /:  
 die Räder.

:/ Die Steine selbst, so schwer sie sind, /: die Steine.  
 Sie tanzen mit den muntern Reih'n :/ und wollen gar noch schneller sein, /:  
 die Steine.

:/ O Wandern, Wandern meine Lust, /: o Wandern.  
 Herr Meister und Frau Meisterin, :/ laßt mich in Frieden weiterzieh'n, /:  
 und wandern.

Worte: Wilhelm Müller, 1818

Weise: Carl Friedrich Zöllner, 1844

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Gast sitzt an der Bar trinkt seinen Whiskey,  
 legt 10 Euro auf den Tisch und geht.  
 Knurrt der Barkeeper:  
 "So was! Gib 10 Euro Trinkgeld bezahlt aber seinen Whiskey nicht."*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gott hat den Menschen erschaffen, weil er vom Affen enttäuscht war.  
 Danach hat er auf weitere Experimente verzichtet.  
 Mark Twain (1835-1910)*

## Die Gedanken sind frei

Die Ge- dan-ken sind frei, wer kann sie er- ra- ten? Sie flie- gen vor-  
bei wie nächt- li- che Schat- ten. Kein Mensch kann sie wis- sen, kein  
Jä- ger er- schie- ßen. Es blei- bet da- bei: die Ge- dan- ken sind frei!

Ich denke, was ich will, und was mich beglückt,  
doch alles in der Still und wie es sich schicket.  
Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren,  
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker,  
das alles sind rein vergebliche Werke;  
denn meine Gedanken zerreißen die Schranken  
und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen  
und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen.  
Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen  
und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,  
sie tut mir allein am besten gefallen.  
Ich sitz' nicht alleine bei einem Glas Weine,  
mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

Volkslied vor 1800

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Aus den Träumen des Frühlings wird im Herbst Marmelade gemacht.  
Peter Bamm (1897-1975)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nichts ist so billig zu haben wie Dummheit,  
und nichts kommt uns so teuer zu stehen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Kölner wohnen in Köln,  
und die Hamburger bei MacDonälds.  
Kindermund*

## Die Getränke sind frei

Die Getränke sind frei, wir woll'n einen heben.  
Wer immer es sei: Der Spender soll leben!  
Man darf nicht vergessen: drei Bier sind ein Essen,  
drum Leber verzeih, die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, und gut für die Nieren.  
Drum kommet herbei und laßt Euch kurieren.  
Die Ärzte empfehlen für durstige Kehlen  
oft Bier als Arznei, die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, drum lassen wir's laufen,  
Das Gelbe vom Ei ist kostenlos saufen.  
Man trinkt ohne Qualen, und denkt nicht ans Zahlen,  
es bleibt dabei: Die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, das Glas man mir fülle!  
Heut ist's einerlei, ich sammle Promille.  
Heut spielt's keine Rolle und bei der Kontrolle  
sag' ich zur Polizei: Die Getränke war'n frei!

Auf die Melodie von 'Die Gedanken sind frei'.

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn man im Mittelpunkt einer Party stehen will,  
darf man nicht hingehen.  
Audrey Hepburn (1929-1993)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bei allem, was man dem Kind beibringt,  
hindert man es daran, es selbst zu entdecken.  
Jean Piaget (1896-1980)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ausgetretene Pfade sind die sichersten, aber es herrscht viel Verkehr.  
Jeff Taylor*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein Mann einer Frau etwas ans Herz legt,  
dann bestimmt seine Hand.  
Helen Vita (1928-2001)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die geschickteste Art, einen Konkurrenten zu besiegen,  
ist, ihn in dem zu bewundern, worin er besser ist.  
Peter Altenberg (1859-1919)*

## Die Leineweber

Die Lei- ne we- ber ha- ben ei- ne sau- be- re Zunft, ha- rum, di-  
Mitt- fa- sten hal- ten sie Zu- sam- men- kunft, ha- rum, di-  
scha- rum, dieschrum, schrum, schrum. A-sche- graue, dun- kel- blaue,  
scha- rum, dieschrum, schrum, schrum. mir ein Viertel, dir ein Viertel,  
schrum, schrum, schrum, fein o- der grob, ge ges- se wern se  
schrum, schrum, schrum,  
doch mit der Ju- le, mit der Spu- le mit der Schrum, Schrum, Schrum.

Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, harum, ...  
Das eine ist gestohlen und das andre nicht sein, harum, ... Aschegraue, ...

Die Leineweber haben auch ein Schifflein klein, harum, ...  
Da setzen sie die Wanzen und die Flöhe hinein, harum, ... Aschegraue, ...

Die Leineweber machen eine zarte Musik, harum, ...  
Als führen zwanzig Müllerwagen über die Brück', harum, ... Aschegraue, ...

Worte und Weise nach Franz Kuglers und Robert Reinicks  
"Liederbuch für deutsche Künstler", 1833

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Optimist ist ein Mensch,  
der alles halb so schlimm  
oder doppelt so gut findet.  
Heinz Rühmann (1902-1994)*

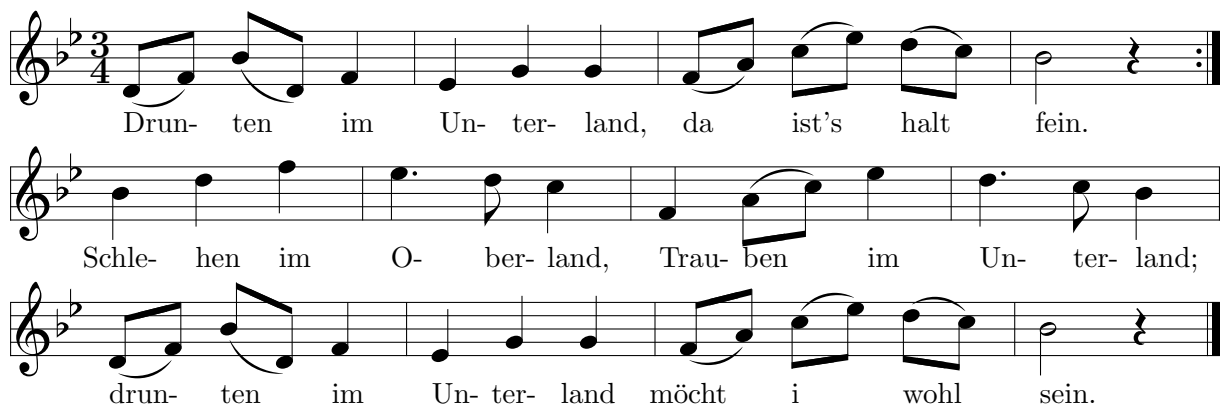
∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sinn des Lebens: etwas, was keiner genau weiß.  
Jedenfalls hat es keinen Sinn,  
der reichste Mann auf dem Friedhof zu sein.  
Peter Ustinov (1921-2004)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Beim Spielen habe ich mir ein bisschen in die Hose gepinkelt.  
Aber es hat sowieso geregnet.  
Kindermund*

## Drunten im Unterland



Drun- ten im Un- ter- land, da ist's halt fein.  
Schle- hen im O- ber- land, Trau- ben im Un- ter- land;  
drun- ten im Un- ter- land möcht i wohl sein.

:/ Drunten im Neckartal, da ist's halt gut. /:  
Ist mers da oben rum manchmal au no so dumm,  
han i doch alleweil drunten gut's Blut.

:/ Kalt ist's im Oberland, drunten ist's warm: /:  
Oben sind d'Leut so reich, d'Herzen sind gar net weich,  
b'seht mi net freundlich an,werdet net warm.

:/ Aber da unten rum, da sind d'Leut arm, /:  
aber so froh und frei und in der Liebe treu:  
Drum sind im Unterland d'Herzen so warm.

Worte: Gottfried Weigle, 1835  
Schwäbische Volksweise

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vertrauen wird oft dadurch erschöpft,  
dass es in Anspruch genommen wird.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist ein Jammer, dass die Spanne so kurz ist zwischen der Zeit,  
wo man zu jung ist, und jener, wo man zu alt ist.  
Montesquieu (1689-1755)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Weisheit findet man eher unter Runzeln als unter glatten Backen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nichts beschleunigt die Genesung so sehr  
wie regelmäßige Arztrechnungen.  
Alec Guinness (1914-2000)*



## Drunten in der grünen Au

Alle: Drunten in der grünen Au steht ein Birnbaum trägt

1. Laub, juchhe! Laub! Was ist auf dem Baum? A  
(Einer)

wunderschönes Ast'l. (Alle:) Ast'l am Baum,  
Baum in der Au.

(Einer:) Was ist auf dem Ast'l? A wunderschönes Nest.  
(Alle:) Nest auf'm Ast'l, Ast'l am Baum, Baum in der Au.

Drunten ... Was ist in dem Nest? A wunderschönes Ei. Ei im Nest, ...  
 Drunten ... Was wird aus dem Ei? A wunderschöner Vog'l. Vog'l aus'm Ei, ...  
 Drunten ... Was hat denn der Vog'l? A wunderschöne Fed'r. Fed'r am Vog'l, ...  
 Drunten ... Was wird aus der Fed'r? A wunderschönes Bett. Bett aus der Fed'r, ...  
 Drunten ... Was liegt in dem Bett? A wunderschönes Mad'l. Mad'l im Bett, ...

Volkslied, 1796 und in J. G. Meinerts "alten teutschen Volksliedern", 1817

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein Mann glaubt, eine Frau besiegt zu haben,  
dann hat er meistens schon verloren.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Sonne geht unter, damit Nacht werde  
und Menschen sich über eine neue Morgenröte freuen mögen.  
Johann Gottfried Herder (1744-1803)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe fängt dort an, wo keine Gegenleistungen erwartet werden.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auf den leeren Seiten der Geschichte  
sind die glücklichen Tage der Menschheit verzeichnet.  
Leopold von Ranke (1796-1886)*

## Ein Heller und ein Batzen



Ein Hel-ler und ein Bat-zen, die wa-ren bei-de mein, ja mein, der  
 Hel-ler ward zu Was-ser, der Bat-zen ward zu Wein, ja Wein, der Hel-ler ward zu  
 Was-ser, der Bat-zen ward zu Wein. Hei-di, hei-do, hei-da,  
 hei-di, hei-do, hei-da, hei-di, hei-do, hei-da-ha-ha-ha-ha, ha.

Die Mäd'el und die Wirtsleut, die rufen beid': "O weh!"  
 :/ Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mäd'el, wenn ich geh. /:  
 Heidi, ...

Mein' Stiefel sind zerrissen, mein' Schuh, die sind entzwei,  
 :/ und drauß'en auf der Heiden, da singt der Vogel frei. /: Heidi, ...

Und gäb's kein' Landstraß' nirgends, da säß ich still zu Haus,  
 :/ und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus! /: Heidi, ...

War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf,  
 :/ ein Kerl, wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff. /: Heidi, ...

Worte: Albert v. Schlippenbach, 1830

Weise: aus der Wandervogelzeit

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Mann steigt in den Bus,  
 in der einen Hand ein Würstchen, in der anderen eine Portion Pommes frites.  
 "Hallo", sagt der Fahrer, "das hier ist kein Speisewagen!"  
 "Weiss ich", sagt der Mann,  
 "deshalb hab ich mir mein Essen auch selbst mitgebracht!"*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Weltgeschichte ist auch die Summe dessen, was vermeidbar gewesen wäre.  
 Konrad Adenauer (1876-1967)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Poesie ist wie der Duft, der sich verflüchtigt  
 und dabei in unserer Seele die Essenz der Schönheit zurücklässt.  
 Jean Paul (1763-1825)*

## Ein Jäger aus Kurpfalz

Ein Jä- ger aus Kur- pfalz, der rei- tet durch den  
grü- nen Wald, er schießt das Wild da- her, gleich wie es ihm ge-  
fällt. Ju- ja, ju- ja, gar lu- stig ist die Jä- ge- rei all-  
hier auf grü- ner Heid, all- hier auf grü- ner Heid.

Auf sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack!  
So reit ich weit umher als Jäger von Kurpfalz.  
Juja, juja, ...

Des Jägers seine Lust den großen Herren ist bewußt,  
jawohl, jawohl bewußt, wie man das Wildbret schuß.  
Juja, juja, ...

Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck "Kuckuck" schreit:  
Er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid.  
Juja, juja, ...

Worte und Weise nach Ludwig Erk seit 1760

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Putsch = Absetzung - Wahl  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zwei sind auf jeden Fall besser dran als einer allein.  
Wenn zwei zusammenarbeiten, bringen sie es eher zu etwas.  
Wenn zwei unterwegs sind und hinfallen,  
dann helfen sie einander wieder auf die Beine.  
Aber wer allein geht und hinfällt, ist übel dran, weil niemand ihm helfen kann.  
Wenn zwei beieinander schlafen, können sie sich gegenseitig wärmen.  
Aber wie soll einer allein sich warm halten?  
Ein einzelner Mensch kann leicht überwältigt werden, aber zwei wehren den Überfall ab.  
Noch besser sind drei; man sagt ja:  
Ein Seil aus drei Schnüren reißt nicht so schnell.  
Aus der Bibel Die gute Nachricht, Kohelet 4.9-12 (2000)*

## Ein Jäger längs dem Weiher ging

Ein Jä- ger längs dem Wei- her ging, lauf, Jä- ger lauf! Die  
 Däm- me- rung den Wald um- fing. Lauf, Jä- ger, lauf, Jä- ger,  
 lauf, lauf, lauf, mein lie- ber Jä- ger, gu- ter Jä- ger, lauf, lauf, lauf, mein  
 lie- ber Jä- ger, lauf, mein lie- ber Jä- ger, lauf!

Was raschelt in dem Grase dort? Lauf, Jäger, lauf!

Was flüstert leise fort und fort? Lauf, Jäger, ...

Was ist das für ein Untier dort? Lauf, Jäger, lauf!

Hat Ohren wie ein Turm so hoch. Lauf, Jäger, ...

Der Jäger furchtsam um sich schaut, lauf, Jäger, lauf!

Jetzt gilt es wagen, o, mir graut! Lauf, Jäger, ...

O Jäger, laß die Büchse ruhn. Lauf, Jäger, lauf!

Das Tier könnt dir ein Leides tun. Lauf, Jäger, ...

Der Jäger lief zum Wald hinaus. Lauf, Jäger, lauf!

Verkroch sich flink im Jägerhaus. Lauf, Jäger, ...

Das Häschen spielt im Mondenschein. Lauf, Jäger, lauf!

Ihm leuchten froh die Äugelein. Lauf, Jäger, ...

Rheinisches Volkslied, um 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Erfolg ist eine Reise, kein Bestimmungsort.*

*B. Sweetland*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen,  
 aber keine Bildung den natürlichen Verstand.*

*Arthur Arthur Schopenhauer (1788-1860)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Meine Art zu scherzen besteht darin, die Wahrheit zu sagen.*

*Sie ist der köstlichste Scherz der Welt.*

*George Bernhard Shaw (1856-1950)*

## Ein Vogel wollte Hochzeit halten

Ein Vo- gel woll- te Hoch- zeit ma- chen in dem grü- nen Wal- de! Vi- de  
 ral- la- la, vi- de- ral- la- la, vi- de- ral- la- la- la- la!

Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute,  
 viderallala ...

Die Lerche, die Lerche, sie führt die Braut zur Kerche,  
 viderallala ...

Die Meise, die Meise, die sang das Kyrieleise,  
 viderallala ...

Die Gänse und die Anten, sie war'n die Musikanten,  
 viderallala ...

Der Pfau mit seinem bunten Schwanz, er führt die Braut zum ersten Tanz,  
 viderallala ...

Der Kibitz, der Kibitz, der macht dabei den schönsten Witz,  
 viderallala ...

Der Seidenschwanz ,der Seidenschwanz, der sang das Lied vom Jungfernkranz,  
 viderallala ...

Der schwarze Rab' , das war der Koch, das sieht man an dem Kleide noch,  
 viderallala ...

Der Wiedehopf, der Wiedehopf, er brachte gleich den Suppentopf,  
 viderallala ...

Die Puten, die Puten, sie machten breite Schnuten,  
 viderallala ...

Frau Nachtigall, Frau Nachtigall, sie sang mit ihrem schönsten Schall,  
 viderallala ...

Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule,  
 viderallala ...

Das Finklein, das Finklein, das führt das Paar zur Kammer 'nein,  
 viderallala ...

Der Uhu, der Uhu, er macht' die Fensterläden zu,  
 viderallala ...

Der Hahn, er krächte: "Gute Nacht", nun wird die Kammer zugemacht,  
 viderallala ...

Worte und Weise: Volkslied, seine Wurzeln reichen bis 1530 zurück

## Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, wohl  
Und al-les, was er blies, das war ver-lorn das  
in sein Horn. Halia- hus- sa- sa, ti-  
war ver-lorn.  
ral- la- la und al-les, was er blies, das war ver-lorn.

"Soll denn mein Blasen verloren sein, ...  
Viel lieber wollte ich kein Jäger mehr sein, ..."

Er warf sein Netz wohl über den Strauch, ...  
Da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus, ...

"Ach schwarzbraunes Mädel, entspring' mir nicht, ...  
Ich habe große Hunde, die holen dich, ..."

"Deine großen Hunde, die fürcht' ich nicht, ...  
Sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht, ..."

"Deine hohen weiten Sprünge, die kennen sie wohl, ...  
Sie wissen, daß du heute noch sterben sollst, ..."

"Und sterb' ich heute, so bin ich tot, ... Begräbt man mich unter Rosen rot, ..."

Er warf sein Netz wohl über den Arm, ... Da schrie das Mägdelein, daß Gott erbarm, ...

Er warf sein Netz wohl über den Fuß, ... Daß sie zu Boden fallen muß, ...

Er warf sein Netz wohl über den Leib, ... Da ward sie des jungfrischen Jägers Weib, ...

Worte und Weise: bei Friedrich Nicolai, 1777

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Bauernfamilie besucht das Nobelrestaurant in der Stadt.  
Der Ober kommt natürlich sofort an den Tisch. "Was darf ich ihnen bringen?"*

*"Nix, wir sitzen bloss so da..." meint der Vater.*

*"Aber mein Herr... das geht nicht, sie müssen schon etwas bestellen."*

*"So, ja, hmm.... dann bestellen sie doch mal dem Koch einen schönen Gruss."*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch Schlafen ist eine Form der Kritik, vor allem im Theater.*

*George Bernhard Shaw (1856-1950)*

## Es, es, es und es

Es, es es und es, es ist ein har-ter Schluß,  
 weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frank-furt muß. So  
 schlag ich Frank-furt aus dem Sinn und wen-de mich Gott  
 weiß, wo hin. Ich will mein Glück pro-bie-ren, mar-schie-ren.

:/ Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! /:  
 Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht,  
 seine Arbeit die gefällt mir nicht;  
 ich will ...

:/ Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb sie wohl! /:  
 Ich sag' ihr grad frei ins Gesicht,  
 ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht; ich will ...

:/ Er, er, er und er, Herr Vater, leb er wohl! /:  
 Hätt' er die Kreid' nicht doppelt geschrieben,  
 so wär' ich noch länger dageblieben; ich will ...

Und, und, und und und, und wird auf mich zuletzt,  
 auch, auch, auch und auch, auch mal ein Hund gehetzt:  
 dem Kerl setz' auf den Türenknäuf  
 ich nachts 'was warmes Weiches drauf; ich will ...

:/ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! /:  
 Ich wünsche euch zu guter Letzt  
 einen andern, der meine Stell ersetzt;  
 ich will ...

:/ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! /:  
 Hab ich euch was zu Leid getan,  
 so bitt ich um Verzeihung an;  
 ich will ...

Worte und Weise bei Hoffmann-Richter,  
 Schlesische Volkslieder, 1842

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Warum mögen Blondinen Gewitter?  
 Sie denken, dass sie fotografiert werden.*

## Es geht nichts über die Gemütlichkeit

Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja  
so. Wenn der Va-ter mit der Mutter auf die Kir- mes geit, ei ja, ja  
so. Vi- de- ri, vi- de- ra, vi- de- ral- la- la, vi- de-  
ri, vi- de- ra, vi- de- ral- la- la, ei ja, ja so.

Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja so.  
Hab'n wir kein Geld, so haben's andre Leut, ei ja, ja so. Videri, ...

Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja so.  
Zum Trübsal blasen ist es lang noch Zeit, ei ja, ja so. Videri, ...

Worte und Weise vom Niederrhein

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eigentlich ist Adoptieren besser.*

*Da können sich die Eltern ihre Kinder aussuchen  
und müssen nicht nehmen, was sie bekommen.*

*Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Fragt der junge Richter seinen ergrauten Kollegen.*

*“Ich habe da einen Schwarzbrenner, der Kirschwasser gemacht hat.*

*Wieviel soll ich ihm wohl geben ?“*

*“Auf keinen Fall mehr als fünf Euro pro Liter“*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Altern ist ein hochinteressanter Vorgang:*

*Man denkt und denkt und denkt –*

*und plötzlich kann man sich an nichts mehr erinnern.*

*Ephraim Kishon (1924-2005)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist dem Untertan untersagt,*

*den Maßstab seiner beschränkten Einsicht*

*an die Handlungen der Obrigkeit anzulegen.*



## Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp! Bei  
 Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp klapp! Er  
 mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot, und haben wir dieses so  
 hats keine Not. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp klapp!  
 Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp klapp!  
 Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,  
 der immer den Kindern besonders gut schmeckt. Klipp ...

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp!  
 Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp!  
 Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,  
 so sind wir geborgen und leiden nicht Not. Klipp ...

Worte: Ernst Anschütz, 1824  
 Volksweise

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Stück Torte: Fünf Minuten im Mund, fünf Stunden im Magen  
 – ein Leben lang an den Hüften.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ausdauer wird früher oder später belohnt – meistens aber später.  
 Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sicher ist, dass nichts sicher ist.  
 Selbst das nicht.  
 Joachim Ringelnatz (1883-1934)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Verlockend ist der äußere Schein,  
 der Weise dringet tiefer ein.  
 Wilhelm Busch (1832-1908)*

## Es wollt ein Jägerlein jagen

Es wollt ein Jä- ger- lein ja- gen drei- vier- tel Stund vor  
 Ta- gen wohl in dem grü- nen Wald, ja Wald, wohl  
 in dem grü- nen Wald. Hal- li, hal- lo, hal-  
 li, hal- lo, wohl in dem grü- nen Wald.

Da traf er auf der Heide sein Lieb im weißen Kleide;  
 sie war so wunderschön, ...

Sie tät dem Jäger sagen: "Ich möcht ein Kränzlein tragen  
 auf meinem blonden Haar, ..."

"Will zum Altar dich führen, dich soll ein Kränzlein zieren  
 und dann ein Häbchen fein, ..."

Worte und Weise: bei Erk-Irmer, 1838

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
 der uns beschützt und der uns hilft zu leben.*

*Hermann Hesse (1877-1962)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jede Ordnung ist der erste Schritt  
 auf dem Weg in neuerliches Chaos.*

*Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Angst haben wir alle.  
 Der Unterschied liegt in der Antwort auf die Frage wovor.*

*Frank Thiess (1890-1977)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Teufel ist ein Optimist, wenn er glaubt,  
 dass er die Menschen schlechter machen kann.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

## Es wollt ein Schneider wandern

Es wollt ein Schnei- der wan- dern am Mon- tag in der  
be- geg- net ihm der Teu- fel, hat we- der Strumpf noch

Früh, He, he, du Schneider- gsell! Du mußt mit mir in d'Höll, du  
Schuh:

mußt uns Teu- fel klei- den, es ge- he, wie es wöll.

Sobald der Schneider in die Höll 'neinkam,  
nahm er sein' Ellenstab.  
Er schlug den Teufeln die Buckel voll, die Höll wohl auf und ab.  
"He he, du Schneidergsell, pack dich nur aus der Höll!  
Wir brauchen nicht das Messen, es gehe, wie es wöll!"

Nachdem er all gemessen hat, nahm er sein' lange Scher'  
und stutzt den Teufeln die Schwänzeln ab,  
sie hüpfen hin und her: "He he, ...  
Wir brauchen nicht das Stutzen, es gehe, wie es wöll!"

Da nahm er's Bügeleisen raus und warf's ins Höllenfeuer,  
er strich den Teufeln die Falten aus, sie schrien ungeheur:  
"He he, ...  
Wir brauchen nicht das Bügeln, es ... "

Drauf nahm er Nadel und Fingerhut und fing zu Stechen an;  
er näht den Teufeln die Nasen zu, so eng er immer kann:  
"He he, ...  
Wir können nimmer schnaufen, es ... "

Nach diesem kam der Luzifer und sagt:  
"Es ist ein Graus, kein Teufel hat kein Wedel mehr;  
jagt ihn zur Höll hinaus!  
"He he, du Schneidergsell, scher dich nur aus der Höll,  
wir brauchen keine Kleider, es ..."

Nachdem er nun hat aufgepackt, da war ihm erst recht wohl,  
er hüpfet und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll,  
ging eilends aus der Höll und blieb ein Schneidergsell.  
Drum holt der Teufel kein' Schneider, er stehl, so viel er wöll.

Worte und Weise bei Georg Scherer, 1864

## Es zogen auf sonnigen Wegen

Es zo- gen auf son- ni- gen We- gen drei  
 la- chen- de Mäd- chen vor- bei. Sie schwenk- ten die Rök- ke ver-  
 we- gen und träl- ler- ten al- le drei: So  
 tra- le- ral- la- la, so tral- le- ral- la- la, so  
 tra- la- la- la- la, so tral- le- ral- la- la. So la.

Ihr Lied klang so hell in die Weite, sie liefen so froh durch den Mai,  
 ich konnt mich für keine entscheiden, drum küßt ich sie alle drei:  
 So tralerallala...

Doch ach, eine jede wollt haben, daß ich ihr Alleiniger sei,  
 kein Drittel den ganzen Knaben, den wollten sie alle drei:  
 So tralerallala...

Du Schwarze, du Blonde, du Braune, vergib und vergiß und verzeih,  
 will keiner verderben die Laune, drum laß ich euch alle drei:  
 So tralerallala...

Deutsches Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist durchaus nicht dasselbe,  
 die Wahrheit über sich zu wissen  
 oder sie von anderen hören zu müssen.  
 Aldous Huxley (1894-1963)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Iss dein Brot und hoffe nicht auf fremden Kuchen.  
 Sorbisch*

## Freut euch des Lebens



Freut euch des Lebens, weil noch das Lämp- chen glüht, pflük- ket die  
Ro- se, eh sie verblüht. Manschaftso gern sich Sorg und Müh, such Dornen auf und  
fin- det sie und läßt das Veil-chen un- bemerkt, das dort am We- ge blüht!

Freut euch ...

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt und laut der Donner ob uns brüllt,  
dann lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne uns so schön.

Freut euch ...

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht,  
dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt.

Freut euch ...

Wer Redlichkeit und Treue liebt und gern dem ärmern Bruder gibt,  
bei dem baut sich Zufriedenheit so fest ihr Hüttchen auf.

Freut euch ..

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt,  
so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand.

Freut euch ...

Sie trocknet ihm die Tränen ab und streut ihm Blumen in das Grab;  
sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht.

Freut euch ...

Sie ist des Lebens schönstes Band, schlägt, Brüder, traulich Hand in Hand,  
so wallt man froh, so wallt man leicht ins bessere Vaterland.

Worte: Martin Usteri, 1793

Weise: vermutlich Hans Georg Nägeli, 1793

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Lüge ist bereits dreimal um die Erde gelaufen,  
bevor sich die Wahrheit die Schuhe angezogen hat.*

*Mark Twain (1835-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alles nimmt ein gutes Ende  
für den, der warten kann.*

*Lew Tolstoi (1828-1910)*

## Gehn mir weng rüber

Gehn mir weng rüber, gehn mir weng nüber, gehn mir weng nüber zum  
Macht nur weng sachte, 'sist erst halb achte, gehn mir weng nüber zum  
Schmied seiner Frau! Schmied Der Schmied, der hat zwei Töchter-  
1. 2.  
lein, die möch-ten ger- ne ge- hei- ratet sein undda gehn mir weng  
rü- ber, gehn mir weng nüber, gehn mir weng nüber zum Schmied!

Gehn mir ...  
Der Schmied, der hat e Kanapee, und wenn mer sich draufsetzt,  
da geht's in die Höh', und da gehn ...

Gehn mir ...  
Der Schmied, der hat en runden Tisch, und wenn mer sich 'na setzt,  
da dreht er sich, und da gehn ...

Gehn mir ...  
Der Schmied, der hat 'ne Sau geschlacht't, at Sägspä' nei de Wurst gemacht,  
und da gehn mir ...

Worte und Weise: Volkslied aus Thüringen

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Schädlichkeit der Medizin besteht darin,  
dass sich die Menschen mehr mit ihrem Leib als mit ihrem Geist befassen.  
Lew Nikolajewitsch Graf Tolstoi (1828-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ja, dass Zehntausend unkomm'n bedauern wir sehr,  
aber ein Zahn, der uns weh tut, der schmerzt uns noch mehr.  
Otto Reutter (1870-1931)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Seltsamerweise trifft uns immer das unerwartet,  
worauf wir schon lange gewartet haben.  
L. Leonidow*

## Ging ein Weiblein Nüsse schütteln



Ging ein Weiblein Nüsseschüt-teln, Nüsseschüt-teln, Nüsseschüt-teln, al- le Jungen  
hal-fen rüt-teln hal-fen rüt-teln rums. Ging ein Weiblein Nüsseschüt-teln, Nüsseschüt-teln,  
Nüsse schüt- teln, al- le Jun-gen hal- fen rüt- teln, hal- fen rüt- teln, rums.

Ging ein Weiblein Himbeern pflücken, :/ Himbeern pflücken, /:  
riß die Krinolin in Stücken, riß in Stücken, rums!

Hat nicht nur den Rock zerrissen, :/ Rock zerrissen, /:  
wird die Schuh auch flicken müssen, flicken müssen, rums!

Worte und Weise bei Karl Plenzat, 1918

## Glück auf, Glück auf



Glück auf, Glück auf! Der Stei- ger kommt. Und er  
hat sein hel- les Licht, bei der Nacht, und er hat sein hel- les  
Licht bei der Nacht schon an- ge- zündt, schon an- ge- zündt.

Schon angezündt, es gibt ein'n Schein, :/ und damit fahren wir, /:  
:/ ins Bergwerk 'nein. /:

Ins Bergwerk 'nein, wo Bergleut sein. :/ graben das Silber, /:  
:/ aus Felsenstein. /:

Aus Felsenstein grabn sie das Gold. :/ Dem schwarzbraunen Mägdelein, /:  
:/ dem sind sie hold. /:

Worte: ähnlich im Bergliederbüchlein um 1700

3. und 4. Strophe nach Bergreihen, 1531

Weise: aus dem Erzgebirge

## Hab mein Wage vollgelade

Hab mein Wa- ge voll- ge- la- de, voll mit al- ten Weib- sen. Als wir  
in die Stadt 'nein- ka- men, fing'n sie an zu kei- fen. Drum  
lad ich all mein Le- be- ta- ge nie al- te Weib- sen auf mein Wa ge.  
Hü! Schim- mel, hü, ja hü, hü, Schim- mel hü!

Hab mein Wage vollgelade, voll mit Männern alten.  
Als wir in die Stadt 'neinkamen, murrten sie und schalten.  
Drum lad ich all mein Lebetage nie alte Männer auf mein Wage.  
:/ Hüh! Schimmel, hüh! /:

Hab mein Wage vollgelade, voll mit jungen Mädchen.  
Als wir zu dem Tor 'neinkamen, sangen sie durchs Städtchen.  
Drum lad ich all mein Lebetage nur junge Mädchen auf mein Wage.  
:/ Hüh! Schimmel, hüh! /:

Worte und Weise aus dem Niederländischen, deutsche Fassung 1898

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Und sollte ich vergessen haben, jemanden zu beschimpfen,  
dann bitte ich um Verzeihung!  
Johannes Brahms (1833-1897)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Rosine = Traube + Zeit  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer den Feind umarmt, macht ihn bewegungsunfähig.  
Nepalesisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Geist nimmt eine Hürde nach der anderen,  
die Dummheit aber kennt keine Hindernisse.  
W. Lebedew*



## Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

Heute wol- len wir das Ränzlein schnü- ren, Lachen, Lust und Froh- sinn mit hin-  
 ein. Gol- den schei- net uns die Sonn' zur Freu- de, lok- kend  
 schallt der Am- sel- ruf vom Hain. Jauchzt die Fie- del, sing ein  
 Lie- del, laß die Sor- gen all zu Haus; denn wir  
 wan- dern, denn wir wan- dern, denn wir wan- dern in die Welt hin- aus.

Haben wir des Berges Höh' erklommen,  
 schauen lachend wir ins Tal zurück:  
 Lebet wohl, ihr engen, staub'gen Gassen,  
 heute winkt uns der Scholaren Glück.  
 Jauchzt ..

Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel,  
 wie der blühenden Heide Scharlachkleid,  
 und des Kornes goldne, reife Wogen,  
 all das Blühen, Werden, weit und breit.  
 Jauchzt ...

Weise: nach Reinhold Schaad, 1884

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie alt man geworden ist,  
 sieht man an den Gesichtern derer, die man jung gekannt hat.  
 Heinrich Böll (1917-1985)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist das Osterfest alljährlich  
 für den Hasen recht beschwerlich.  
 Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alles vergeht, aber etwas bleibt doch.  
 A. Dawidowitsch*

## Heut ist ein wunderschöner Tag

Heut ist ein wunder-schöner Tag, die Son- ne lacht uns so hell. Und  
wie ein lich- ter Glock- ken-schlag grüßt uns die lok- ken-de Fer- ne. Und  
wie ein lich- ter Glock-kenschlag grüßt uns die lok- kende Fer- ne.

Ziehn nicht die Wolken so schön und leuchtend am Himmel entlang?  
:/ Und über Wald und weite Höhn jubelt der Lerche Gesang. /:

Uns sind die Herzen so frei wie den Lerchen hoch da droben.  
:/ Und hell klingt unser Lied dabei, froh aller Sorgen enthoben. /:

Worte und Weise: Siegfried Köhler

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn es nach mir ginge,  
würde man sich mit Gesundheit anstecken und nicht mit Krankheiten.  
Robert G. Ingersoll (1833-1899)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe bezwingt ja das All;  
so mag sie auch uns denn bezwingen.  
Vergil (70-19)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unsere Träume können wir erst dann verwirklichen,  
wenn wir uns entschließen, aus ihnen zu erwachen.  
Josephine Baker (1906-1975)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es sind immer nur die Schwachen,  
die die Schwachen verachten.  
Gertrud von Le Fort (1876-1971)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Spanier hassen die Stiere keineswegs.  
Sie verübeln ihnen nur ihre heimtückische Einstellung zu den Toreros.  
Ephraim Kishon (1924-2005)*

## Hoch auf dem gelben Wagen

Hoch auf dem gel- ben Wa- gen sitz ich beim Schwager vorn.  
 Vorwärts die Ros-se tra- ben lu- stig schmettert das Horn. Fel- der, Wiesen und  
 Au- en, leuch- ten-des Äh- ren- gold. Ich möch-te ja so ger- ne noch  
 schau- en, a- ber der Wa- gen, der rollt. Ich rollt.

Postillon in der Schenke füttert die Rosse im Flug.  
 Schäumendes Gerstengetränk reicht der Wirt im Krug.  
 Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold.  
 :/ Ich möchte ja so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. /:

Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm.  
 Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum,  
 wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt.  
 :/ Ich bliebe ja so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. /:

Sitzt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn,  
 schwenkt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horns,  
 sag ich: "Ade nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt.  
 :/ Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. /:"

Worte: Rudolf Baumbach  
 Weise: Heinz Höhne

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich glaube, ein Mann will von einer Frau das Gleiche  
 wie eine Frau von einem Mann: Respekt.  
 Clint Eastwood (\*1930)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein kluger Mann macht nicht alle Fehler selbst.  
 Er gibt auch anderen eine Chance.  
 Winston Churchill (1874-1965)*

## Ich ging emol spaziere

Ich ging e-mol spa- zie- re, na- nu, na- nu, na- nu! Ich ging e- mol spa-  
 zie- re, wassagst du denn da- zu. Ich ging e- molspa- zie- re, bums fal- le-  
 ra! Und tät ein Mäd- el füh- re, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha ha!

Sie sagt, sie hätt viel Gulde, ... 's warn aber lauter Schulde. ...  
 Sie sagt, sie tät viel Erbe, ... 's warn aber lauter Scherbe. ...  
 Sie sagt, sie wär von Adel, ... ihr Vater fÜhrt die Nadel. ...  
 Sie sagt, sie könnt gut koche, ... 's war hart wie lauter Knoche. ...  
 Sie sagt, sie könnt schön tanze, ... ihr Rock war voller Franse. ...  
 Sie sagt, ich sollt sie küsse, ... es braucht niemand zu wisse. ...  
 Sie sagt, ich sollt sie nehme, ... sie macht mir's recht bequeme. ...  
 Der Sommer ist gekommen, ... ich hab sie nicht genommen. ...  
 Der Winter ist gekommen, ... ich hab sie doch genommen. ...

Worte und Weise: bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was man mit Gewalt gewinnt, kann man nur mit Gewalt behalten.*  
*Mahatma Gandhi (1869-1948)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Erst habe ich gemerkt, wie das Leben ist.*  
*Und dann habe ich verstanden, warum es so ist,*  
*und dann habe ich begriffen, warum es nicht anders sein kann.*  
*Und doch möchte ich, dass es anders wird.*  
*Kurt Tucholsky (1890-1935)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Am teuersten kommt uns zu stehen,*  
*worauf wir getrost hätten verzichten können.*  
*L. Leonidow*

## Ich schieß den Hirsch im wilden Forst

The musical score is written in G major and 4/4 time. It consists of four staves of music. The lyrics are: 'Ich schieß den Hirsch im wil-den Forst, im tie- fen Wald das Reh, den Ad- ler auf der Klip- pe Horst, die En- te auf dem See; kein Ort, der Schutz ge- wäh- ren kann, wo mei- ne Büchse zielt, und den-noch hab ich har- ter Mann die Lie- be auch ge- fühlt.'

Kampiere oft zur Winterzeit in Sturm und Wetternacht,  
 hab, überreift und überschneit, den Stein zum Bett gemacht.  
 Auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt.  
 :/ Und dennoch hat die harte Brust die Liebe oft gespürt. /:

Der wilde Falk ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespan;  
 der Tag geht mir mit Hundsgewell, die Nacht mit Hussa an.  
 Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbefleckten Hut.  
 :/ Und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. /:

Worte: nach F. v. Schober, 1826  
 Weise: Siebenbürgisches Jägerlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Diese finden jenes, jene dieses schön.  
 Aber sie müssen es 'finden'.  
 Suchen will es keiner.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Musik wird oft nicht schön empfunden,  
 weil sie mit Geräusch verbunden.  
 Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die deutsche Sprache sollte sanft und erfurchtsvoll  
 zu den toten Sprachen abgelegt werden,  
 denn nur die Toten haben die Zeit, diese Sprache zu lernen.  
 Mark Twain (1835-1910)*

## Ich wandre ja so gerne

Ich wandre ja so gerne am Rennsteig durch das Land,  
den Beutel auf dem Rücken, die Klampfe in der Hand.  
Ich bin ein lust'ger Wandersmann, so völlig unbeschwert  
erklingt mein Lied durch Busch und Tann', das jeder gerne hört.  
Diesen Weg auf den Höh'n bin ich oft gegangen, Vöglein sangen Lieder,  
bin ich weit in der Welt, habe ich Verlangen, Thüringer Wald nur nach dir.

Durch Buchen, Fichten Tannen, so streif ich durch den Tag,  
begegne vielen Freunden, sie sind von meinem Schlag.  
Ich jodle lustig in das Tal, das Echo bringt's zurück,  
den Rennsteig gibt's ja nur ein Mal und nur ein Wandrergrück.

Diesen Weg ...

An silberklaren Bächen sich manches Mühlrad dreht,  
da rast ich wenn die Sonne so glutrot untergeht.  
Ich bleib so lang es mir gefällt und ruf es allen zu:  
Am schönsten Plätzchen dieser Welt, da find' ich meine Ruh.

Diesen Weg ...

Worte von Karl "Kaschi" Müller (1925 -2011)

Weise von Herbert Roth (1926 – 1983) (Rennsteiglied)

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was auch immer geschieht:  
Nie dürft ihr so tief sinken,  
von dem Kakao durch den man euch zieht  
auch noch zu trinken.*

*Erich Kästner (1899-1974)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lach über dich selbst, bevor es ein anderer tut.  
E. Maxwell*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn alle Menschen wüssten, was die einen über die anderen reden,  
so gäbe es keine vier Freunde auf Erden.*

*Blaise Pascal (1623-1662)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Verschiebe nicht auf morgen,  
was genauso gut auf übermorgen verschoben werden kann.*

*Mark Twain (1835-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Betrunken = Redefreiheit + Lallen  
Weltformel*

## Ick heff mol een Hamburger Veermaster sehn

Ick heff mol een Hamburger Veermaster sehn, to my hooday, to my hooday De  
 Mastenso scheew as den Schipper sien Been, to my hooday, hooday ho.  
 Blow, boys, blow for California, there is plenty of gold so  
 I am told on the banks of Sacramento. men-to.

Dat Deck weer von Iesen, voll Schiet un voll Smeer, :/ to my hooday, /:  
 dat weer de Schietgäng ehr schönstes Pläseer, to my hooday, ...

Dat Logis weer vull Wanzen, de Kombüs weer vull Dreck, :/ to my hooday, /:  
 de Beschüten dee löpen von sülsen all weg, to my hooday, ...

Dat Soltfleisch weer grön, un de Speck weer vull Maden, :/ to my hooday, /:  
 Köm geew dat bloß an'n Wiehnachtsabend, to my hooday, ...

Un wull'n wi mal seil'n, ick segg dat jo nur, :/ to my hooday, /:  
 denn löp he dree vörut un veer werrer retur, to my hooday, ...

As dat Schipp so weer ok de Kaptein, :/ to my hooday, /:  
 de Lüüd för dat Schipp wörr'n ok bloß schanghaied,  
 to my hooday, ...

Shanty

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Leben ist der ernsthafte Versuch,  
 etwas aus dir und deiner Umwelt zu machen ...  
 man kann aber auch viel Spaß  
 an der Unmöglichkeit des Ganzen haben.  
 Anton Wilson (1932-2007)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt überall Blumen  
 für den, der sie sehen will.  
 Henri Matisse (1869-1954)*

## Im Frühtau zu Berge



Im Früh- tau zu Ber- ge wir ziehn, val- le- ra, es grü- nen die  
Fel- der, die Höhn, va- le- ra. Wir wan- dern oh- ne Sor gen  
sin- gend in den Mor- gen, noch e- he im Ta- le die Häh- ne krähn.

Ihr alten und hochweisen Leut, fallera,  
ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, fallera?  
:/ Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen  
in dieser herrlichen Frühjahrszeit. /:

Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera,  
und wandert mit uns aus dem Tal, fallera!  
:/ Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen:  
Kommt mit und versucht es auch selbst einmal. /:

Volkswaise aus Schweden

Deutsche Nachdichtung: Walther Hensel

## Im grünen Wald

Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt, Drossel singt,  
das muntre Rehlein durch die Büsche springt, Büsche springt,  
wo Tann und Fichten steh'n am Waldessaum,  
erlebt' ich meiner Jugend schönsten Traum.

Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach, klaren Bach,  
derweil im Wald der munt're Kuckuck lacht, Kuckuck lacht.  
Der Jäger zielt schon hinter einem Baum,  
das war des Rehleins letzter Lebenstraum.

Getroffen war's und sterbend lag es da, lag es da,  
das man vorher noch munter hüpfen sah, hüpfen sah,  
da trat der Jäger aus des Waldessaum und sprach:  
"Das Leben ist ja nur ein Traum".

Schier 18 Jahr verflossen schon, verflossen schon,  
die er verbracht als junger Waidmannssohn, Waidmannssohn,  
er nahm die Büchse, schlug sie an ein'n Baum und sprach:  
"Das Leben ist ja nur ein Traum".

Text nach Marie-Louise Krawinkel



## Im Krug zum grünen Kranze



Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein; da  
 saß ein Wanderer drinnen, ja drinnen, am Tisch bei kühlem Wein, da  
 saß ein Wanderer drinnen, ja drinnen, am Tisch bei kühlem Wein.

Ein Glas war eingegossen, das wurde nimmer leer.

:/ Sein Haupt ruht auf dem Bündel, ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer. /:

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht,

:/ das schien mir gar befreundet, und dennoch kannt ich's nicht. /:

Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann

:/ und füllte meinen Becher und sah mich wieder an. /:

Hei, was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand:

:/ "Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, im Vaterland!" /:

Worte: Wilhelm Müller, 1821

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Übrigens aber ist der Mensch ein dunkles Wesen,  
 er weiß nicht, woher er kommt noch wohin er geht,  
 er weiß wenig von der Welt und am wenigsten von sich selbst.*

*Ich kenne mich auch nicht,*

*und Gott soll mich davor behüten.*

*Johann Wolfgang Goethe zu Eckermann (10. April 1829)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Männer können keine Männer heiraten,  
 weil dann keiner das Brautkleid anziehen kann.*

*Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die kleinen Stationen sind sehr stolz darauf,  
 dass die Schnellzüge an ihnen vorbei müssen.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vater: ein Mann, der seinen Sohn zu einem so tüchtigen Menschen  
 heranwachsen sehen möchte, wie er selbst gern einer geworden wäre.*

## Im Wald und auf der Heide

Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude; ich  
bin ein Jägersmann! ich bin ein Jägersmann! Die  
Forsten treu zu pflegen, das Wildpret zu erlegen, mein  
Lust hab ich daran, mein Lust hab ich daran. Hal-  
li, hallo, hallo, hallo, mein Lust hab ich daran.

Ein Trünglein in der Flasche, /: zwei Bissen liebes Brot, /:  
brennt lustig meine Pfeife, wenn ich den Forst durchstreife,  
:/ da hat es keine Not. /: Halli hallo, ...

Im Walde hingestreckt, den Tisch mit Moos mir decket  
:/ die freundliche Natur. /: Den treuen Hund zur Seite  
ich mir das Mahl bereite /: auf Gottes freier Flur. /:  
Halli hallo, ...

Und streich ich durch die Wälder, und zieh ich durch die Felder  
:/ einsam den ganzen Tag. /: Doch schwinden mir die Stunden  
gleich flüchtigen Sekunden, /: tracht ich dem Wilde nach. /:  
Halli hallo, ...

Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt,  
:/ mein Tagwerk ist getan. /: Dann zieh ich von der Heide  
zur häuslich stillen Freude, /: ein froher Jägersmann! /:  
Halli hallo, ...

Worte: Wilhelm Bornemann (1767-1851)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Gier von heute unterscheidet sich in nichts  
von der Gier der Menschen vor 500 Jahren.  
Nur haben die Gierigen heute andere Möglichkeiten und Hebel,  
die ganze Volkswirtschaften zu grunde richten können.  
Niels Ole Oermann, Wirtschaftsethiker (Handelblatt 22.03.2013)*

## Jan Hinnerk

Jan Hin- nerk waht up de Lam-mer-lam-mer-straat, kann  
ma- ken, wat he will, kann ma- ken, wat he will;  
1. swieg manjüm-merjüm-mer still, still. Un dar maakt he sik en  
2. Gei- ge- ken, Gei- ge- ken per- dauz! Vi- go- lien, Vi- go- lien, see dat  
Gei-ge- ken, Vi- go- lien, Vi- go- lien, see dat Gei-ge- ken. Un  
Vi- go- vi- go- lien, un Vi- go- vi- go- lien, un sien  
1. Deern, de heet Ka- trien, un sien Deern, de heet Kat- rien rien.  
2.

Un darbie waant he noch jümmer up de ...  
Un dar maakt he sik en Hollandsmann, Hollandsmann per dauz.  
"Gottsverdori, gottsverdori" see de Hollandsmann,  
"Vigolien, Vigolien" see dat Geigeken.  
Un Vigovigolien, ...

... Un dar maakt he sik en Engelsmann, Engelsmann per dauz.  
"Damn your eyes, damn your eyes" see de Engelsmann, ...

... Un dar maakt he sik en Spanischmann, Spanischmann, per dauz.  
"Caracho, caracho" see de Spanischmann, ...

... Un dar maakt he sik Napolijon, Napolijon, per dauz.  
"Ik bün Kaiser, ik bün Kaiser" see Napolijon, ...

... Un dar maakt he sik en Hanseat, Hanseat, per dauz.  
"Sla em doot, sla em doot" see de Hanseat, ...

Volkslied

## Jetzt fahrn wir übern See

1.  
Jetzt fahrn wir ü- bern See, übern See, jetzt fahrn wir ü- bern

2.  
See. Mit ei- ner höl- zern Wurzel, Wur- zel, Wurzel, Wur- zel, mit

1. 2.  
ei- ner höl- zern Wur- zel, ein Ru- der war nicht dran.

:/ Und als wir drüber warn, drüber warn, und als wir drüber (warn), /:  
 :/ da sangen alle Vöglein, Vöglein, Vöglein, Vöglein,  
 da sangen alle Vöglein, der helle Tag brach (an). /:

:/ Ein Jäger blies ins Horn, blies ins Horn, ein Jäger blies ins (Horn). /:  
 :/ Da bliesen alle Jäger, Jäger, Jäger, Jäger,  
 da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein (Horn). /:

:/ Das Liedlein, das ist aus, das ist aus, das Liedlein, das ist (aus). /:  
 :/ Und wer das Lied nicht singen kann, singen, singen, singen kann  
 und wer das Lied nicht singen kann, der zahlt ein halb' Faß (Wein). /:

Worte und Weise aus Böhmen, vor 1891

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Präsident will keine Ja-Sager  
 und keine Ja-Sagerinnen um sich herum haben.  
 Wenn er nein sagt, sagen wir alle nein.  
 E. Dole (Ass. v. R. Reagen)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schuld haben sie beide nicht:  
 Weder der Mensch, noch das Schicksal;  
 sie passen nur immer ganz genau aufeinander.  
 Wilhelm Raabe (1831-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort.  
 Sie sprechen alles so deutlich aus.  
 Rainer Maria Rilke (1875-1926)*

## Jetzt kommen die lustigen Tage

Jetzt kom-men die lu- sti- gen Ta- ge Schät- zel, a- de! Und  
daß ich es dir gleich sa- ge: Es tut mir gar nicht weh. Und im  
Som- mer, da blüht der ro- te, ro- te Mohn, und ein lu- sti- ges Blut kommt  
al- le- weil da- von: Schät- zel, a- de, a- de, Schät- zel, a- de!

Im Sommer, da muß man wandern, Schätzel, ade!  
Und küßt du auch einen andern, wenn ich es nur nicht seh'.  
Und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein:  
Ach, das ist ja nicht wahr, das kann ja gar nicht sein.  
Schätzel ade, ade, Schätzel, ade!

Und kehr' ich dann einstmals wieder, Schätzel, ade!  
So sing' ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh.  
Und bist du mir dann, wie einstmals im Mai,  
so bleib' ich bei dir und halte dir die Treu'.  
Schätzel ade, ade, Schätzel ade!

Worte und Weise aus Mähren, um 1900

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Den kleinen Dieb man henken tut,  
vor'n großen zeucht man ab den Hut.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Pessimist ist ein Mensch,  
der sich über schlechte Erfahrungen freut,  
weil sie ihm recht geben.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Offizier in Preußen:  
Meine Herren! Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos!  
Offizier in Österreich:  
Meine Herren! Die Lage ist hoffnungslos, aber nicht ernst!*

## Kennt ji all dat niege Leed

Kennt ji all dat nie-ge Leed, nie-ge Leed, nie-ge Leed,  
 wat dat gan-ze Döörp all weet, von Herrn Pas-turn sien Kauh, jau,  
 sing man tau, sing man tau, von Herrn Pas-turn sien Kauh- jau- jau,  
 sing man tau, sing man tau, von Herrn Pas-turn sien Kauh!

Ostern wier sei dick un drall, :/ dick un drall, /:  
 Pingsten leg' sei dot in 'n Stall, uns Herrn Pasturn sien Kauh. Jau, ...

As sei würd in Stücken snäd'n, :/ Stücken snäd'n, /:  
 hett dat ganze Döörp wat kräg'n von Herrn Pasturn sien Kauh. Jau, ...

Pasters Knecht sihr freut sick hett, ..., kreeg' dat ganze Plückenfett ...

Un dat lütte Kinnermät'n, ..., kreeg' dat Stück, wo't Kalw in sät'n ...

Un dei Köster Dümelang ... kreeg' den Stiert as Klockenstrang ...

Nahwers Jung steeg' öwer' n Tuun, ..., kreeg'n Stück von dei Kalduun ...

Un dei düchtig Dörpkapell ... kreeg' 'n nieges Trommelfell ...

Un dei niege Landschandarm ... kreeg' n vullen Achterdarm ...

Un de lüdde düchtig Lihrer ... kreegt dat grote fedde Ürer ...

Un dei olle Fülerwehr ... kreeg' n Pott mit Wagensmeer ...

Schriewer Meier kreeg' ok noch wat, ... dei halt sick'n Uhr als Dintenfatt ...

Dat anner Uhr wir nich tau seihn,  
 ... dat halten sick dei Grevsmöhl'schen Kreihn ...

Doch dat Leed is man ihrst half, ... in den Stall steiht noch'n Kalf ...

Un noch vähl mehr Verse.



*Der Zustand, in dem wir leben, ist der wahre Weltuntergang: der stabile.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

## Laß doch der Jugend

Laß doch der Ju- gend, der Ju- gend, der Jug- end ih- ren Lauf,  
 laß doch der Ju- gend der Ju- gend ih- ren Lauf.  
 Hübsche Mäd-chen wachsen im- merwie-der auf, laß doch der Ju-gend Ih- ren Lauf!  
 Tanz mit der Dorl, waltz mit der Dorl bis nach Schwei- nau mit der Dorl,  
 tanz mit der Dorl, waltz mit der Dorl bis nach Schwei- nau!

Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter, guter Letzt,  
 ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Letzt.  
 Seht nur wie allerliebste und nett 's Mäd'el die Füße setzt!  
 Tanz mit der Dorl, ...

Worte und Weise bei F. W. Diefurth, 1855

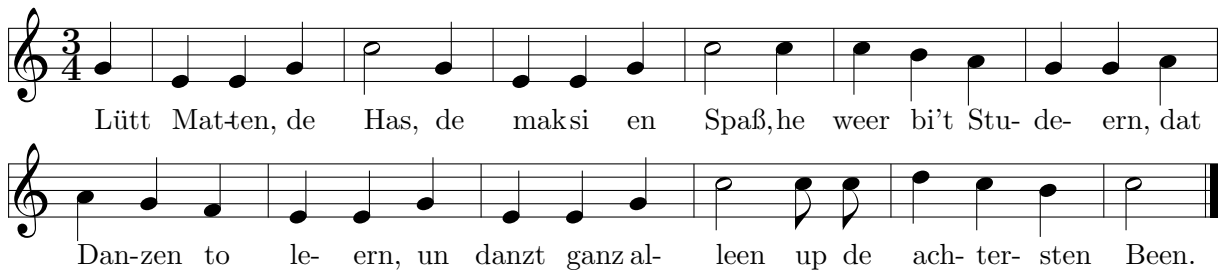
## Laurentia, liebe Laurentia mein

Lau ren- tia, lie- be Lau- ren- tia mein, wann wer den wir wie der bei-  
 sam- men sein? Am Sonn- tag. Ach, wenn es doch erst wie- der  
 Sonn- tag wär, und ich bei mei ner Lau- ren- tia wär, Lau- ren- tia wär.

Laurentia ... am Montag."  
 Ach wenn es doch erst wieder Sonntag, Montag wär ...

Worte und Weise bei Erk und Silcher, Kommersbuch, 1909

## Lütt Matten, dei Has'



Lütt Mat-ten, de Has, de maks i en Spaß, he weer bi't Stu- de- ern, dat  
Dan-zen to le- ern, un danzt ganz al- leen up de ach- ter- sten Been.

Kem Reinke, dei Voß, he dacht: Dat's 'ne Kost!  
Un seggt: "Lütte Matten, so flink up dei Patten?  
Un danzt hier alleen up dei achtersten Bein?"

Kumm, lat uns tausam'n, ick kann as dei Damen,  
dei Kreih, dei spä't Fiedel, denn geht dat kandidel,  
denn geht dat mal fein up dei achtersten Bein!"

Lütt Matten gew Pot, dei Voß beet em dot  
un sett't sick in'n Schatten, verspiest den lütten Matten.  
Dei Kreih, dei kreeg' ein von dei achtersten Bein.

Worte: Klaus Groth (1819-1899)

Volkswaise

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Am reichsten sind die Menschen, die auf vieles verzichten können.  
Rabindranath Tagore (1861-1941)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie beginnt ein schottisches Rezept für Omeletts?  
"Man leihe sich drei Eier ..."*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die meisten Menschen machen sich selbst bloß  
durch übertriebene Forderungen an das Schicksal unzufrieden.  
Wilhelm von Humboldt (1767-1835)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Arbeiter und Bauer brauchen keine Mauern.  
Graffiti an der ehemaligen Berliner Mauer*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Radarfalle = Mist, zu schnell + zu spät  
Weltformel*



## Lustig ist das Zigeunerleben

Lu- stig ist das Zi- geu- ner- le- ben, fa- ria, fa- ria, ho.  
 Brauchen dem Kai ser kein Zins zu ge- ben, fa- ria, fa- ria ho.

Lu- stig ist es im grü- nen Wald, wo des Zi- geu- ners Auf- ent- halt.

Fa- ria, fa- ri- a, fa- ria, fa- ri- a, fa- ria- fa- ri- a, ho.

Wenn der Hunger uns gleich tut plagen, faria, faria, ho.  
 Tun wir auch ein Häselein jagen, faria, faria, ho.  
 Kommt der Jäger aber nicht, fürchten wir auch sein Hündlein nicht.  
 Faria, ...

Mädchen, willst du Tabak rauchen, faria, faria, ho.  
 Mußt du dir ein Pfeifchen kaufen, faria, faria, ho.  
 Dort in meinem Mantelsack steckt ein Pfeif und Rauchtabak.  
 Faria, ...

Mädchen, willst du Kaffee trinken, faria, faria, ho.  
 So mußst du die Schale schwenken, faria, faria, ho.  
 Schwenkst du dir die Schale nicht, trinken wir auch den Kaffee nicht.  
 Faria, ...

Worte und Weise: Volkslied, aus dem Elsaß und Tirol kommend (um 1850)

## Mein Hut, der hat drei Ecken

MeinHut, der hat drei Ek-ken, drei Ek- ken hat mein Hut, und  
 hätt er nicht drei Ek-ken, so wär es nicht mein Hut.

Neapolitanische Weise

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Standpunkt ist ein Gesichtskreis vom Radius Null.  
 David Hilbert (1862-1943)*

## Mein Vater war ein Wandersmann

Mein Va- ter war ein Wan- ders- mann und  
mir steckt's auch im Blut, drum wan- dre ich, so  
lang ich kann und schwen- ke mein- nen Hut.

Das Wandern schafft stets frische Lust, erhält das Herz gesund.  
Froh atmet draußen meine Brust, und froh singt stets mein Mund.

Warum singt dir das Vögelein so freudevoll sein Lied?  
Weil's nimmer hockt, landaus landein durch andre Fluren zieht.

Was murmelt's Bächlein dort und rauscht so lustig hin durchs Rohr,  
weils fern sich regt, mit Wonne lauscht ihm dein empfänglich Ohr.

Drum trag ich Ränzel und den Stab weit in die Welt hinein  
und werde bis ans kühle Grab ein flotter Bursche sein.

Weise: Michael Anding (1810-1879)

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Bürger demokratischer Gesellschaften  
sollten Kurse für geistige Selbstverwaltung besuchen,  
um sich gegen Manipulation und Kontrolle wehren zu können.  
Noam Chomsky (\*1928)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was wir brauchen, ist eine Geschichte, die mit einem Erdbeben beginnt  
und dann langsam auf ihren Höhepunkt zusteuert.  
Samuel Goldwyn (1879-1974)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft,  
denn in ihr gedenke ich zu leben.  
Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lieben = Mögen mal Mögen  
Weltformel*

## Mit dem Pfeil, dem Bogen

Mit dem Pfeil, dem Bo- gen durch Ge- birg und Tal  
 kommt der Schütz ge- zo- gen früh am Mor- gen- strahl. La la-  
 la, la la la, la la- la- la, la la- la- la- la- la- la- la- la- la- la- la.

Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih -  
 durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei.  
 Lalala, ...

Ihm gehört das Weite, was sein Pfeil erreicht,  
 das ist seine Beute, was da kreucht und fliegt.  
 Lalala, ...

Worte: aus "Wilhelm Tell" von F. Schiller, 1803  
 Weise: Anselm Weber, 1804

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.  
 Mark Twain (1835-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Und wenn es nicht wahr ist, so ist es doch sehr gut erfunden.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Fürchte dich nicht vor der Dunkelheit,  
 denn sie wäre nicht da,  
 wenn das Licht nicht irgendwo anderen helfen würde.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man muss zwar nicht ausgesprochen blöd sein, um hier zu arbeiten,  
 aber es erleichtert sie Sache ungemein!*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Ursprung, ja das eigentliche Wesen der Religion ist der Wunsch.  
 Hätte der Mensch keine Wünsche, so hätte er auch keine Götter.  
 Was der Mensch sein möchte, aber nicht ist, dazu macht er seinen Gott.  
 Ludwig Feuerbach (1804-1872)*

## Muß i denn

Muß i denn, muß i denn zum Städ- te- le 'naus,  
 Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wied- rum komm,  
 Städ- te- le 'naus, und du, mein Schatz, bleibst hier?  
 wied- rum komm, kehr i ein mein Schatz, bei dir. Kann i  
 gleich nit all- weil bei dir sein han i doch mei Freud an  
 dir wenn i komm, wenn i komm, wenn i wied- rum komm,  
 wied- rum komm, kehr i ein, mein Schatz bei dir. Kann i dir.

Wie du weinst, wie du weinst, wenn i wandere muß, wandere muß,  
 wie wenn die Lieb jetzt wär vorbei. Sind au drauß, sind au drauß,  
 der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.  
 Denk du net, wenn i ein andre seh, so sei mei Lieb vorbei;  
 sind au drauß,...

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt, Träubele schneidt,  
 stell i hier mi wiedrum ein. Bin i dann, bin i dann  
 dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.  
 Übers Jahr do ist mei Zeit vorbei, do g'hör i mei und dein.  
 Bin i dann, ...

Volkslied aus Schwaben, vor 1824,  
 2. und 3. Strophe von Heinrich Wagner, 1824

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bürokaffe = (Kaffe - Gut) + Blabla  
 Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nerven = Daran erinnern + Daran erinnern + Daran erinnern  
 Weltformel*

## Nun ade, du mein lieb Heimatland

Nun a de, du mein lieb Hei- mat- land, lieb Hei- mat- land, a-  
 Es geht jetzt fort zum frem- den Strand, lieb Hei- mat- land, a-  
 de! Und so sing ich denn mit fro- hem Mut, wie man  
 de!  
 sin- get, wenn man wan- dern tut, lieb Hei- mat- land, a- de!

Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb Heimatland, ade!  
 Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland ade!  
 :/ Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,  
 doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, lieb Heimatland, ade! /:

Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade!  
 Bist traurig, daß ich wandern muß,  
 lieb Heimatland ade! :/ Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal,  
 da grüß ich dich zum letztenmal, lieb Heimatland, ade! /:

Worte: August Disselhoff, 1851  
 Volksweise um 1855

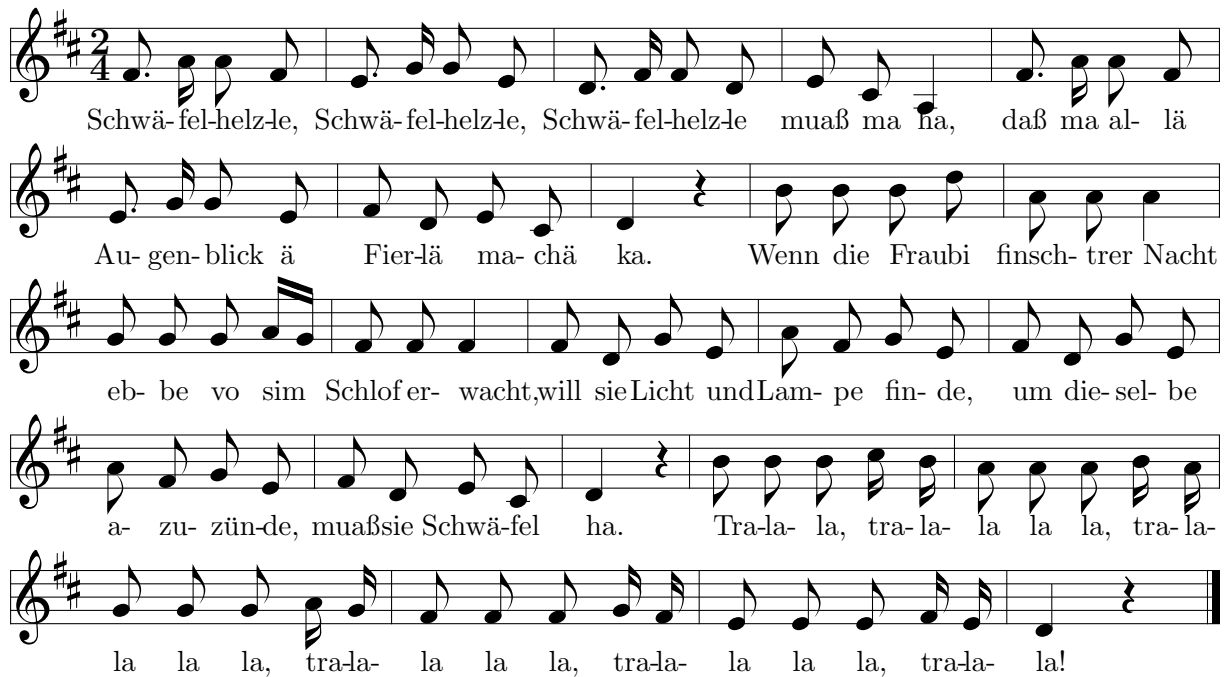
## O du lieber Augustin

O du lie- ber Au- gu- stin, Au- gu- stin, Au- gu- stin, o du lie- ber  
 Au- gu- stin, al- les is hin! Geld is weg, Madl is hin, Geld is din,  
 du bist min! O du lie- ber Au- gu- stin, al- les is hin!

O du lieber Augustin, Augustin, Augustin, o du lieber Augustin, alles is hin!  
 Rock is weg, Stock is weg, Augustin liegt im Dreck!  
 O du lieber Augustin, alles is hin!

Worte und Weise: Volkslied vor 1800

## Schwäfelhelzle, Schwäfelhelzle



Schwä-fel-helz-le, Schwä-fel-helz-le, Schwä-fel-helz-le muaß ma hä, daß ma al- lä  
 Au- gen-blick ä Fier-lä ma- chä ka. Wenn die Fraubi finsch- trer Nacht  
 eb- be vo sim Schlofer- wacht, will sie Licht und Lam- pe fin- de, um die- sel- be  
 a- zu- zün-de, muaß sie Schwä- fel ha. Tra-la- la, tra-la- la la la, tra-la-  
 la la la, tra-la- la la la, tra-la- la la la, tra-la- la la la, tra-la- la!

### Schwäfelhelzle ...

Unser Hans, der arme Tropf, stoßt sich fast ä Loch im Kopf;  
 um nit wieder anzurenne, will er jetzt ä Lichtle brenne  
 un muaß Schwäfel ha. Tralala ...

### Schwäfelhelzle ...

Wenn die Kiäli bi der Nacht etwas stärker mumu macht,  
 muaß das Kätel glich uffstehä, um dem Kiäli nozusä  
 un muaß Schwäfel ha. Tralala ...

### Schwäfelhelzle ...

Wenn der Fuchs den Winter spirt un der Owä länger wird,  
 will der Handelsmann nit schlofä un der Kinstler no was schaffä,  
 muaß ma Schwäfel ha. Tralala ...

### Schwäfelhelzle ...

Mine Schwäfel sin gewiß besser als die in Paris;  
 un ganz Brisgau un in Badä un in jedem Krämerladä  
 muaß ma Schwäfel ha. Tralala ...

Worte und Weise vor 1840



*Mancher Mensch hat ein großes Feuer in seiner Seele,  
 und niemand kommt, um sich daran zu wärmen.  
 Vincent van Gogh (1853-1890)*

## Wann wir schreiten Seit' an Seit'

Wann wir schreiten Seit an Seit und die al- ten Lie- der sin- gen, und die  
 Wäl- der wi- der klin- gen, füh- len wir, es muß ge- lin- gen: Mit uns  
 zieht die neu-e Zeit, Mit uns zieht die neu- e Zeit

Eine Woche Hammerschlag, eine Woche Häuserquadern  
 zittern noch in unsern Adern; aber keiner wagt zu hadern:  
 :/ Herrlich lacht der Sonnentag. /:

Birkengrün und Saatengrün! Wie mit bittender Gebärde  
 hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde,  
 :/ ihm die vollen Hände hin! /:

Worte: Hermann Claudius,  
 Weise: Armin Knab

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vorhersagen sind schwierig.  
 Vor allem, wenn sie sich auf die Zukunft beziehen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Glück wechselt wie der Mond.  
 Französisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Neue daran ist nicht gut, und das Gute daran ist nicht neu.  
 nach Lessing*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein freundliches Wort kostet nichts,  
 und dennoch ist es das Schönste aller Geschenke.  
 Daphne du Maurier (1907-1989)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Besser einen Tag gefastet  
 als den Magen überlastet.*

## Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen, wem  
 Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen, den  
 sprudelt der Becher des Lebens so reich? ist  
 Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich, er-  
 fürstliche Freude, ist männlich Verlangen, Mahl. Wenn Wälder und  
 stärket die Glieder und würzet das 1. 2.  
 Felsen uns hallend umfassen, tönt freier und freudiger der  
 volle Pokal. Joho! Tralera, la la la la la la la la  
 la la la la la la la la la la la la la la la la la  
 1. la la la la la la la la la la la la la la la la la  
 2. la la la la la la la la la la la la la la la la la

Diana ist kundig, die Nacht zu erhellen,  
 wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühlt.  
 Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen,  
 der gierig die grünenden Saaten durchwühlt,  
 ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen,  
 erstärket die Glieder und würzet das Mahl.  
 Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfassen,  
 tönt freier und freud'ger der volle Pokal!  
 Joho! Tralera, lala ...

Weise: Carl Maria von Weber, 1818

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Dieb steht über dem Arzt:  
 Wenn er aus dem Haus geht, weiß er, was den Leuten fehlt.*



## Was macht der Fuhrmann



Was macht der Fuhrmann, der Fuhrmann spannt den Wagen an, die  
Pferde ziehn, die Peitscheknallt, daß laut es durch die Straßen hallt,  
he, Fuhrmann he, he, he, hol-la he.

Was macht der Fährmann? Der Fährmann legt ans Ufer an  
und denkt: "Ich halt' nicht lange still,  
es komme, wer da kommen will."  
He Fährmann, he, he, he, holla he!

Da kam der Fuhrmann mit seinem großen Wagen an,  
der war mit Kisten vollbespickt,  
daß sich der Fährmann sehr erschrickt.  
He Fuhrmann, he, he, he, holla he!

Da sprach der Fährmann: "Ich fahr euch nicht Gevattersmann,  
gebt ihr mir nicht aus jeder Kist'  
ein Stück von dem, was drinnen ist."  
He Fährmann, he, he, he, holla he!

"Ja", sprach der Fuhrmann.  
und als sie kamen drüben an, da öffnet er die Kisten geschwind,  
da war nichts drin als lauter Wind.  
He Fuhrmann, he, he, he, holla he!

Schalt da der Fährmann? O nein, o nein! Er lachte nur:  
"Aus jeder Kist' ein bißchen Wind,  
dann fährt mein Schifflin auch geschwind!"  
He Fährmann, he, he, he, holla he!

Worte und Weise aus Westfalen

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Jammer mit den Menschen ist, dass die Klugen feige,  
die Tapferen dumm und die Fähigen ungeduldig sind.  
Das Ideal wäre der tapfere Kluge mit der nötigen Geduld.  
Truman Capote (1924-1984)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer glaubt, etwas zu sein, hat aufgehört, etwas zu werden.  
Philip Rosenthal (1916-2001)*

## Wem Gott will rechte Gunst erweisen



Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den  
schickt er in die weite Welt; dem will er seine Wunder  
weisen in Berg und Tal und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,  
erquicket nicht das Morgenrot,  
sie wissen nur von Kinderwiegen,  
von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,  
die Lerchen schwirren hoch vor Lust;  
was sollt' ich nicht mit ihnen singen  
aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott, laß ihn nur walten;  
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
und Erd und Himmel will erhalten,  
hat auch mein Sach' aufs Best' bestellt.

Worte: Joseph von Eichendorff, 1826

Weise: Theodor Fröhlich, 1835

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ich groß bin, werde ich ein Mann.  
Vielleicht auch ein Onkel.  
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gehen zwei Kekse Skifahren, einen zerbröselts ...*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alles, was der Mühe wert ist, getan zu werden,  
ist auch der Mühe wert, so lange zu suchen,  
bis man jemanden gefunden hat, der fähig ist, es zu tun.  
Laurence J. Peter (1919-1990)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Und der Vater ruft: Was seh ich? Die Mamsell ist heiratsfähig!  
Wilhelm Busch (1832-1908)*

## Wenn de Pott awer nu een Lock hett

Wenn de Pott a- wer nu een Lock hett, mien lee- wer  
 Hei- ne- rich, mien lee- wer Hei- ne- rich? Stopp  
 to, mien lee- we Lie- se, lee- we Lie- se stopp to!

"Womit sall ick em denn tostoppen?"  
 "Mit Stroh!"

"Wenn dat Stroh awer nu to lang is?"  
 "Hau wat af!"

"Womit sall ick dat denn afhaugen?"  
 "Mit'n Biel!"

"Wenn dat Biel awer nu to stump is?"  
 "Mak dat scharp!"

"Wo up sall ick dat denn scharp maken?"  
 "Üp'n Steen!"

"Wenn de Steen awer nu to drög' is?"  
 "Mak em natt!"

"Womit sall ick em denn natt maken?"  
 "Mit Water!"

"Wo in sall ick denn dat Water halen?" "  
 "In'n Pott!"

"Wenn de Pott awer nu een Lock het?" "  
 "Lat' sien!"

Worte und Weise aus Mecklenburg

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Fehler vermeidet man, indem man Erfahrung sammelt;  
 Erfahrung sammelt man, indem man Fehler macht.  
 Laurence J. Peter (1919-1990)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer nicht glaubt, ist kein Christ,  
 sondern einfach nur ein Mensch.  
 Kindermund*

## Wenn die bunten Fahnen wehen



Wenn die bun-ten Fah- nen we- hen geht die Fahrtwohl ü- bers Meer. Wolln wir fer- ne  
Lan- de se- hen fällt der Ab- schied uns nichtschwer. Leuchtet die Son- ne,  
zie- hen die Wol- ken, klin- gen die Lie- der weit ü- bers Meer.

Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag!  
Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag.  
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,  
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch die Nacht!  
Schmettertern ihre alten Lieder, daß die Welt vom Schlaf erwacht.  
Kommt dann der Morgen, sind wir schon weiter,  
über die Berge, wer weiß, wohin.

Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad.  
Immer vorwärts ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genah.  
Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her,  
Lande versinken im Wolkenmeer.

Worte und Weise: Alfred Ziesche

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Schlimmste, das ich kenne, ist Untertänigkeit oder der Wunsch,  
sich unbedingt zu unterwerfen, dieses Mitmachen, Mitlaufen, Mitsingen,  
Mitmarschieren und dabei auch noch in eine peinliche Euphorie verfallen.*  
Heinrich Böll (1917-1985)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*So lebe ich fettlos, fleischlos, fischlos dahin,  
fühle mich aber ganz wohl dabei.*  
Fast scheint mir, dass der Mensch gar nicht als Raubtier geboren ist.  
Albert Einstein (1879-1955)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein kluger Mann widerspricht nie einer Frau.  
Er wartet, bis sie es selbst tut.*  
Humphrey Bogart (1899-1957)

## Wenn hier en Pott mit Bohnen steit



Wenn hier enPott mit Boh-nensteit un dor enPott mit Bri, dennlat ick Brie un  
 Boh-nen stahn un griep na min Ma- rie. Ma- rie, Ma-ra, Ma-rusch- ka-ka, Ma-  
 rie, Mara, Ma- rie. Ma- rie, Mara, Ma-rusch-ka- ka, Ma- rie, Ma-ra, Ma- rie.

De Deern, de is so prick un nett, so schön as Melk un Blot;  
 de krusen Hoor op ehren Kopp wägt mihr as hunnert Lot.  
 Marie ...

Ehr Hand, de is so putt un week, ehr Arm so prall un rund.  
 Ick drück de Deern fast an min Bost un küß ehr op de Mund.  
 Marie ...

Un wenn se mi denn wedder küßt, so hartlich un so tru,  
 denn segg ick: "Eh'r en Johr vergeiht, büst du min söte Fru."  
 Marie ...

Un wenn das Jahr aflopen is, denn hört de Deern mi ganz;  
 denn driggt se en sneewitte Huw staats eenen Jungfernkranz.  
 Marie ...

Un is denn noch'n Johr vörbi, so schenkt uns Gott en Kind;  
 denn lach ick un denn frei ick mi, dat we so glücklich sünd.  
 Marie ...

Worte und Weise aus Mecklenburg

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Kommt ein Mann ins Lokal und ruft:  
 "Herr Wirt, schnell einen Doppelten, ehe der Krach losgeht!"  
 Er kippt den Doppelten hinunter und sagt:  
 "Noch einen, ehe der Krach losgeht!"  
 Nach dem 5. Glas fragt der Wirt seinen Gast:  
 "Was für einen Krach meinen Sie eigentlich?"  
 "Ich kann nicht bezahlen..."*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lieber reich und gesund als arm und krank.*

## Wie lieblich schallt durch Busch und Wald

Wie lieblich schallt, durch Busch und Wald des  
Wald-horns sü-ßer Klang, des Wald-horns sü-ßer  
Klang. Der Wi-der-hall im Ei-chen-tal hallt's  
nach so lang, so lang, hallt's nach so lang so lang.

Und jeder Baum im weiten Raum :/ dünkt uns wohl noch so grün. /:  
Es walzt der Quell wohl noch so hell :/ durchs Tal dahin, dahin. /:  
Und jede Brust fühlt neue Lust :/ beim frohen Zwillington. /:  
Es fließt der Schmerz aus jedem Herz :/ sogleich davon, davon. /:

Worte: Christoph von Schmied, 1817  
Weise: Friedrich Silcher (1789-1860)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bildung kommt von Bildschirm  
und nicht von Buch;  
sonst müsste es Buchung heißen.  
Dieter Hildebrandt (\*1927)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man merkt nie, was schon getan wurde,  
man sieht immer nur, was noch zu tun bleibt.  
Marie Curie (1867-1934)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Anfang und Ende einer Liebe kündigen sich dadurch an,  
dass man sich scheut, mit dem anderen allein zu sein.  
Jean de La Bruyère (1645-1696)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn du hochkommst, komm doch vorbei!  
W. Turenko*

## Wo mag denn nur mein Christian sein

Wo mag denn nur mein Christian sein, in Ham-burg o- der

1. Bre- men? 2. Bre- men? Seh ich mir sei- ne Stu- be an, so

1. denk ich an mein' Chri sti- an 2. denk ich an mein' Chri- sti- an.

- :/ In seiner Stube da hängt ein Holz, damit hat er gedroschen. /:
- :/ Schau ich mir diesen Flegel an, denk ich an meinen Christian. /:
- :/ Auf unsrem Hof da steht ein Klotz, darauf hat er gesessen. /:
- :/ Schau ich mir diesen Holzklotz an, denk ich an meinen Christian. /:
- :/ In unsrem Stalle da steht ein Ochs, den hat er selbst gemolken. /:
- :/ Schau ich mir dieses Rindvieh an, denk ich an meinen Christian. /:
- :/ Der Esel, der den Milchkarrn zog, der ist schon längst gestorben. /:
- :/ Höre ich einen Esel schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein. /:

Worte und Weise aus Norddeutschland, vor 1835

∞∞∞∞∞∞∞∞

*An Rheumatismus und an wahre Liebe  
glaubt man erst,  
wenn man davon befallen ist.  
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Im letzten Jahr habe ich eine Weltreise gemacht;  
in diesem Jahr fahre ich mal woanders hin.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Praktikum = Scheißarbeit + Zeugnis  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vorgarten = Garten - Alles, wozu ein Garten gut ist  
Weltformel*





# Kinderlieder

## Aba Haid-schi bumbaid-schi

A- ba Haid- schi- bum- baid- schi, schlaf lan- ge, es  
 ist ja dein Mut- ter aus- gan- ge, sie ist ja aus- gan- ge und  
 kummt lang net heim und läßt das klei- ne Büb- lein  
 so lang al- lein. A- ba Haid- schi- bum- baid- schi bum  
 bum, bum bum, a- ba Haid- schi- bum- baid- schi bum bum.

Aba Haid-schi bumbaid-schi, schlaf süße,  
 die Engelein lasse di grüße,  
 sie lasse di grüße und lasse di fragn,  
 ob sie dös kloa Büabei umeinander solln tragn.  
 :/ Aba Haid-schi bumbaid-schi bum bum. /:

Und der Haid-schi bumbaid-schi is kumma  
 und er hot ma Büabei mitnumma  
 und er hot mir's mitnumma und hot's nimma bracht,  
 drum wünsch i meim Büabei a recht guate Nacht.  
 :/ Aba Haid-schi bumbaid-schi bum bum. /:

Worte und Weise aus dem bayrischen Wald

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,  
 der lasse sich begraben.  
 Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Frau muss zweimal so gut sein wie ein Mann,  
 um nur halb soviel zu erreichen.  
 F. Hurst*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alle sind gleich, nur die Denkmäler sind verschieden.  
 I. Kanishai*

## Ach, lieber Schuster du

Ach, lie- ber Schu- ster du, flick du mir mei- ne Schuh! Die  
Schuh, die sind ent- zwei, der Schu- ster macht sie neu! Wer  
weiß wie das noch wer- den kann, wer weiß, wie das noch wird. Wer  
weiß, wer mich noch neh- men kann, wer weiß wer mich noch nimmt?

Kinderlied

## Adebor, du Gauder

A- de- bor, du Gau- der, bring mi 'n lüt- ten Brau- der,  
A- de- bor, du Be- ster, bring mi 'ne lüt- te Schwe- ster!

Mecklenburgischer Kinderreim

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alle Frauen warten auf den Mann ihres Lebens,  
aber in der Zwischenzeit heiraten sie.  
Iris Berben (\*1950)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unterhaltung besteht meistens nicht darin,  
dass man selbst etwas Gescheites sagt,  
sondern, dass man etwas Dummes anhören muss.  
Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein Mensch behauptet, mit Geld lasse sich alles erreichen,  
darf man sicher sein, dass er nie welches gehabt hat.  
Aristoteles (384-322)*

## Alle meine Entchen

Al- le mei- ne Ent- chen schwim men auf dem See, schwim men auf dem  
See, Köpf- chen in das Was- ser, Schwänz- chen in die Höh'.

Alle meine Täubchen gurren auf dem Dach,  
gurren auf dem Dach, fliegt eins in die Lüfte,  
fliegen alle nach.

Alle meine Hühner scharren in dem Stroh,  
scharren in dem Stroh, finden sie ein Körnchen,  
sind sie alle froh.

Alle meine Gänschen watscheln durch den Grund,  
watscheln durch den Grund, suchen in den Tümpeln,  
werden kugelrund.

Kinderlied

## Alle Vögel sind schon da

Al- le Vö- gel sind schon da, al- le Vö- gel, al- le!  
Welch ein Sin- gen, Mu- si- zieren! Pfei- fen, Zwit- schern, Ti- ri- liern!  
Früh- ling will nun ein mar- schieren, kommt mit Sang und Schal- le.

Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!  
Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar  
wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen:  
Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein,  
hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gib unseren guten Vorsätzen Kraft – wenigstens für 14 Tage.*

## Auf der Straße ging heute

Auf der Straße ging heute die kleine Märei, und es fragten die  
 Leute, wo der Vater denn sei. "Ei mein Vater ist ein kluger Mann,  
 er baut Brücken für die Eisenbahn, flinke, flinke, flinke Eisenbahn."

Worte und Weise: Willi Stumpe

## Auf einem Baum ein Kuckuck

Auf einem Baum ein Kuckuck, sim-sa-la-bim-bam-  
 ba-sa-la-du-sa-la-dim, auf einem Baum ein Kuckuck saß.

Da kam ein junger Jäger,... -smann.

Der schoß den armen Kuckuck, ...tot.

Und als ein Jahr vergangen, ... war.

Da war der Kuckuck wieder,... da.

Worte und Weise bei L. Erks und W. Irmers "Deutschen Volksliedern" 1, 1838

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch Ärzte sind nur Menschen.*

*Das müssen sie lernen,*

*das bekommen sie nicht bei der Geburt mit.*

*Norbert Blüm (\*1935)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eines Tages wird alles gut sein, das ist unsere Hoffnung.*

*Heute ist alles in Ordnung, das ist unsere Illusion.*

*Voltaire (1694-1778)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was die Raupe Ende der Welt nennt,*

*nennt der Rest der Welt Schmetterling.*

*Lao-Tse (604-531)*

## Auf unsrer Wiese gehet was

Auf uns- rer Wie- se ge- het was, wa- tet durch die Sump- fe, es  
 hat ein wei- ßes Jäck- lein an, trägt auch ro- te Strümp- fe, fängt die Frö- sche:  
 schnapp, wapp, wapp, klappert lu- stig: klapperdi- klapp. Wer kann das er- ra- ten?

Ihr denkt, es ist der Klapperstorch? Watet durch die Sümpfe,  
 hat ein weißes Jäcklein an,  
 trägt auch rote Strümpfe, fängt die Frösche schnapp, wapp, wapp,  
 klappert lustig klapperdiklapp - nein, es ist Frau Störchin!

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben,  
 2. Strophe: Rudolf Löwenstein

## A, a, a, der Winter, der ist da

A, a, a, der Win- ter, der ist da!  
 Herbst und Som- mer sind ver- gan- gen, Win- ter, der hat an- ge- fan- gen.  
 A, a, a, der Win- ter, der ist da.

E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee. Blumen blühen an Fensterscheiben,  
 sind sonst nirgends aufzutreiben. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.

O, o, o, wie sind wir alle froh, wenn der Niklaus wird was bringen  
 und vorm Tannenbaum wir singen. O, o, o, wie sind wir alle froh.

Kinderlied



*Die einen arbeiten in der Sphäre der Produktion,  
 die anderen betätigen sich in der Sphäre der Konsumtion.  
 I. Iwanow*

## A, b, c, die Katze lief in'n Schnee

A, b, c, die Katze lief in'n Schnee, und  
als sie wieder raus kam, da hatt'sie weiße Stiefel an, o  
je-mi-ne, o je-mi-ne, o je-mi-ne, o je.

A, b, c, das Kätzchen lief zur Höh'. Es leckt' sein kaltes Pfötchen rein  
und putzte sich die Stiefel fein. A, b, c, und ging nicht mehr in'n Schnee.

Worte und Weise: aus Thüringen, um 1840

## Backe, backe Kuchen

Bak-ke, bak-ke Kuchen, der Bäcker hat gerufen, wer will schönen  
Kuchen bak-ken, der muß haben sieben Sachen: Ei-er und Schmalz,  
But-ter und Salz, Zuk-ker und Mehl, Saf-ran macht den Ku-chen gehl.

Worte und Weise aus Mecklenburg, Sachsen und Thüringen, vor 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der 1. April ist der Tag, an dem wir uns erinnern sollen,  
was wir 364 Tage im Jahr sind: nämlich Narren.  
Mark Twain (1835-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch Ratschläge sind Schläge.  
Willy Brandt (1913-1992)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zwiebeln = Weinen - Katharsis  
Weltformel*

## Der Kuckuck und der Esel

Der Kuk-kuck und der E- sel, die hat- ten ei- nen Streit, wer  
wohl am be- sten sän- ge, wer wohl am be- sten sän- ge zur  
schö- nen Mai- en- zeit zur schö- nen Mai- en- zeit.

Der Kuckuck sprach: "Das kann ich!"  
und hub gleich an zu schrein.  
:/ "Ich aber kann es besser!" /:  
:/ Fiel gleich der Esel ein. /:

Das klang so schön und lieblich, so schön von fern und nah;  
:/ sie sangen alle beide: /: /: "Kuku, kuku, ia!" /:

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1835

Weise: nach Carl Friedrich Zelter, 1810

## Der Sandmann ist da

Der Sand- mann ist da. Der Sand- mann ist  
da. Er hat so schö- nen wei- ßen Sand, ist  
al- len Kin- dern wohl be- kannt. Der Sand- mann ist da!

Der Sandmann zog ursprünglich als Händler von Dorf zu Dorf und verkaufte weißen Scheuersand.

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man muss spielen mit der Schwere und so tun, als sei es leicht.*  
Martin Walser (\*1927)

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nach dem Kriege melden sich viele Helden.*



## Die Blümelein, sie schlafen

Die Blü- me-lein, sie schla- fen schon längst im Mon- den-schein, sie  
 nik- ken mit den Köpf- chen auf ih- ren Sten- ge- lein. Es  
 rüt- telt sich der Blü- ten-baum, er säu- selt wie im Traum.  
 Schla- fe, schla- fe, schlaf ein, mein Kin- de lein.

Die Vögelein, sie sangen so süß im Mondenschein;  
 sie sind zur Ruh gegangen in ihre Nestchen klein;  
 :/ das Heimchen in dem Ährengrund, es tut allein sich kund:  
 Schlafe, ... !/:

Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein,  
 ob irgend noch ein Liebchen nicht mag zu Bette sein;  
 :/ und wo er nur ein Kindchen fand, streut er ins Aug' ihm Sand:  
 Schlafe, ... !/:

Worte: bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, 1840

Weise: nach einem Lied aus Straßburg, 1697

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Hase kommt in eine Kneipe, setzt sich an den Tresen und bestellt:*

*“Ein Bier und nen Korn du Arsch.“*

*Der Hase trinkt aus, bezahlt und geht. Am nächsten Tag dasselbe Spiel und am darauf  
 folgenden Tag wieder.*

*Da wird es dem Wirt zu bunt:*

*“Wenn du noch einmal Arsch zu mir sagst,*

*hole ich mir zwei Nägel und nen Hammer*

*und nagle dich mit deinen Ohren da oben an der Decke fest.“*

*“Schon gut“, sagt der Hase und geht.*

*Nach 2 Wochen kommt der Hase wieder in die Kneipe und setzt sich an den Tresen:*

*“Hat du 2 Nägel und nen Hammer?“*

*“Nein!“ antwortet der Wirt.*

*“Na dann gib mir mal ein Bier und nen Korn du Arsch!“*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine der verbreitetsten Krankheiten ist die Diagnose.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

## Die Tiroler sind lustig

DieTi- ro- ler sind lu- stig, die Ti- ro- ler sind froh, sie ver- kau- fen ihr  
Bett-zeug und schla- fen auf Stro- h. Ru- di- ru- di rul- lal- la,  
rul- lal- la, rul- lal- la, ru- di- ru- di rul- lal- la, rul- lal- lal- la.

Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh,  
sie nehmen ein Weibchen und tanzen dazu. Rudi ...  
Erst dreht sich das Weibchen, dann dreht sich der Mann,  
dann tanzen sie beide und fassen sich an. Rudi ...

Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ist es jemals vorgekommen, dass einer,  
der mit sich in Frieden lebt, seinen Mitmenschen angeht?  
H. Taner (1915-1986)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was manche Menschen sich selber vormachen,  
das macht ihnen so schnell keiner nach.  
Gerhard Uhlenbruck (\*1929)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Solange ich kann, gingen die Uhren immer zu schnell.  
Marie-Luise Kaschnitz (1901-1974)*

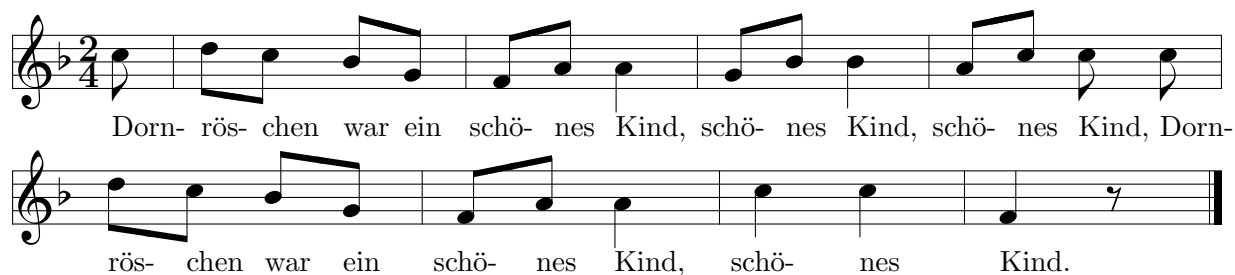
∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Weihnachtsmann und der liebe Gott sind gute Freunde.  
Was der eine nicht weiß, weiß der andere.  
Deshalb wissen beide immer alles.  
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man kriegt immer mehr als genug von dem, was man nicht haben will.  
Rogin*

## Dornröschen war ein schönes Kind



Dorn- rös- chen war ein schö- nes Kind, schö- nes Kind, schö- nes Kind, Dorn-  
rös- chen war ein schö- nes Kind, schö- nes Kind.

"Dornröschen, nimm Dich ja in acht :/ ja in acht /:  
Dornröschen nimm dich ja in acht vor einer bösen Fee!"

Da kam die böse Fee herein :/ Fee herein, /:  
Da kamm die böde Fee herein und rief ihm zu:

"Dornröschen, schlafe hundert Jahr :/ hundert Jahr, /:  
Dornröschen, schlafe hundert Jahr und alle mit!"

Da wuchs die Hecke riesengroß :/ riesengroß, /:  
Da wuchs die Hecke riesengroß umgab das Schloß.

Da kam ein junger Königssohn :/ Königssohn, /:  
Da kam ein junger Königssohn und sprach zu ihr:

"Dornröschen, wache wieder auf :/ wieder auf, /:  
Dornröschen, wache wieder auf und alle mit!"

Sie feierten das Hochzeitsfest :/ Hochzeitsfest, /:  
Sie feierten das Hochzeitsfest und alle tanzten mit.

Worte: frei nach dem gleichnamigen Märchen

Weise: aus Kassel

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist ein großer Trost, andere dort scheitern zu sehen,  
wo man selbst gescheitert ist.*

*William Somerset Maugham (1875-1965)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auf Kissen kommt man nicht zu Wissen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein dick aufgetragener Vaterstolz  
hat mir immer den Wunsch eingegeben,  
dass der Kerl wenigstens Schmerzen der Zeugung verspürt hätte.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

## Dreh dich, dreh dich Rädchen

Dreh dich, dreh dich Räd- chen, spin -ne mir ein Fäd- chen, vie- le, vie- le  
 hun- dert El- len lang. Hur- tig, hur- tig muß man spin- nen, Müt- ter- chen braucht  
 fri- sches Lin- nen; dar- um Räd- chen oh- ne Ruh, dreh dich, dreh dich im- mer zu.

Dreh' dich, ... brauchen Tücher, Betten, Kissen,  
 alle Tag' wird 'was zerrissen; darum, ...

Dreh' dich, ... unser kleines Bruderlein  
 braucht ein dutzend Hemdelein; darum, ...

Dreh' dich, ... Hurtig, hurtig, muß man spinnen,  
 Mütterchen braucht frisches Linnen; darum, ...

Worte und Weise aus Baden

## Du und ich, wir beide

Du und ich, wir bei- de, ja so pro- me- nie- ren wir.  
 So pro- me- nie- ren wir, ha, ha, so pro- me- nie- ren wir, ha ha.  
 Und du gibst mir die Rech- te, und du gibst mir die  
 Lin- ke, und du gibst mir den Arm, ja, so pro- me- nie- ren wir!

Tanzlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Sieg über die Angst,  
 das ist auch ein Glücksgefühl,  
 in dem ich mir nahe bin.  
 Reinhold Messner (\*1944)*

## Eine kleine Geige möcht' ich haben

Ei- ne klei ne Gei- ge möcht ich ha- ben, ei- ne klei ne Gei- ge  
 hätt ich gern! Al- le Ta- ge spielt' ich mir zwei drei Stückchen  
 o- der vier und sän- ge und sprän ge gar lu- stig her um, ja,  
 sän- ge und sprän ge gar lu- stig her um: di- del di- del dum- dum  
 dum- dum dum- dum di- del di- del dum- dum dum- dum- dum!

Eine kleine Geige klingt gar lieblich, eine kleine Geige klingt gar schön.  
 Nachbars Hans und unser Spitz kämen alle wie der Blitz  
 und sängen und sprängen gar lustig herum,  
 ja, sängen und sprängen gar lustig herum: didel...

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

## Ein Männlein steht im Walde

Ein Männ- lein steht im Wal- de ganz still und stumm,  
 es hat von lau- ter Pur- pur ein Mänt- lein um.  
 Sag, wer mag das Männ- lein sein, das da steht im  
 Wald al- lein mit dem pur- pur- ro- ten Män- te- lein.

Das Männlein steht im Walde auf einem Bein  
 und hat auf seinem Haupte schwarz' Käpplein klein.  
 Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein  
 mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

## Es geht eine Zipfelmütz

1.

Es geht ei- ne Zip- fel-mütz in un-sermKreis her- um, wi-di- bum,

2.

um. Drei- mal drei ist neu- ne, du weißt ja, wie ich's mei- ne.

Drei- mal drei und eins ist zehn Zip- fel-mütz bleib stehn, bleib stehn, bleib

stehn! Sie rüt- teln sich, sie schüt- teln sich sie werf'n die Bei- ne

hin- ter sich, sie klatschen in die Hand: Wir bei- de sind ver- wandt!

Kinderlied aus Pommern

## Es regnet, es regnet

Es reg- net, es reg- net, die Er- de wird naß. Die

Bäu- me, die Blu- men, die Tie- re, das Gras.

Dieses weithin bekannte Kinderlied geht zurück auf Fragmente alten Brauchtums zur Besprechung des Regens.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Warum können Adam und Eva keine Chinesen gewesen sein?  
Weil Sie sonst nicht den Apfel gegessen hätten sondern die Schlange !*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Rolltreppe = Treppe - Fettverbrennung  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Frauen fürchten nicht das Alter.*

*Sie fürchten nur die Meinung der Männer über alte Frauen.  
Jeanne Moreau (\*1928)*

## Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann

Es tanzt ein Bi- Ba- But- ze-mann in un-sem Haus her- um, bie- de-bum, es  
 tanzt ein Bi- Ba- But- ze- mann in un- serm Haus her- um. Er  
 rüt- telt sich, er schüt- telt sich, er wirft sein Säc- lein hin- ter sich, es  
 tanzt ein Bi- Ba- But- ze- mann in un- serm Haus her- um.

Worte: frei nach "Des Knaben Wunderhorn" III

Weise: aus Hessen und Thüringen

## Es war eine Mutter

Es war ei- ne Mut- ter, die hat- te vier Kin- der,  
 den Früh- ling, den Som- mer, den Herbst und den Win- ter.

Der Frühling bringt Blumen, der Sommer den Klee,  
 der Herbst bringt uns Trauben, der Winter den Schnee.

Das Klatschen, das Klatschen, das muß man verstehn,  
 da muß man sich dreimal im Kreise umdrehn.

Tanzlied aus Baden

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Von Papa habe ich mich abversohnt.*

*Der schimpft immer mit mir.*

*Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich stehe immer unter dem starken Eindruck dessen,  
 was ich von einer Frau denke.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*James Bond sagt zu der Kellnerin: "Stell mir nen Martini hin."*

*"Soll ich ihn rühren oder schütteln?"*

*"Ich wär gerührt, wäre er geschüttelt!"*



## Es wollen zwei auf Reisen gehn



Es wol- len zwei auf Rei- sen gehn und sich die wei- te Welt be-  
 sehn: Der Kof- fer macht den Ra- chen breit: komm mit, es ist so weit.  
 Wo- hin soll denn die Rei- se gehn? Wo- hin, sag wo- hin, ja wo-  
 hin? Wo wir den bun- ten Som- mer sehn, da- hin, ja, da- hin.

Weil heiß das Reisefieber brennt, weckt es die Lust, die jeder kennt,  
 hinausziehen im Wanderschritt. Es ist so weit komm mit!  
 Wohin ...

Der Sommertag, wie schön er war - so blumenbunt und sonnenklar.  
 Die Bahn auf blanker Schienenspur durch grüne Landschaft fuhr.  
 Wohin ...

Sie kommen schon - das Ziel ist nah! Es trägt die Mundharmonika  
 den frohen Klang den Weg zurück - das Lied vom Ferienglück.  
 Wohin ...

Worte: Erika Engel  
 Weise: Friedel Heddenhausen

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Arznei macht kranke,  
 die Mathematik traurige  
 und die Theologie sündhafte Leute.  
 Martin Luther (1483-1546)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Mann kommt in eine Bar und fragt:  
 "Wem gehört der Dobermann da draußen?"  
 "Mir!" antwortet ein riesiger, breitschultriger Mann,  
 "Warum fragst Du?"  
 "Weil eben mein Pudel Deinen Hund getötet hat," antwortet der erste.  
 "Das soll wohl ein Witz sein?!" fragt der Dobermannbesitzer.  
 "Ich warne Dich, ich bin heute nicht in der Laune, solche Witze zu hören."  
 "Aber ich sage die Wahrheit," entgegnet der erste.  
 "Es scheint, als ob dein Hund erstickt ist, als er meinen Pudel fressen wollte."*

## Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Fuchs, du hast die Gans ge- stoh- len, gib sie wie der  
her, gib sie wie der her, sonst wird dich der  
Jä- ger ho- len mit dem Schießge- wehr, wehr, wehr.

Seine große lange Flinte :/ schießt auf dich den Schrot, /:  
:/ daß dich färbt die rote Tinte und dann bist du tot. /:

Liebes Füchslin laß dir raten, :/ sei doch nur kein Dieb, /:  
:/ nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus vorlieb! /:

Worte und Weise: Ernst Anschütz, 1824

## Gah von mi

Gah von mi, gah von mi, ick mag di nich seihn, kumm tau mi, kumm  
tau mi, ick bün so al- lein. Ru- di- ral- lal- lal- la, ru- di-  
ral- la- lal- la, ick heff ei- nen an- nern, un dei dantz so schön.

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer sich selbst nicht misst, der wird gemessen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man kann nicht in die Zukunft schauen,  
wenn die Augen noch voller Tränen der Vergangenheit sind.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nichts bewahrt uns so gründlich vor Illusionen wie ein Blick in den Spiegel.  
Aldous Huxley (1894-1963)*

## Gestern abend ging ich aus



Ge stern a- bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin- aus;  
saß ein Häs- lein in dem Strauch, guckt mit sei- nen Äug- lein raus.  
Kommt das Häs- lein dicht her- an, daß mir's was er- zäh- len kann.

"Armes Häslein, bist so blaß! Geh dem Bauer nicht ins Gras,  
geh dem Bauer nicht ins Kraut, sonst bezahlst' s mit deiner Haut!  
Sprast dir manche Not und Pein, kannst mit Lust ein Häslein sein."

Volkslied, seit 1750

## Grün, grün, grün sind alle meine Kleider



Grün, grün, grünsind al- le mei- ne Kleider, grün, grün, grünist al- les was ich hab.  
da- rum lieb ich al- les, was so grün ist, weil mein Schatz ein Jä- ger, Jä- ger ist.

Schwarz, schwarz, schwarz sind ...  
weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist.

Gelb, gelb, gelb sind ...  
weil mein Schatz ein Gerbermeister ist.

Weiß, weiß, weiß sind ...  
weil mein Schatz ein Müllermeister ist.

Bunt, bunt, bunt sind ...  
weil mein Schatz ein Malermeister ist.

Volkslied, vielfach umgesungen.

Die früheste bekannte Version kommt aus der Gegend um Kassel, vor 1880

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bei uns hat jeder sein eigenes Zimmer.  
Nur Papa nicht,  
der muss immer bei Mama schlafen.  
Kindermund*

## Hänschen klein



Häns- chen klein, ging al- lein in die wei- te Welt hin- ein.  
Stock und Hut stehn ihm gut, er ist wohl ge- mut.  
A- ber Mut- ter wei- net sehr, hat ja nun kein Häns- chen mehr;  
da be- sinnt sich das Kind, kehrt nach Haus ge- schwind.

"Lieb Mama, ich bin da!" ruft das Hänschenhopsasa.  
"Ich bin hier, bleib bei dir, geh nicht fort von hier!"  
Da freut sich die Mutti sehr und das Hänschen noch viel mehr;  
denn es ist, wie ihr wißt, gar zu schön bei ihr.

Weise: um 1710, wie "Alles neu macht der Mai"

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Frau, die gern Männer hat,  
hat nur einen Mann gern.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie kastriert man einen Kühlschrank?  
Tür auf. Eier raus. Tür zu.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Fähigkeit zu denken unterscheidet nicht so sehr den Menschen vom Affen  
als vielmehr den Menschen vom Menschen.  
W. Chotschinski*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit Jungfrauen und Kuchen handeln ist gefährlich,  
denn altbacken kauft sie niemand.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gier bringt uns in größere Schwierigkeiten als Faulheit.  
Laurence J. Peter (1919-1990)*

## Hänsel und Gretel

Hän- sel und Gre- tel ver- lie- fen sich im Wald. kalt. Sie  
Es war so fin- ster und auch so bit- ter  
ka- men an ein Häus- chen von Pfef- fer- ku- chen fein:  
Wer mag der Herr wohl von die- sem Häus- chen sein?

Huhu, da schaut eine alte Hexe raus.  
Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.  
Sie stellte sich gar freundlich. Oh Hänsel welche Not!  
Sie will dich braten im Ofen braun wie Brot!

Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein,  
ward sie gestoßen von unserm Gretel ein.  
Die Hexe mußte braten, die Kinder gehn nach Haus.  
Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

Worte: frei nach dem gleichnamigen Märchen  
Volksweise

## Häschen in der Grube

Häs- chen in der Gru- be saß und schlief;  
ar- mes Häs- chen bist du krank, daß du nicht mehr hüpfen kannst?  
Häs- chen hüpf! Häs- chen hüpf! Häs- chen hüpf!

Worte bei Friedrich Wilhelm Fröbel, (1782-1852)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein freundliches Lächeln kann mehr sein als ein gutes Essen.  
Afrikanisch*

## Heile heile Sägen

Hei- le, hei- le Sä- gen, mor- gen giff dat Rä- gen,  
ö- wer- mor- gen Sün- nen- schien, denn ward't wed der bä- der sien!

Kinderreim

## Heiße, Kathreinerle

Hei- ßa, Kath- rei- ner- le, schnür dir die Schuh. Schürz dir dein Rök- ke- le,  
gönn dir kein Ruh! Di- dl, du- dl, da- dl schrum, schrum, schrum, geht schon der  
Hop- ser um; hei- ßa, Kath- rei- ner- le, frisch im- mer- zu.

Dreh wie ein Räderle flink dich im Tanz,  
fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz.  
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,  
lustig im Kreis herum, dreh dich, mein Mädle, im festlichen Glanz.

Heute heißt 's lustig sein, morgen ist 's aus,  
sinket der Lichterschein, gehn wir nach Haus.  
Didl, ..., morgen mit viel Gebrumm,  
fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

Worte: in Klemens Neumanns "Spielmann", 1928

Weise: seit dem 14. Jh. bekannt, bei J. B. Weckerlein, 1883

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Philosophen sind wie Zahnärzte,  
die Löcher bohren ohne sie füllen zu können.  
Giovannino Guareschi (1908-1968)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.  
Abraham Lincoln (1809-1865)*

## Herr Smidt



Herr Smidt, Herr Smidt, wat kriggt dien Jul-chen mit?  
 Ein Wasch lapp'n un ein Bes-sen-stäl, dat is för Jul-chen  
 nich tau väll! Ein Wasch lapp'n un ein Bes-sen-stäl, dat is nich tau väll!

Herr Smidt ...  
 :/ Duusend Daler un'n Putt vull Grütt'  
 dat kriggt Herr Smidt sien Dochter mit. /:

Herr Smidt ...  
 :/ Ein'n Sleier un ein'n Fedderhaut,  
 dat klee'd't (dat Mäten) gor tau gaut. /:

Herr Smidt ...  
 :/ Ein'n Pott, ein Pann, ein Kaffeekann,  
 mehr kann man nich von Smidt verlang'n. /:

Tanzlied

## Hoppe-hoppe Reiter



Hop-pe-hop-pe Rei-ter, wenn er fällt, dann schreit er,  
 fällt er in den Gra-ben, fres-sen ihn die Ra-ben,  
 fällt er in den Sumpf, macht der Rei-ter plumps.

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Axiom ist ein Theorem, das sein Alibi nachgewiesen hat.*  
 B. Dabushski

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist schwieriger, einen Job zu kriegen, als ihn zu behalten.*  
 Laurence J. Peter (1919-1990)

## Hopp, hopp, hopp

Hopp, hopp, hopp, Pferd- chen lauf Ga- lopp!  
 Ü- ber Stock und ü- ber Stei- ne, a- ber brich dir nicht die Bei- ne!  
 Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, Pferd- chen lauf Ga- lopp!

Hopp, hopp, ho, Pferdchen frißt kein Stroh!  
 Mußt dem Pferdchen Hafer kaufen, daß es kann im Trabe laufen!  
 Hopp, hopp, hopp, hopp, ho, Pferdchen frißt kein Stroh!

Worte: nach Carl Hahn, 1807

Weise: Carl Gottlieb Hering, 1807

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alle unsere Irrtümer übertragen wir auf unsere Kinder,  
 in denen sie untilgbare Spuren hinterlassen.  
 Maria Montessori (1878-1952)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alte Leute wird es immer geben.  
 Auch wenn viele sterben, wachsen immer welche nach.  
 Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Um ernst zu sein, genügt Dummheit,  
 während zur Heiterkeit ein großer Verstand unerlässlich ist.  
 William Shakespeare (1554-1616)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Menschenleben ist seltsam eingerichtet:  
 Nach den Jahren der Last hat man die Last der Jahre.  
 Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zehn Küsse werden leichter vergessen als einer.  
 Jean Paul (1763-1825)*



## Ich bin ein Musikante

Ich bin ein Mu-si-kan-te und komm aus Schwa-ben-land. Wir  
sind die Mu-si-kan-ten und komm'n aus Schwäben-land. Ich kann spie-len,  
wir kön-nen spie-len, auf der Trom-pe-te, auf der Trom-pe-te:  
Teng- tengte-reng, teng- tengte-reng, teng-tengte- reng, teng- teng,

Ich bin ... auf der Posaune. Dohi doha, ...

Ich bin ... auf der Flöte. (pfeifen)

Ich bin ... auf der Klarinette. Tühütütü, ...

Ich bin ... auf der Trommel.

Daram dam dam, ...

Ich bin ... auf der Pauke. Bum bum berum, ...

Ich bin ... auf der Geige. Sim sim serim, ...

Ich bin ... auf dem Kontrabaß.

Schrum schrum scherum, ...

Ich bin ... auf dem Fagott.

Bobo bobo, ...

Kinderlied aus Schlesien

## Ich geh mit meiner Laterne

Ich geh mit mei-ner La-ter- ne und mei- ne La-ter- ne mit mir. Da  
o- ben leuch-ten die Ster- ne und un- ten leuch- ten wir. Mein  
Licht ist aus, ich geh nach Haus, ra- bim mel, ra- bammel, ra bum.

Kinderlied

## Ich war mal auf dem Dorfe

Ich war mal auf dem Dor- fe, da gab es ei- nen Sturm, da  
zank- ten sich fünf Hüh- ner- chen um ei- nen Re- gen- wurm.

Und als kein Wurm mehr war zu sehn, da sagten alle: "Piep."  
Da hatten die fünf Hühnerchen einander wieder lieb.

Worte: Victor Bühngen

## In einem kleinen Apfel

In ei- nem klei- nen Ap- fel, da sieht es lu- stig aus: es  
sind da- rin fünf Stüb- chen, grad wie in ei- nem Haus.

In jedem Stübchen wohnen zwei Kernchen, schwarz und klein,  
die liegen drin und träumen vom warmen Sonnenschein.  
Sie träumen auch noch weiter gar einen schönen Traum,  
wie sie einst werden hängen am schönen Weihnachtsbaum.

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Nächstenliebe ist nicht die beste, aber die bequemste.*  
*Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Leben geht weiter als es erlaubt ist.*  
*Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nimm dir Zeit für deine Freunde,*  
*sonst nimmst die Zeit dir deine Freunde.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche Leute kaufen sich von dem Geld, das sie nicht haben, Sachen,*  
*die sie nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die sie nicht mögen.*

## Jetzt danzt Hannemann



Jetzt danzt Hanne-mann, jetzt danzt Hanne-mann jetzt danzt Hanne-mann  
und sie- ne lie- we Fruu. O, du mien Möp- pel-ken, mien Möp pel- ken, mien  
Möp- pel- ken, o, du mien Möp- pel- ken, mien Möp- pel- ken bist du.

He hett Stäbel an, ...  
un se hett blanke Schoh. O du mien ...  
He hett'n scheiw Gesicht, ...  
uns se'n paar grote Ohr'n. O du mien ...

Worte und Weise: Berliner Kindertanz (Dialektfassung)

## Kindlein mein



Kind lein mein, schlaf doch ein, weil die Stern- lein kom- men,  
und der Mond kommt auch schon wie- der an- ge schwom-men. Ei- a,  
Wieg- lein, Wieg- lein mein, schlaf mein Kind- lein, schlaf doch ein!

Kindlein mein, schlaf nur ein, denn die Nacht kommt nieder,  
und der Wind summt dem Kind seine Wiegenlieder.  
Eia, Wieglein, ...

Worte und Weise bei Joseph Götz, 1913

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Geduldig wartet der Kellner am Tisch des jungen Pärchens,  
das nur Augen für sich hat, um die Bestellung aufzunehmen.*

*Nach 5 Minuten säuselt der verliebte Max:*

*“Ach, du bist so süß, dass ich dich fressen könnte...”*

*“Na also, das hätten wir...“, seufzte erleichtert der Kellner  
“und was wünscht der Herr zu trinken...?”*

## Kuckuck, Kuckuck

Kuk- kuck, Kuk- kuck, ruft's aus dem Wald. Las- set uns sin- gen,  
tan- zen und sprin- gen, Früh- ling, Früh- ling, wird es nun bald.

Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrein:  
Komm in die Felder, Wiesen und Wälder,  
Frühling, Frühling stelle dich ein!

Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held,  
was du gesungen, ist dir gelungen:  
Winter, Winter räumt das Feld.

Worte und Weise: H. H. von Fallersleben, 1807

## Laterne, Laterne

La- ter- ne, La- ter ne, Son- ne, Mond und Ster- ne! Bren- ne  
auf, mein Licht, bren- ne auf, mein Licht, a- ber nur meine lie- be La- ter- ne nicht!

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Gedankenstrich ist zumeist ein Strich durch den Gedanken.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sorgen ertrinken nicht in Alkohol. Sie können schwimmen.  
Heinz Rühmann (1902-1994)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist schwieriger, eine vorgefaßte Meinung zu zertrümmern als ein Atom.  
Albert Einstein (1879-1955)*

## Leise, Peterle leise

Leise, Peterle leise, der Mond geht auf die  
Reise. Er hat sein weißes Pferd gezäumt, das geht so still, als  
ob es träumt. Leise, Peterle, leise!

Stille, Peterle, stille, der Mond trägt eine Brille.  
Ein graues Wölkchen schob sich vor,  
das sitzt ihm grad' auf Nas' und Ohr. Stille, Peterle, stille!  
Träume, Peterle, träume, der Mond guckt durch die Bäume.  
Ich glaube gar, nun bleibt er stehn,  
um Peterle im Schlaf zu sehn. Träume, Peterle, träume.

Worte: Paula Dehmel

Weise: Rolf Zimmermann

## Liebe Schwester, tanz mit mir

Liebe Schwester tanz mit mir, beide Hände reich ich dir:  
Einmal hin, einmal her, rundherum das ist nicht schwer.

Ei, das hast du schön gemacht! Ei, das hätt ich nicht gedacht:  
Einmal hin, ...

Noch einmal das schöne Spiel, weil es mir so gut gefiel:  
Einmal hin, ...

Kinderlied

## Lirum larum Löffelstiel

Lirum, larum, Löffelstiel, wer nichts lernt, der kann nicht viel.

Kinderreim

## Lott is dot

Lott is dot, Lott is dot, Ju- le liggt in'n Gra- ben, lat ehr man,  
 lat ehr man, sei kümmt all wed der nah Ba- ben. Een, twee, drie,  
 vier, in'n Hop-pen-sack, in'n Hop-pen-sack, in'n Hop-pen-sack is Füer!

Lott is dot, Lott is dot, Jule liggt in'n Starben,  
 dat's man gaut, dat's man gaut, denn giff dat wat to arben.  
 :/ En, twee ... /:

Tanzlied

## Meine Blümchen haben Durst

Mei- ne Blüm- chen ha- ben Durst, hab's gar wohl ge- se- hen,  
 hur- tig, hur- tig will ich drum hin zum Brun nen ge- hen.

Worte: Christian Dieffenbach

Weise: Karl August Kern

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schließe Dein leibliches Auge,  
 damit Du mit dem inneren Auge zuerst siehest Dein Bild.  
 Dann fördere zutage, was Du im Dunkeln gesehen,  
 damit es zurückwirke auf andere von außen nach innen.  
 Casper David Friedrich (1774-1840)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Weihnachtsmann = Christkind + 100 kg + Bart  
 Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unter der Woche wohnt Gott im Himmel.  
 Nur sonntags kommt er in die Kirche.  
 Kindermund*

## Morgens, wenn der Hahn kräht

Mor- gens, wenn der Hahn kräht, Ki- ke- ri- ki- ki,  
 ki- ke- ri- ki- ki, ki- ke- ri- ki- ki!

Mittags, wenn das Schaf blökt:

:/ "Bö bö bö bö!" /: "Bö bö bö bö!"

Meckern auch die Ziegen:

:/ "Mä mä mä mä!" /: "Mä mä mä mä!"

Abends, wenn der Frosch quakt:

:/ "Quaak quaak quaak quaak!" /: "Quaak quaak quaak quaak!"

Heulen auch die Uhus:

:/ "Uhuhuhu, uhuhuhu!" /: "uhuhuhu!"

Vierstimmiger Kanon  
 Mündlich überliefert

## Puff, puff, puff die Eisenbahn

Puff, puff die Eisenbahn!

Puff, puff, puff die Ei- sen- bahn! Wer will mit nach Ham- burg fahrn?  
 Ganz al- lei- ne fahr ich nicht, ich nehme mir die ... .. mit.

Kinderlied

## Ringel, Ringel, Reihe

Rin- gel, Rin- gel, Rei- he, wir sind der Kin- der drei- e,  
 sit- zen un- term Hol- der- busch, ru- fen al- le: Husch, husch, husch.

Worte und Weise: altes Kinderlied



*Der beste Weg, einen Freund zu haben, ist der, selbst einer zu sein.*  
*Ralph Waldo Emerson (1803-1882)*



## Ringlein, Ringlein, du mußt wandern

Musical score for the song 'Ringlein, Ringlein, du mußt wandern'. It consists of two staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and repetitive. The lyrics are: 'Ringlein, Ringlein, du mußt wandern, von der einen Hand zur andern. O wie herrlich, o wie schön, keiner darf das Ringlein sehn.'

Gesprochen:

Nun rat' einmal, mein liebes Kind,  
wer hat den schönsten Fingerring?

Auch: Taler, Taler du mußt wandern...

Kinderlied

## Ri-ra-rutsch

Musical score for the song 'Ri-ra-rutsch'. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 2/4 time. The melody is simple and repetitive. The lyrics are: 'Ri-ra-rutsch, wir fahren in der Kutsch. In der Kutsche fahren wir, auf dem Esel reiten wir. Ri-ra-rutsch, wir fahren in der Kutsch.'

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Lebensversicherung ist das Geld, das man bekommt,  
wenn man einen tödlichen Unfall überlebt.*

*Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Moralische Verantwortung ist das, was dem Manne fehlt,  
wenn er es von der Frau verlangt.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

## Schlafe, mein Prinzchen

Schla- fe, mein Prinz chen, schlaf ein, so wie die Schäf- chen schlaf  
 ein, Gar ten und Wie se ver- stummt, auch nicht ein Bien chen mehr  
 summt, Lu- na mit sil- ber- nem Schein schaut dir zum Fen- ster her-  
 ein, schla- fe beim sil- ber- nen Schein. Schla- fe, mein Prinz- chen, schlaf  
 ein. Schlaf ein, schlaf ein.

Worte: Friedrich Wilhelm Gotter

Weise: Wolfgang Amadeus Mozart, KV 350

## Schlafe, schlafe holder süßer Knabe

Schla- fe, schla- fe hol- der sü- ßer Kna- be, lei- se wiegt dich  
 dei- ner Mut- ter Hand. Sanf- te Ru- he, mil- de Ga- be  
 bringt dir schwe- bend die- ses Wie- gen- band.

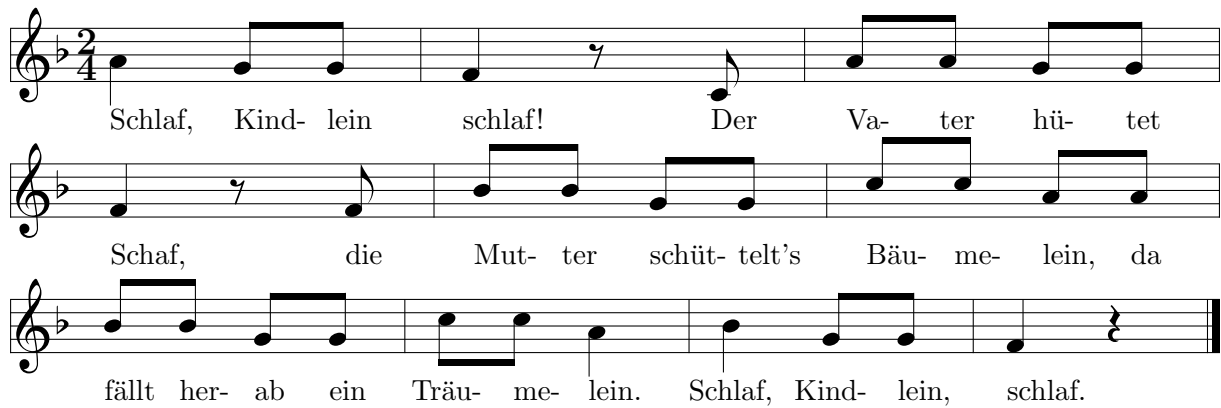
Schlafe, schlafe in dem süßen Grabe,  
 noch beschützt dich deiner Mutter Arm.  
 Alle Wünsche, alle Habe faßt sie liebend, alles liebewarm.

Schlafe, schlafe in der Flaumen Schoße,  
 noch umtönt dich lauter Liebeston.  
 Eine Lilie, eine Rose, nach dem Schlafe wird sie dir zum Lohn.

Worte: M. Claudius (1740-1815)

Weise: F. Schubert (1797-1828)

## Schlaf, Kindlein schlaf



Schlaf, Kind- lein schlaf! Der Va- ter hü- tet  
 Schaf, die Mut- ter schüt- telt's Bäu- me- lein, da  
 fällt her- ab ein Träu- me- lein. Schlaf, Kind- lein, schlaf.

Schlaf ... am Himmel ziehn die Schaf,  
 die Sterne sind die Lämmerlein, der Mond, der ist das Schäferlein.  
 Schlaf ...

Schlaf ... dein Vater hüt't die Schaf,  
 dein' Mutter hütet's Böckelein, das bringt dir schöne Röckelein.  
 Schlaf ...

Schlaf ... so schenk ich dir ein Schaf,  
 mit einer güldnen Schelle fein, das soll dein Spielgeselle sein.  
 Schlaf ...

Schlaf ... und blök nicht wie ein Schaf,  
 sonst kommt des Schäfers Hündelein und beißt mein böses Kindelein.  
 Schlaf ...

Schlaf ... geh fort und hüt' die Schaf,  
 geh fort, du schwarzes Hündelein und weck mir nicht mein Kindelein.  
 Schlaf ...

Schlaf ... da draußen geht ein Schaf,  
 ein Schaf und eine bunte Kuh, mein Kindlein, mach die Augen zu.  
 Schlaf ...

Worte: aus "Des Knaben Wunderhorn"

Weise: J. F. Reichardt

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ändere Deine Einstellung zu den Menschen,  
 und die Menschen ändern Ihre Einstellung zu Dir.  
 Samy Molcho (\*1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nur die Weisesten und die Dümmersten können sich nicht ändern.  
 Konfuzius (551-479)*

## Spannenlanger Hansel

Span- nen-lan- ger Han- sel, nu- del- dik- ke Dirn, gehn wir in den  
 Gar- ten, schüt- teln wir die Birn'n! Schütt- le ich die gro- ßen,  
 schüt- telst du die klein'! Wenn das Säck-lein voll ist, gehn wir wie der heim.

"Lauf doch nicht so närrisch,  
 spannenlanger Hans! Ich verlier die Birnen  
 und die Schuh noch ganz."  
 "Trägst ja nur die kleinen,  
 nudeldicke Dirn, und ich schlepp den schweren Sack  
 mit den großen Birn."

Kinderlied

## Steigt ein Büblein auf den Baum

Steigt ein Büb- lein auf den Baum, steigt so hoch, man sieht es kaum,  
 hüpf von Ast zu Äst- chen, schlüpf ins Vo- gel- nest- chen.  
 Hui, wie lacht es, hui, da kracht es! Plumps, da liegt es un- ten.

Worte: Friedrich Güll

Weise: Ernst Dahlke

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Laß dich auf keine Gangart ein,  
 die Mißerfolg verspricht.  
 Das Leben soll ein Lehrgang sein,  
 ein Leerlauf aber nicht.  
 Hansgeorg Stengel (1922-2003)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.  
 Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)*

## Stolzer König, was suchst du hier

Stol- zer Kö- nig, was suchst du hier, was ist dein Ver- lan-  
 gen? Hast du ei- ne Ge- lieb- te hier, ste- he auf und zeig sie  
 mir. Nimm sie in den rech- ten Arm, halt sie fest und halt sie  
 warm. Schenk ihr ei- nen ge- lieb ten Kuß, weil sie von dir schei- den muß.

Kinderlied

## Summ, summ, summ

Summ, summ, summ, Bien- chen summ her- um!  
 Ei, wir tun dir nichts zu- lei- de, flieg nur aus in Wald und Hei- de!  
 Summ, summ, summ, Bien- chen summ her- um!

Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!  
 Such in Blumen such in Blümchen, dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!  
 Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!  
 Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!  
 Kehre heim mit reicher Habe, bau uns manche Honigwabe!  
 Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alte Schneider sein selten so reich wie alte Wucherer.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Fortschritt: Die bekannten alten Sorgen gegen unbekannt neue,  
 noch kompliziertere Sorgen einzutauschen.*

*José Ortega y Gasset (1883-1955)*

## Suse, liebe Suse

Su- se, lie- be Su- se, was ra- schelt im Stroh? Das sind die lie- ben  
 Gäns- chen, die hab' n kei- ne Schuh'. Der Schu- ster hat Le- der, kein'  
 Lei- sten da- zu, drum gehn die lie- ben Gäns- chen und hab' n kei- ne Schuh'.

Suse, liebe Suse, das ist eine Not!  
 Wer schenkt mir einen Dreier zu Zucker und Brot?  
 Verkauf ich mein Bettlein und leg mich auf's Stroh,  
 dann sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh.

Worte: aus des Knaben Wunderhorn

Weise: altes, auf das 14. Jahrh. zurückgehendes Wiegenlied

## Ting, tang, Tellerlein

Ting, tang Tel- ler- lein, wer steht vor mei- ner Tür? Ein  
 wun- der- schö- nes Mäg- de- lein, das sprach zu mir: Er- ster Stein,  
 zwei- ter Stein, drit- ter Stein soll bei mir sein, eins, zwei, drei.

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Also lautet der Beschluß,  
 dass der Mensch was lernen muss.  
 Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was uns in den Schoß fällt, fällt oft unter den Tisch.  
 Friedl Beutelrock (1889-1958)*

## Trara, die Post ist da

Tra- ra, die Post ist da, tra- ra, die Post ist da! Von wei-tem hör ich  
Er bläst aus vol- ler Keh-le, er bläst aus fro- her See- le. Die Post ist da, tra-

1. schon den Ton sein Lied-lein bläst der Po- stil- lon. Post ist da, tra- ra.  
2. ra-, tra- ra, die

:/ Trara, die Post ist da! /: "Geduld, Geduld, gleich pack ich aus,  
dann kriegt es jeder in sein Haus: Die Briefe und die Päckchen,  
die Schachteln und die Säckchen." Die Post ist ...

:/ Trara, die Post ist da! /: "Und wenn ihr's jetzt schon wissen müßt:  
Der Onkel hat euch schön begrüßt, wohl tausendmal und drüber;  
bald kommt er selbst herüber." Die Post ...

Worte: Richard Löwenstein

## Trarira, der Sommer, der ist da!

Tra-ri- ra, der Som- mer, der ist da! Wir wollen in den Gar- ten und  
wolln des Sommers war- ten. Ja, ja ja! Der Som-mer, der ist da!

Trarira ... Wir wollen an die Hecken  
und wolln den Sommer wecken. Ja ...

Trarira ... Der Sommer hat gewonnen,  
der Winter hat verloren. Ja ...

Weise: Carl Maria von Weber

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Um an die Quelle zu kommen, muss man gegen den Strom schwimmen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tod = Nickerchen + Für immer  
Weltformel*

## Tuck, tuck, tuck ihr Hühnerchen

Tuck, tuck, tuck ihr Hüh- ner- chen, was habt ihr denn ge-  
 tan, fort seit ei- ner Stun- de schon ist  
 eu- er lie- ber Hahn, Hahn.

Doch nach einer Stunde schon :/ ging wieder auf die Tür. /:  
 :/ Tuck, tuck, tuck, ihr Hühnerchen, nun bin ich wieder hier!/:  
 Wie freuten sich die Hühnerchen, :/ als sie ihn wieder sahn, /:  
 :/ wie hüpfen sie und sprangen sie um ihren lieben Hahn! /:

Worte: Volkslied

Weise: ähnlich "Fuchs, du hast die..."

## Und wer im Januar geboren ist

Und wer im Ja-nu- ar ge- bo- ren ist, tritt ein, tritt ein, tritt  
 Er mache im Kreis ei- nen tie- fen Knicks, recht fein, recht fein, recht  
 ein. Mä- del dreh dich, Mä- del dreh dich, ei hop- sa- sa- sa!  
 fein! (Jun-ge) (Jun-ge)

Und wer im Januar geboren ist, tritt ein, tritt ein, tritt ein.  
 Er mache im Kreis einen tiefen Knicks, recht fein, recht fein, recht fein!  
 :/ Mädels dreh dich, Mädels dreh dich, ei hopsasasa! /:  
 u.s.w. für alle Monate

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Treffen sich ein Dicker und ein Dünner.*

*Sagt der Dicke:*

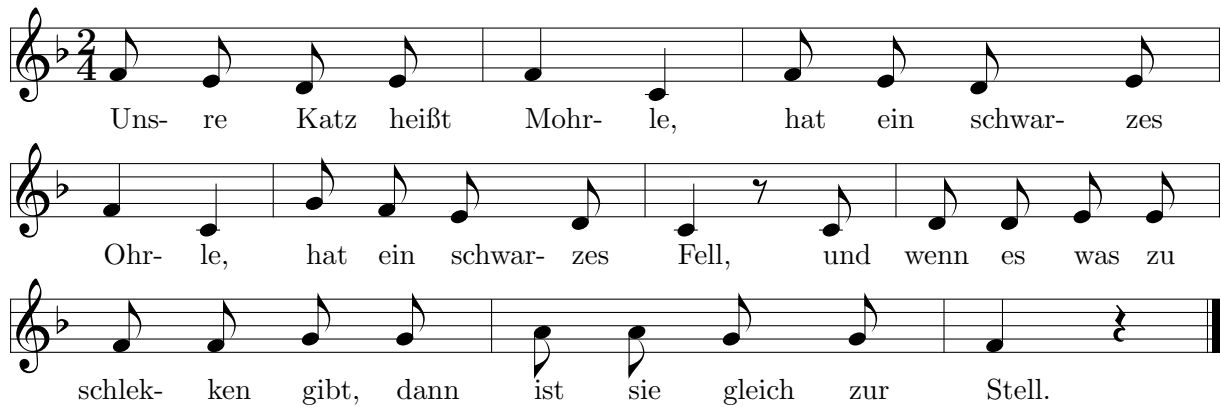
*"Mann, wenn man dich so ansieht, könnte man meinen,  
 es wäre eine Hungersnot ausgebrochen!"*

*Sagt der Dünne:*

*"Und wenn man dich so sieht, könnte man meinen, du wärst schuld daran!"*



## Unsre Katz heißt Mohrle



Uns- re Katz heißt Mohr- le, hat ein schwar- zes  
Ohr- le, hat ein schwar- zes Fell, und wenn es was zu  
schlek- ken gibt, dann ist sie gleich zur Stell.

Unsre Katz' heißt Mohrle, hat ein schwarzes Ohrle,  
Augen, die sind grün, und wenn es abends dunkel wird,  
dann fang'n sie an zu glühn.

Unsre Katz' heißt Mohrle, hat ein schwarzes Ohrle,  
Pfötchen, die sind weich, und wenn das Kind im Schläfe liegt,  
dann schnurrt sie durch ihr Reich.

Worte und Weise: Wilhelm Bender

## Weißt du, wieviel Sternlein stehen



Weißt du, wie- viel Sternlein ste- hen an dem blau- en Himmelszelt.  
Weißt du, wie- viel Wolken ge- hen weithin ü- ber al- le Welt?  
Gott, der Herr, hat sie ge- zäh- let, daß ihm auch nicht ei- nes  
feh- let an der gan- zen gro ßen Zahl, an der gan- zen gro ßen Zahl.

Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut,  
wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut?  
Gott, der Herr, rief sie mit Namen, daß sie all' ins Leben kamen,  
:/ daß sie nun so fröhlich sind. /:

Worte: nach einem Liebeslied von 1823

Weise: fußt auf einem Soldatenlied von 1809

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt seichte und tiefe Hohlköpfe.  
Karl Kraus (1874-1936)*

## Wer hat die schönsten Schäfchen

Wer hat die schön- sten Schäf- chen? Die hat der gold- ne  
Mond, der hin- ter un- serm Hau- se am Him- mel dro- ben wohnt.

Dann weidet er die Schäfchen, auf seiner blauen Flur,  
denn all die weißen Sterne sind seine Schäfchen nur.

Sie tun sich nichts zuleide, hat eins das andre gern,  
denn Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.

Und soll ich dir eins schenken, so darfst du niemals schrein,  
mußt freundlich wie die Schäfchen und wie ihr Schäfer sein.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

## Wer will fleißige Handwerker sehn

Wer will flei- ßi- ge Hand- wer- ker sehn? Ei, der muß zu uns her- gehn.  
Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häus- chen wird bald fer- tig sein.

Wer will... O wie fein, o wie fein,  
der Glaser setzt die Scheiben ein.

Wer will... Tauchet ein, tauchet ein,  
der Maler streicht die Wände fein.

Wer will... Zisch, zisch, zisch, zisch, zisch, zisch  
der Tischler hobelt glatt den Tisch.

Wer will... Poch, poch, poch, poch, poch, poch,  
der Schuster nagelt zu das Loch.

Wer will... Stich, stich, stich, ...  
der Schneider näht ein Kleid für mich.

Wer will... Hopp, hopp, hopp, ...  
nun tanzen alle im Galopp.

Worte und Weise: vermutlich aus einem Kindergarten

## Wideler, wedeler

Wi- de- le, we- de- le, hin- term Stä- de- le hält der Bet- tel- mann

1. Hoch- zeit Hoch- zeit. Pfeift das Mäu- se- le, tanzt das

2. Hoch- zeit. Pfeift das Mäu- se- le, tanzt das

Läu- se- le, schlägt das I- ge- le Trom- mel: al- le

Tie- re, die We- de- le ha- ben, sind zur Hoch- zeit kom- men.

Worte und Weise: Kinderlied aus Schwaben, vor 1808

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein Mensch mürrisch ist, so wisse,  
dass ihn irgendwo der Schuh drückt.  
H. Taner (1915-1986)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lebenskünstler ist, wer seinen Sommer so erlebt,  
dass er ihm noch den Winter wärmt.  
Alfred Polgar (1873-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mancher rächt sich an einer Frau durch Gemeinheit,  
was er durch Torheit an ihr gesündigt hat.  
Karl Kraus (1874-1936)*

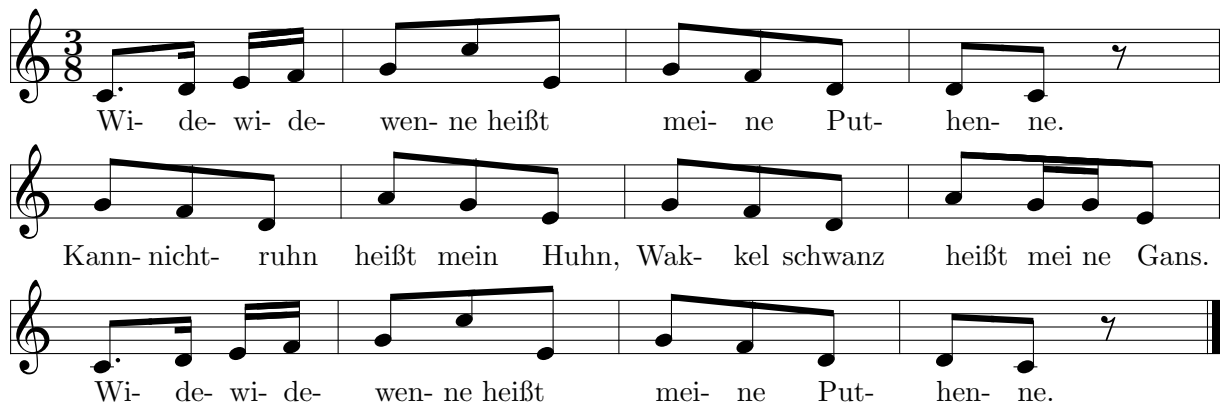
∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schützt die Tiere!  
Zwingt sie nicht, unter menschlichen Bedingungen zu leben.  
W. Turenko*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die wahre Beziehung der Geschlechter ist es, wenn der Mann bekennt:  
Ich habe keinen anderen Gedanken als dich und darum immer neue.  
Karl Kraus (1874-1936)*

## Widewidewenne



Wi- de- wi- de- wen- ne heißt mei- ne Put- hen- ne.  
 Kann- nicht- ruhn heißt mein Huhn, Wak- kel schwanz heißt mei ne Gans.  
 Wi- de- wi- de- wen- ne heißt mei- ne Put- hen- ne.

Widewidewenne ... Schwarz-und-weiß heißt meine Geiß,  
 Dreibein, so heißt mein Schwein. Widewidewenne ...  
 Widewidewenne ... Ehrenwert heißt mein Pferd,  
 Gute-Muh, heißt meine Kuh. Widewidewenne ...  
 Widewidewenne ... Wettermann heißt mein Hahn,  
 Kunterbunt heißt mein Hund. Widewidewenne ...  
 Widewidewenne ... Guckheraus heißt mein Haus,  
 Schlupfhinaus heißt meine Maus. Widewidewenne ...  
 Widewidewenne ... Wohlgetan heißt mein Mann,  
 Sausewind heißt mein Kind. Widewidewenne ...  
 Widewidewenne ... Leberecht heißt mein Knecht,  
 Spät betagt heißt meine Magd. Widewidewenne ...  
 Gesprochen: Nun kennt ihr mich mit Mann und Kind  
 und meinem ganzen Hofgesind.

Kinderlied aus Holstein, vor 1897

## Winde, winde eine Welle



Win-de, win- de, ei- ne Wel- le, nicht so lang- sam, nicht so schnel- le.  
 O wie er- freut sich das Kind, wenn wir al- le bei- sam- men sind!

Worte und Weise aus Finnland

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit Kummer kann man allein fertig werden,  
 aber um sich aus vollem Herzen freuen zu können,  
 muss man die Freude teilen.  
 Mark Twain (1835-1910)*

## Winter, ade

Winter a- de! Schei- den tut weh. A- ber dein Schei- den macht,  
daß mir das Her-ze lacht. Win-ter a- de! Schei- den tut weh.

Winter, ade! Scheiden tut weh.  
Gerne vergeß ich dein, kannst immer ferne sein.  
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Winter, ade! Scheiden tut weh.  
Gehst du nicht bald nach Haus, lacht dich der Kuckuck aus,  
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

## Wir wolln die goldne Brücke baun

Wir wolln die gold- ne Brük- ke baun, wer hat sie denn zer-  
bro- chen? Der Gold- schmied, der Gold- schmied mit sei- ner jü- ng- sten  
Toch- ter. Zieht al- le durch, zieht al- le durch, den  
letz- ten wolln wir fan- gen mit Spie- ßen und mit Stan- gen.

Ziehe durch, ziehe durch, durch die goldne Brücke!  
Sie ist entzwei, sie ist entzwei, wir wolln sie wieder flicken.  
Der Erste kommt, der Zweite kommt, der Dritte wird gefangen,  
mit Stiefeln und mit Stangen.

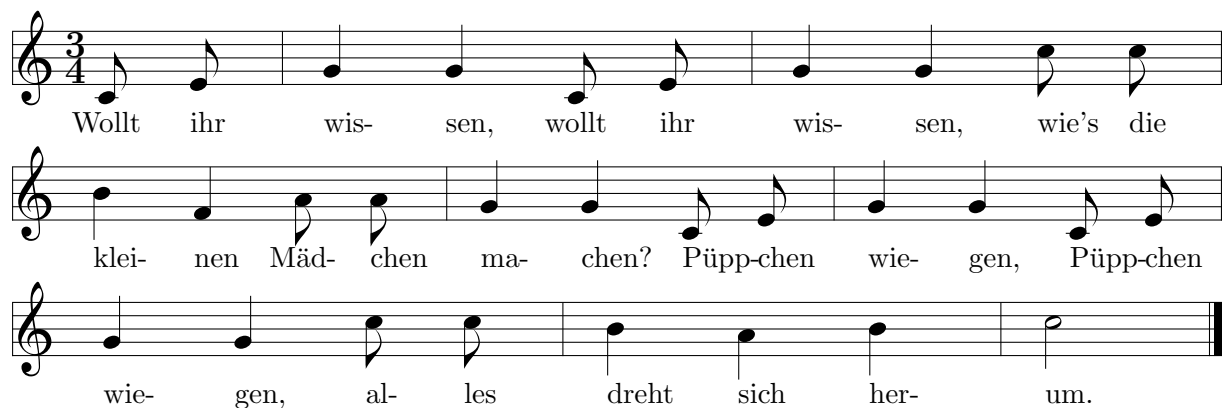
Worte und Weise: altes Reigenspiel aus Sachsen, in verschiedenen Varianten bekannt

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Journalisten schreiben, weil sie nichts zu sagen haben,  
und haben etwas zu sagen, weil sie schreiben.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

## Wollt ihr wissen



Wollt ihr wis- sen, wollt ihr wis- sen, wie's die  
 klei- nen Mäd- chen ma- chen? Püpp-chen wie- gen, Püpp-chen  
 wie- gen, al- les dreht sich her- um.

- :/ Wollt ihr wissen /: wie's die kleinen Knaben machen?  
 :/ Peitschen knallen, /: alles dreht sich herum.
- :/ Wollt ihr wissen /: wie's die jungen Damen machen?  
 :/ Löckchen drehen, /: alles dreht sich herum.
- :/ Wollt ihr wissen /: wie's die jungen Herren machen?  
 :/ Hütchen schwenken, /: alles dreht sich herum.
- :/ Wollt ihr wissen /: wie's die alten Damen machen?  
 :/ Kaffee trinken, /: alles dreht sich herum.
- :/ Wollt ihr wissen /: wie's die alten Herren machen?  
 :/ Prise nehmen, /: alles dreht sich herum. "Hatschi!"

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Für die Welt bist du irgendjemand,  
 aber für irgendjemand bist du die Welt.  
 Erich Fried (1921-1988)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Warte nicht auf jemanden, der dir Anweisungen erteilen soll,  
 oder auf einen Vorgesetzten;  
 tu das Gute allein, von Mensch zu Mensch.  
 Mutter Teresa (1910-1997)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn Frauen, die sich schminken, minderwertig sind,  
 dann sind Männer, die Phantasie haben, wertlos.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was ist eigentlich ein Pipifax?  
 Kindermund*

## Zeigt her eure Füßchen

Zeigt her eu-re Füß-chen, zeigt her eu-re Schuh' und se-het den flei-ßi-gen  
Wasch-frauen zu! Sie wa-schen, sie wa-schen, sie wa-schen den ganzen Tag.

Zeigt her ... Sie wringen, ...  
 Zeigt her ... Sie spülen, ...  
 Zeigt her ... Sie hängen, ...  
 Zeigt her ... Sie legen, ...  
 Zeigt her ... Sie rollen, ...  
 Zeigt her ... Sie plätten, ...  
 Zeigt her ... Sie ruhen, ...  
 Zeigt her ... Sie schwatzen, ...  
 Zeigt her ... Sie tanzen, ...

Worte und Weise: aus Schleswig-Holstein

## Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal

Zwi-schen Berg und tie-fem, tie-fem Tal sa-ßen einst zwei  
 Ha-sen, fra-ßen ab das grü-ne, grü-ne Gras fra-ßen ab das  
 grü-ne, grü-ne Gras bis auf den Ra-sen.

Als sie sich nun sattgefressen hatten, setzten sie sich nieder,  
 :/ bis daß der Jäger, Jäger kam, /: und schoß sie nieder.

Als sie sich nun aufgerappelt hatten und sie sich besannen,  
 :/ daß sie noch am Leben, Leben war'n, /: liefen sie von dannen.

Kinderlied, um 1500





# Liebeslieder

## Ach, Jungfer

Ach Jungfer, ich will ihr was auf zu ra- ten ge ben, und wenn sie es er-  
 rät, hei- rat ich sie: Was für ei- ne Stra- ße ist  
 oh- ne Staub, und was für ein Baum ist oh- ne Laub?  
 Wenn mir's der Herr nicht für un- gut will hal- ten, will ich ihm wohl  
 sa- gen den wah- ren Grund: Die Milch straß' am Him- mel ist  
 oh- ne Staub, der Tan nen baum im Wal- de ist oh- ne Staub.

"Ach, Jungfer, ...  
 Was für ein König ist ohne Land, und was für ein Wasser ist ohne Sand?"  
 "Wenn mir's ...  
 Der König in den Karten ist ohne Land, das Wasser in den Augen ist ohne Sand."  
 "Ach Jungfer, ...  
 Wo ist eine Schere, die man nicht schleift, und wo eine Amsel, die niemals pfeift?"  
 "Wenn mir's ...  
 der Krebs, er hat Scheren, die man nicht schleift,  
 'ne ausgestopfte Amsel doch niemals pfeift."  
 "Ach, Jungfer, ich kann ihr nichts mehr zu raten gebn,  
 und wenn ihr's gefällt, dann heirat ich sie.  
 Von allen, die doch ein Schreiber fand,  
 ist sie wohl die Klügste im ganzen Land."  
 "Kann mir der Herr nichts mehr auf zu raten geben,  
 so zieh er seines Weges in Frieden hin.  
 Ich will nur einen haben, der klüger ist als ich,  
 doch keinen dummen Buben, das merk er sich!"

Worte und Weise ähnlich in "Des Knaben Wunderhorn" 2, 1808

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn das Brot gegessen, ist die Wohltat vergessen.  
 Schwedisch*

## Ach, wie ist's möglich dann

Ach, wie ist's mög-lich dann, daß ich dich las-sen kann!  
 Hab dich von Her-zen lieb, das glau-be mir.  
 Du hast die See-le mein so ganz ge-nom-men ein,  
 daß ich kein and-re lieb als dich al-lein.

Blau blüht ein Blümelein, das heißt Vergißnichtmein,  
 dies Blümelein leg ans Herz und denk an mich!  
 Stirbt Blum' und Hoffnung gleich, sind wir an Liebe reich,  
 und die stirbt nie bei mir; das glaube mir!

Wär' ich ein Vögelein, wollt' ich bald bei dir sein,  
 scheut' Falk und Habicht nicht, flög' schnell zu dir.  
 Schöß mich ein Jäger tot, fiel ich in deinen Schoß,  
 sähst du mich traurig an, gern stürb' ich dann.

Worte auf einem fliegenden Blatt, vor 1780

Weise bei Erk-Irmer, 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Opa = Papa + Spass  
 Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn du deine Träume erfüllt sehen willst, darfst du nicht schlafen.  
 Jüdisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Kerze spendet sich selbst kein Licht.  
 Türkisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Tünnies und der Schäl sitzen zu vorgerückter Stunde am Stammtisch.  
 Da sagt der Schäl: "Tünnemann, j-jetzt stehn wa auf.  
 Wemma noch jehn k-können, da-dann jehma noch nich.  
 Könnema a-aber nichmehr jehn - dann jehma!"*

## Ade zur guten Nacht

A- de zur gu- ten Nacht, jetzt wird der Schluß ge- macht, daß  
 ich muß schei- den. Im Som- mer wächst der Klee, im  
 Win- ter schneit's den Schnee, da komm ich wie- der.

Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal  
 bin drüber 'gangen; das hat deine Schönheit gemacht,  
 die hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen.

Das Brünnelein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch,  
 wo wir gesessen. Wie manchen Glockenschlag,  
 da Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen.

Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld  
 mit ihrem Lieben. Ade zur guten Nacht,  
 jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.

Worte und Weise bei Göpel, 1847

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie kommt das Betreten-Verboten-Schild mitten auf den Rasen?*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zu Haus ein Löwe, draußen ein Lamm.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn du sie nicht durch Geschicklichkeit beeindrucken kannst,  
 dann verblüffe sie mit Blödsinn.*

*Jerry Lewis (\*1926)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Angestellter = Ameise - 4 Beine - 2 Fühler  
 Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben,  
 sondern es ist zuviel Zeit, die wir nicht nutzen.*

*Lucius Annaeus Seneca (1-65)*

## Ännchen von Tharau



Änn-chen von Tha-rau ist, die mir ge-fällt, sie ist mein Le-ben, mein  
Gut und mein Geld. Änn-chen von Tha-rau hat wie-der ihr Herz  
auf mich ge-rich-tet in Lieb und in Schmerz. Änn-chen von Tha-rau, mein  
Reich-tum, mein Gut! Du mei-ne See-le, mein Fleisch und mein Blut!

Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,  
wir sind gesinnt beieinander zu stahn.  
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein  
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.  
Ännchen von Tharau, ...

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt  
je mehr ihn Regen und Hagel anficht,  
so wird die Lieb' in uns mächtig und groß  
durch Kreuz, durch Leiden, durch allerlei Not.  
Ännchen von Tharau, ...

Würdest du gleich einmal von mir getrennt,  
lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt,  
ich will dir folgen durch Wälder und Meer,  
Eisen und Kerker und feindliches Heer.  
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn',  
mein Leben schließt sich um deines herum.

Worte aus dem Niederdeutschen von Johann Gottfried Herder, 1778,  
nach einem Volkslied von Simon Dach, um 1625  
Weise bei Friedrich Silcher, 1825

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir sind nicht nur verantwortlich  
für das, was wir tun,  
sondern auch für das,  
was wir nicht tun.  
Jan-Baptiste Molière (1622-1673)*

## All mein Gedanken, die ich hab'

All mein Ge- dan-ken, die ich hab, die sind bei dir. Du aus-er wähler  
 einz- ger Trost, bleib stets bei mir. Du, du, du sollst an mich ge- den- ken;  
 hätt ich al- ler Wunsch Ge- walt, von dir wollt ich nicht wen- ken.

Du auserwählter einz'ger Trost, gedenk daran,  
 mein Leib und Seel, die sollst du gar zu eigen han.  
 Dein, dein, dein will ich ewig bleiben;  
 du gibst mir Kraft und hohen Mut, kannst all mein Leid vertreiben.

Worte und Weise im Lochamer Liederbuch, 1450

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man sieht, dass es Spektakel gibt,  
 wenn man sich durcheinander liebt.  
 Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Meisten verwechseln Dabeisein mit Erleben.  
 Max Frisch (1911-1991)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn man kämpft, kann man verlieren.  
 Wenn man nicht kämpft, hat man schon verloren.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer in einem gewissen Alter nicht merkt,  
 dass er hauptsächlich von Idioten umgeben ist,  
 merkt es aus einem gewissen Grunde nicht.  
 Curt Goetz (1888-1960)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unser Papa kann kochen und putzen.  
 Der ist richtig gezähmt.  
 Kindermund*

## Am Brunnen vor dem Tore

Am Brun-nen vor dem To- re, da steht ein Lin- den- baum; ich  
 träumt in sei-nemSchat- ten so man-chen sü- ßenTraum; ichschnitt in sei-ne  
 Rin- de so man-ches lie-be Wort; es zog inFreud' und Lei- de zu  
 ihm mich im- mer fort, zu ihm mich im- mer fort.

Ich mußst' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,  
 da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht;  
 und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:  
 Komm her zu mir, Geselle, :/ hier find' st du deine Ruh'! /:

Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht,  
 der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.  
 Nun sitz' ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,  
 und immer hör' ich's Rauschen: :/ Du fändest Ruhe dort. /:

Worte von Wilhelm Müller, 1822

Weise nach Franz Schubert, 1827

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man glaubt gar nicht,  
 wieviel Häßlichkeit die angestrengte Beschäftigung mit der Schönheit erzeugt.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Unterschied zwischen den Geboten der Religion  
 und den Verordnungen der Ärzte besteht also darin,  
 dass die Religion befiehlt, das zu tun, was im Jenseits nützt,  
 und dazu zwingt und verbietet, das zu tun,  
 was im Jenseits schadet, und dafür bestraft.  
 Die Medizin weist nur hin auf das Nützliche,  
 zwingt nicht und straft nicht.  
 Moses Maimonides (1135-1204)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bescheidenheit, Bescheidenheit, verlat mi nich bi Disch,  
 un dau, dat ick tau rechten Tied dat grötste Glas erwisch.*

## An der Saale hellem Strande



An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und  
kühn. Ihre Dächer sind zerfallen, und der  
Wind streicht durch die Hallen, Wolken ziehen drüber hin.

Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild;  
doch dem Wandersmann erscheinen auf den altbemoosten Steinen  
oft Gestalten zart und mild.

Droben winken holde Augen, freundlich lacht manch roter Mund:  
Wandrer schaut wohl in die Ferne, schaut in holde Augensterne;  
Herz ist heiter und gesund.

Und der Wandrer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft;  
und er singet Abschiedslieder: "Lebewohl" tönt ihm hernieder;  
Tücher wehen in der Luft.

Worte: Franz Kugler, 1826

Weise: Friedrich Ernst Fesca, 1822

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glücklich ist nicht, wer anderen so vorkommt,  
sondern wer sich selbst dafür hält.  
Lucius Annaeus Seneca (1-65)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer zufrieden ist, ist reich.  
Lao-Tse (6. Jh. v. 0)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Drei Dinge passieren, wenn sie im Labor sind:  
Du verliebst Dich in sie,  
sie verliebt sich in Dich  
und wenn Du sie kritisierst,  
fangen sie an zu heulen.  
NPT Tim Hunt (Spiegel online 15. Juni 2015)  
Ich bin erledigt.  
NPT Tim Hunt (Spiegel online 15. Juni 2015)*



## Bald gras ich am Neckar



Bald gras ich am Nek- kar, bald gras ich am Rhein, bald  
hab ich ein Schät- zel, bald bin ich al- lein.

Was hilft mir mein Grasen, wann d' Sichel nit schneidt?  
Was hilft mir mein Schätzel, wenn's bei mir nit bleibt?

Und soll ich dann grasen am Neckar, am Rhein,  
so werf ich mein schönes Goldringlein hinein.

Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein,  
soll schwimmen hinunter ins tiefe Meer 'nein.

Und schwimmt es, das Ringlein, so frißt es ein Fisch,  
das Fischlein soll kommen auf des Königs Tisch.

Der König tät fragen, wem's Ringlein soll sein,  
da tät mein Schatz sagen: "Das Ringlein g' hört mein!"

Mein Schätzel tät springen bergauf und bergain,  
tät wieder mir bringen das Goldringlein fein.

"Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein,  
wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!"

Worte: Des Knaben Wunderhorn, 1808

Weise: Schnaderhüpferlmelodie, 1830

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schenken heißt, einem anderen etwas zu geben,  
was man selbst am liebsten behalten möchte.*

*Selma Lagerlöf (1858-1940)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man muss das Unmögliche versuchen,  
um das Mögliche zu erreichen.*

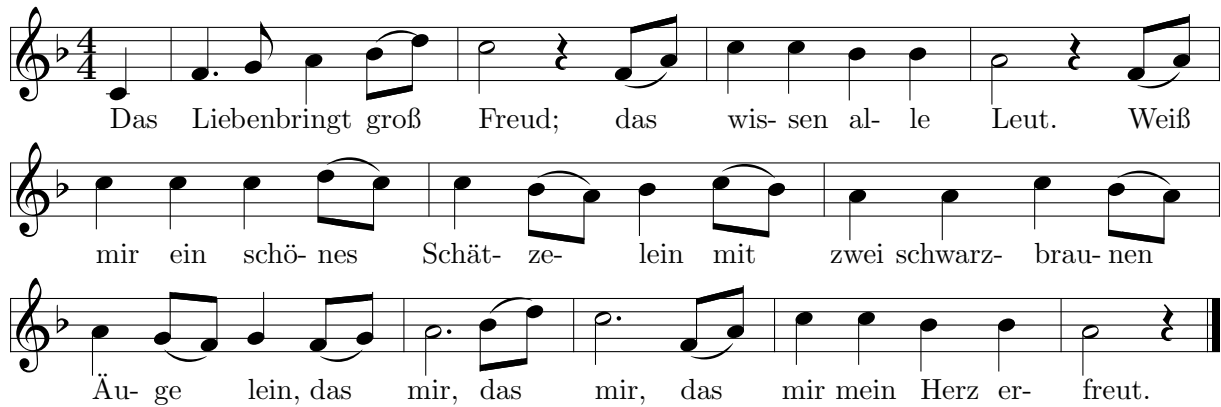
*Hermann Hesse (1877-1962)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alles im Leben gibt kund,  
dass das irdischhe Glück bestimmt ist,  
vereitelt oder als eine Illusion erkannt zu werden.*

*Arthur Schopenhauer (1788-1860)*

## Das Lieben bringt groß' Freud



Das Lieben bringt groß' Freud; das wis- sen al- le Leut. Weiß  
mir ein schö- nes Schät- ze- lein mit zwei schwarz- brau- nen  
Äu- ge lein, das mir, das mir, das mir mein Herz er- freut.

Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr.  
Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein,  
schön Rosmarin, braun' s Nägelein,  
sie sollt, sie sollt, sie sollt mein eigen sein.

Mein eigen soll sie sein, kein' m andern mehr als mein.  
So leben wir in Freud und Leid,  
bis daß der Tod uns auseinanderscheid' t.  
Dann ade, dann ade, dann ade, mein Schatz ade.

Worte und Weise bei Friedrich Silcher, 1827

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Beliebtheit sollte kein Maßstab für die Wahl von Politikern sein.  
Wenn es auf die Popularität ankäme,  
säßen Donald Duck und die Muppets längst im Senat.  
Orson Welles (1915-1985)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein erfolgreicher Mann ist ein Mann,  
der mehr Geld verdient, als seine Frau ausgeben kann.  
Eine erfolgreiche Frau ist eine, die einen solchen Mann findet.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manches ist uns teuer, anderes nur unerschwinglich.  
I. Iwanow*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Hauptwert des Geldes besteht in der Tatsache,  
dass man in einer Welt lebt, in der es überbewertet wird.  
Henry Louis Mencken (1880-1956)*

## Das Schiff streicht durch die Wellen

Das Schiff streicht durch die Wel- len, Fi- de- lin!  
 Auf, laßt die Se- gel schwel- len, Fi- de- lin!  
 Ver- schwun- den ist der Strand in die Fer- ne: O wie  
 ger- ne wär ich noch im Hei- mat- land! Fi- de- lin, lin- la!

Ihr dunkelblauen Wogen, Fidelin! Wo kommt ihr hergezogen?  
 Fidelin! Kommt ihr vom fernen Strand? Laßt sie rollen, denn sie sollen  
 noch zurück zum Heimatland. Fidelin, lin la!

Und wann die Wellen rauschen, Fidelin! Wird sie am Ufer lauschen,  
 Fidelin! O dann eilet hin zu ihr, sie zu küssen, sie zu küssen,  
 sagt ihr viel, recht viel von mir! Fidelin, lin la!

Mag ich auf Wellen schwanken, Fidelin! Sind immer die Gedanken,  
 fidelin! Bei dir im Heimatland. Was ich singe, das erklinge  
 bis hinüber an den Strand! Fidelin, lin la!

Wann wild die Stürme sausen, Fidelin! Und hoch die Wellen brausen,  
 fidelin! Dann denk ich nur an dich, daß mir bliebe deine Liebe;  
 und kein Sturm erschüttert mich. Fidelin, lin la!

Was ich jetzt fern muß singen,  
 Fidelin! Bald soll dir's näher klingen,  
 Fidelin! Mein' Fahrt ist bald vorbei. Meine Lieder bring ich wieder  
 und mit ihnen meine Treu! Fidelin, lin la!

Worte: Jos. v. Brassier, 1819  
 Weise: ital. Schifferlied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Helge bestellt in der Kneipe 18 Pils.  
 Der Wirt schenkt kopfschüttelnd ein und fragt den sonderbaren Gast:  
 "Im Vertrauen, mein Herr, aber was wollen Sie bloß mit 18 Pils -  
 erwarten Sie noch ihre Fußballmannschaft?"  
 "Keineswegs, aber draußen an der Tür steht doch groß und deutlich:  
 Unter 18 kein Alkohol!"*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*In der Justiz gilt die Unschuldsvermutung,  
 in der Medizin die Krankheitsvermutung.  
 Gerhard Kocher (\*1939)*

## Dat du mien Leevsten büst

Dat du mien Lev- sten büst, dat du woll weest.

Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg, wo du heest!

Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg, wo du heest!

Kumm du um Middernacht, kumm du Klock een!

:/ Vader slöpt, Moder slöpt, ik slaap alleen. /:

Klopp an de Kammerdör, fat an de Klink!

:/ Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind. /:

Kummt dann de Morgenstern, kreiht de ol Hahn,

:/ Leevster mien, Leevster mien, denn mößt du gahn. /:

Sachen den Gang henlang lies' mit de Klink.

:/ Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind. /:

Worte und Weise im niederdeutschen Liederbuch bei Erk, 1845

## Du, du liegst mir im Herzen

Du, du liegst mir im Her- zen, du, du liegst mir im Sinn,

du, du machst mir viel Schmer- zen, weißt nicht wie gut ich dir bin.

Doch, doch darf ich dir trauen, dir, dir mit leichtem Sinn?  
Du, du kannst auf mich bauen, :/ weißt ja, wie gut ich dir bin. /:

Und, und wenn in der Ferne, mir, mir dein Bild erscheint,  
dann, dann wünsch' ich so gerne, :/ daß uns die Liebe vereint. /:

Deutsches Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nicht Sprüche sind es, woran es fehlt,  
die Bücher sind voll davon.*

*Woran es fehlt sind Menschen, die sie anwenden.  
Epiktet (um 50 - um 138)*

## Es Burebübele mag i nit



Es Bu-re-bü-be-le mag i nit, das sieht man mir wohl an, juchhe, es  
 Bu-re-bü-be-le mag i net, das sieht man mir wohl an. Fi-di-  
 ri, fi-di-ra, fi-di-ral-la-la, fi-di-ral-la-la, fi-di-ral-la-la, es  
 Bu-re-bü-be-le mag i net, das sieht man mir wohl an.

's muß einer sein gar hübsch und fein,  
 darf keine Fehler han, juchhe, 's muß ...

Und solche Bübele gibt's ja nit, die keine Fehler han, juchhe,  
 und ...

Drum bleib i ledig bis an den Tod, so hat die Lieb' ein End', juchhe,  
 drum ...

Volkslied, 1912, Worte ursprünglich im Schwyzerdeutsch

## Es dunkelt schon in der Heide



Es dunkelt schon in der Hei-de, nach Hau-se laßt uns gehn  
 wir ha-bendas Korn ge-schnit-ten mit un-serm blan-ken Schwert.

Ein Kränzelein von Rosen, ein Sträußelein von Klee,  
 :/ zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee./:

Der Schnee, der ist zerschmolzen, das Wasser läuft dahin,  
 :/ kommst mir aus meinen Augen, kommst mir aus meinem Sinn./:

In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumelein.  
 :/ Das eine das trägt Muskatén, das andere Braunnägelein./:

Muskaten, die sind süße, Braunnägelein sind schön;  
 :/ wir beide müssen uns scheiden, ja scheiden, das tut weh./:

Worte und Weise bei Ed. Röse, 1911

## Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal

Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal,  
die klappert so leis vor sich hin. Und wo ich geh und steh,  
im Tal und auf der Höh, da liegt mir die Mühle,  
die Mühle im Sinn, die Mühle vom Schwarzwäldertal.

Und in dieser Mühle im Schwarzwäldertal,  
da wohnt ein Mädél darin. Und wo ich geh und steh,  
im Tal und auf der Höh, da liegt mir das Mädél,  
das Mädél im Sinn, das Mädél vom Schwarzwäldertal.

Wir reichten zum Abschied noch einmal die Hand,  
und wünschten einander viel Glück. Und wo ich geh und steh,  
im Tal und auf der Höh, da fällt mir der Abschied,  
der Abschied so schwer, der Abschied vom Schwarzwäldertal.

Nach Marie-Louise Krawinkel

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lieber einen Bauch vom Saufen als einen Buckel von der Arbeit.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Für die Krankheiten der Seele gibt es kein wirksameres Mittel  
als ernsthafte und angestrengte Beschäftigung  
des Geistes mit anderen Gegenständen.*

*Voltaire (1694-1778)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der entwischte Fisch ist immer der größte.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn man sich selbst zu einem niedrigen Preis verkauft,  
wird niemand anderes diesen Preis erhöhen.*

*Wilson*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Regenschirm = Regen - Nass + Spitzer Stock im Auge  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Gefühl, das wir nicht selbst erlebt haben,  
können wir in einem anderen nicht wiederfinden.*

*Wilhelm Dilthey (1833-1911)*

## Es waren zwei Königskinder



Es wa- ren zwei Kö- nigs- kin- der, die hat- ten ein- an- der so  
lieb, sie konn- ten zu- sam- men nicht kom- men das  
Was- ser war viel zu tief, das Was- ser war viel zu tief.

"Ach Liebster, kannst du nicht schwimmen?  
so schwimme doch her zu mir!

Drei Kerzen will ich anzünden :/ und die sollen leuchten dir." /:

Das hört' eine falsche Nonne, die tat als wenn sie schlief'.  
Sie tät die Kerzen auslöschten, :/ der Jüngling ertrank so tief. /:

Es war an ein'm Sonntagmorgen, die Leut warn alle so froh;  
nicht so die Königstochter, :/ ihre Augen saßen ihr zu. /:

Die Mutter ging in die Kirche, die Tochter hielt ihren Gang,  
sie ging so lang spazieren, :/ bis sie den Fischer fand. /:

"Ach Fischer, liebster Fischer, willst du verdienen groß Lohn,  
so wirf dein Netz ins Wasser :/ und fisch mir den Königssohn!" /:

Er warf das Netz ins Wasser, es ging bis auf den Grund;  
der erste Fisch, den er fischet, :/ das war sich des Königssohn. /:

Sie faßt ihn in ihre Arme, und küßt seinen toten Mund:

"Ach Mündlein, könntest du sprechen, :/ so wär mein jung Herze gesund!" /:

Was zog sie von ihrem Finger? Ein Ringlein von Golde so rot:  
"Sieh da, wohledler Fischer, :/ kauf deinen Kindern Brot!" /:

Sie schwang sich um ihren Mantel, und sprang wohl in die See:  
"Gut Nacht, mein Vater und Mutter, :/ ihr seht mich nimmermehr!" /:

Da hört man ein Glöckchen läuten, da hört man Jammer und Not;  
hier liegen zwei Königskinder, :/ und die sind alle beide tot! /:

Worte bei Friedrich Heinrich Bothe, 1804

Weise bei Büsching-v.d. Hagen, 1807

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt Frauen, die nicht schön sind, sondern nur so aussehen.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

## Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein

Es zo- gen drei Burschen wohl ü- ber den Rhein; bei ei- ner Frau Wir- tin, da  
kehr- ten sie ein, bei ei- ner Frau Wir- tin da kehr- ten sie ein: Frau  
Wir- tin hat sie gut Bier und Wein? Wo hat sie ihr schö- nes  
Töch- ter- lein. wo hat sie ihr schö- nes Töch ter- lein?

"Mein Bier und Wein ist frisch und klar,  
:/mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr./:"

Und als sie traten zur Kammer hinein,  
:/ da lag sie in einem schwarzen Schrein./:

Der Erste, der schlug den Schleier zurück  
:/und schaute sie an mit traurigem Blick:/:

"Ach, lebstest du noch, du schöne Maid!  
:/Ich würde dich lieben von dieser Zeit!/:"

Der Zweite, der deckte den Schleier zu  
:/und kehrte sich ab und weinte dazu:/:  
"Ach, daß du liegst auf der Totenbahr!  
:/Ich hab dich geliebt so manches Jahr!/:"

Der Dritte hub ihn wieder sogleich  
:/und küßte sie auf den Mund sogleich:/:  
"Dich liebt' ich immer, dich lieb ich noch heut  
:/ und werde dich lieben in Ewigkeit./:"

Worte und Weise: Uhland, 1809

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vegetarier essen keine Tiere,  
aber sie fressen ihnen das Futter weg.  
Robert Lembke (1913-1989)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Beweis von Heldentum liegt nicht im Gewinnen einer Schlacht,  
sondern im Ertragen einer Niederlage.  
David Lloyd George (1863-1945)*



## Freude schöner Götterfunken

1.

Freu-de schö-ner Göt-ter- fun- ken, Toch- ter aus E- ly- si- um!  
Wir be- tre- ten feu- er- trun-ken, Himm- li- sche, dein

2.

Hei- lig- tum. Dei- ne Zau-ber bin- den wie- der, was die Mo- de  
streng ge-teilt, al- le Men- schen wer- den Brü-der, wo dein sanf- ter Flü- gel weilt.

Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein,  
wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein!  
Ja, wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund!  
Und wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur,  
alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur.  
Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund, geprüft im Tod,  
Wollust ward dem Wurm gegeben, und der Cherub steht vor Gott.

Worte: F. Schiller, 1785 aus der Ode "An die Freude"

Weise: Ludwig van Beethoven, 1823 aus der 9. Sinfonie d-moll, op. 125

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sie legen ihm die Hindernisse in den Weg,  
von denen er sie befreien wollte.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Kluger, der sich in das Herz eines Menschen einschleicht,  
weil er sich ganz in dessen Art und Weise zu sein hineindenkt,  
bringt diesen kurz darauf in seine Gewalt.  
Lebensweisheit des Hinduismus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gehe nicht, wohin der Weg führen mag,  
sondern dorthin, wo kein Weg ist, und hinterlasse eine Spur.  
Jean Paul (1763-1825)*

## Guten Abend, guten Abend euch allen

The musical score is written in G major and 2/4 time. It consists of a single melodic line on a treble clef staff. The lyrics are: "Gu-ten A-bend, gu-ten A-bend euch al-len hier bei-samm'! samm'! Ihr Män-ner und Frau-en und Bur-schen und Mäd-chen, hei! Lu-stig soll's werden, ich spiel euch eins auf! Streich zu auf der Fie-del, den Wal-zer spiel uns auf! Tra-la-la-la-la-la-la-la-la-la, tra-la-la-la-la-la-la-la-la-la, tra-la-la-la-la, tra-la-la-la-la! tra-la-la-la-la!" The score includes first and second endings, indicated by "1." and "2." above the staff. The piece concludes with a double bar line and repeat dots.

:/Was war das, was war das, was jetzt du uns gespielt?/:  
 Wie kann man beim Lärmen und Schreien  
 den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reihem?  
 Streich zu ...

:/Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht./:  
 Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen  
 mit mein' lieben Schwestern paar olle Kamellen.  
 Streich zu ...

Dänisches Volkslied

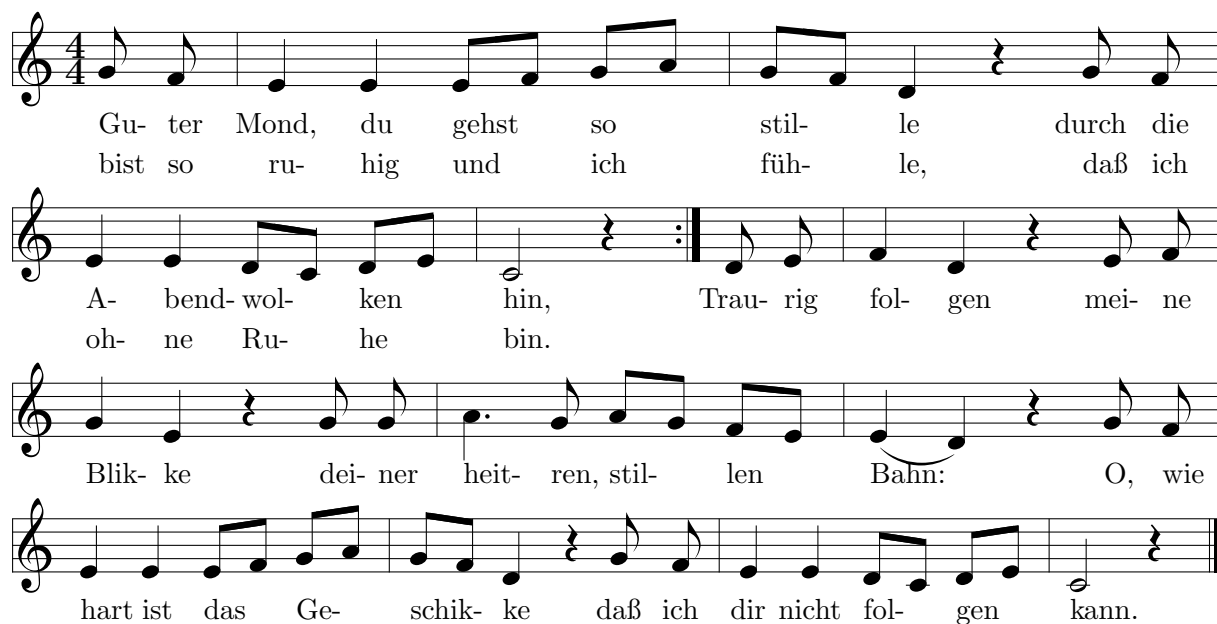
∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Des Nachts sein all' Katzen grau  
 und all' Schäflein schwarz.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Aus Velern lehrt mann!  
 L. Krajnow*

## Guter Mond, du gehst so stille



Gu- ter Mond, du gehst so stil- le durch die  
bist so ru- hig und ich füh- le, daß ich  
A- bend- wol- ken hin, Trau- rig fol- gen mei- ne  
oh- ne Ru- he bin.  
Blik- ke dei- ner heit- ren, stil- len Bahn: O, wie  
hart ist das Ge- schik- ke daß ich dir nicht fol- gen kann.

Guter Mond, dir will ich's sagen, was mein banges Herze kränkt.

Und an wen mit bittern Klagen die betäubte Seele denkt!

Guter Mond, du kannst es wissen, weil du so verschwiegen bist,  
warum meine Tränen fließen und mein Herz so traurig ist.

Dort, in jenem kleinen Tale, wo die dunklen Bäume stehn,  
nah' bei jenem Wasserfalle wirst du eine Hütte sehn!

Geh durch Wälder, Bach und Wiesen, blicke sanft durch's Fenster hin,  
so erblickest du Elisen, aller Mädchen Königin.

Nicht in Gold und nicht in Seide wirst du dieses Mädchen sehn;  
nur im schlichten netten Kleide pflegt mein Mädchen stets zu gehn.

Nicht vom Adel, nicht vom Stande, was man sonst so hoch verehrt,  
nicht von einem Ordensbande hat mein Mädchen seinen Wert.

Nur ihr reizend gutes Herze macht sie liebenswert bei mir;  
gut im Ernste froh im Scherze, jeder Zug ist gut an ihr.  
Ausdrucksvoll sind die Gebärden, froh und heiter ist ihr Blick;  
kurz, von ihr geliebt zu werden, scheint mir das größte Glück.

Daß ich aber schon gebunden, und nur, leider, zu geschwind  
meine süßen Freiheitsstunden schon für mich verschwunden sind;  
und daß ich nicht ohne Sünde lieben könne in der Welt.

Lauf und sag's dem guten Kinde, ob ihr diese Lieb' gefällt.

Volkslied, seit 1800 bekannt



*Persönlich würde ich mich nur gegen eine geistige Musterung sträuben.*

*Und dass ich tauglich erklärt würde.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

## Heut kommt der Hans nach Haus

Heut kommt der Hans nach Haus, freut sich die Lies. Ob er a-ber ü-ber  
 1. 2.

O-ber-am-mer-gau, o-der a-ber ü-ber Un-ter-am-mer-gau

o-der a-ber ü-ber-haupt-nicht kommt, ist nicht ge-wiß.  
 3.

Österreichisches Volkslied, dreistimmiger Kanon

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Aus einer Erfolgsmeldung:*

*Im 2. Quartal hat der Schwermaschinenbaubetrieb  
 in seinem Konsumgüterprogramm 3000 Hanteln hergestellt.  
 Das sind 3000 mehr als tatsächlich.*

*I. Iwanow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Freundschaft ist eine Tür zwischen zwei Menschen.*

*Sie kann manchmal knarren, sie kann klemmen,  
 aber sie ist nie verschlossen.*

*Baltasar Gracián (1601-1658)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer die Arbeit kennt und nach ihr rennt  
 und sich nicht drückt, der ist verrückt.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie ein Theaterstück ist das Leben:*

*Nicht wie lange, sondern wie gut es gespielt wurde,  
 darauf kommt es an.*

*Lucius Annaeus Seneca (1-65)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Viele Menschen sind gut erzogen, um nicht mit vollem Mund zu sprechen,  
 aber sie haben keine Bedenken, es mit leerem Kopf zu tun.*

*Orson Welles (1915-1985)*

## Horch, was kommt von draußen 'rein

Horch, was kommt von drau- ßen rein? Hol-la- hi, hol- la- ho! Wird wohl mein Feins-  
 lieb- chen sein, hol- la- hi- a- ho! Geht vor- bei und  
 schaut nicht rein, hol- la- hi, hol- la- ho, wirds wohl  
 nicht ge- we- sen sein, hol- la- hi- a- ho!

Leute haben's oft gesagt, ... daß ich ein Feinsliebchen hab' ...  
 Laß sie reden, schweig fein still,... kann ja lieben, wen ich will. ...

Sagt mir, Leute, ganz gewiß, ... was das für ein Lieben ist: ...  
 Die ich liebe, krieg' ich nicht, ... und 'ne andre mag ich nicht. ...

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, ... hab' ich meinen Trauertag. ...  
 Geh' dann in mein Kämmerlein, ... trage meinen Schmerz allein. ...

Wenn ich dann gestorben bin, ... trägt man mich zum Grabe hin. ...  
 Setzt mir keinen Leichenstein, ... pflanzt nicht drauf Vergißnichtmein. ...

Wenn ich dann im Himmel bin, ... ist mein Liebchen auch schon drin, ...  
 Denn es ist ein alter Brauch, was sich liebt, das kriegt sich auch. ...

Worte und Weise im Kommersbuch, 1885

3. Strophe in "Des Knaben Wunderhorn", 1808

6. Strophe aus jüngerer Zeit überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gesegnet seien jene, die nichts zu sagen haben und den Mund halten.*  
*Oscar Wilde (1854-1900)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mein Bett und ich, wir lieben uns;*  
*nur der Wecker will das nicht akzeptieren.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zwischen dem, was die Menschen wissen, und dem, was sie tun,*  
*gibt es einen großen Unterschied.*  
*Laurence J. Peter (1919-1990)*

## Ich ging durch einen grasgrünen Wald

Ich ging durch ei- nen gras- grü- nen Wald, da hört' ich die Vö- ge-lein  
 sin- gen; sie san- gen so jung, sie san- gen so alt, die  
 klei- nen Vö- ge lein in dem Wald, die hört ich so ger- ne wohl sin- gen.

Sing zu, sing zu, Frau Nachtigall, sing mir von meinem Feinsliebchen!

Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein!

Heut abend, da will ich bei ihr sein, will schlafen in ihren Armen.

Der Tag verging, der Abend kam, Feinsliebchen kam gegangen.

Es klopfte so leis' mit seinem Ring:

Steh auf, du herzallerschönstes Kind, ich habe schon lange gestanden.

So lange gestanden hast du wohl nicht, ich habe noch gar nicht geschlafen.

Hab' immer gedacht in meinem Sinn:

Wo ist mein Herzallerliebster hin? Wo bist du so lange geblieben?

Wo ich so lange geblieben bin, das darf ich dir, Schätzchen, wohl sagen:

Wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein,

allwo die schönen Mädchen sein, da bin ich auch jederzeit gerne.

Worte und Weise bei Ludwig Erk, 1841

ähnlich in "Des Knaben Wunderhorn", 1808

in der Berliner Handschrift schon 1574

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Mann, der kein Wort mit "B" aussprechen kann, geht in eine Kneipe.*

*Dort will er sich ein Bier bestellen und sagt:*

*"Ich hätte gerne ein Glas B...b....bbb... Wasser."*

*Er trinkt das Glas Wasser und ist verärgert.*

*Irgendwann muss es doch klappen.*

*Er versucht es noch einmal:*

*"Ich hätte gerne ein Glas B...b...b...bbb... Wasser."*

*Er wird noch wütender aber gibt nicht auf:*

*"Ich hätte gerne ein Glas B...b...b...Bier! Juhu!" Darauf der Barkeeper: "Becks oder*

*Budweiser???"*

*"B...b...b..."*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tu, was du kannst, mit dem, was du hast, dort, wo du bist.*

*Theodore Roosevelt (1858-1919)*

## Ich ging im Walde so für mich hin

Ich ging im Wal- de so für mich hin, und nichts zu  
su- chen, und nichts zu su- chen, das war mein Sinn, das war mein Sinn.

:/Im Schatten sah ich ein Blümlein stehn,/:  
:/wie Sterne leuchtend,/: :/ wie Äuglein schön./:  
:/Ich wollt' es brechen, da sagt es fein./:  
:/ "Soll ich zum Welken/ :/ gebrochen sein?"./:  
:/Ich grub' s mit allen den Würzlein aus,/:  
:/zum Garten trug ich' s/ :/ am hübschen Haus./:  
:/Und pflanzt' es wieder am stillen Ort,/:  
:/nun zweigt es immer/ :/ und blüht so fort./:

Worte: Johann Wolfgang von Goethe, 1813  
Volksweise

## Ich trag ein goldnes Ringlein

Ich trag ein gold nes Rin- ge-lein, Schatz, an mei-nem Fin- ger-lein, ich  
trag ein gold-nes Rin- ge-lein. Schatz, an mei-ner Hand. Hei,  
wenn der Ring von dir nicht wär, so hätt ich ihn schon längst nicht mehr, hei,  
wenn der Ring von dir nicht wär, hätt ich ihn längst nicht mehr.

Trügst Du auch nicht mein Ringlein,  
Schatz, an deinem Fingerlein, ich würde drum nicht traurig sein,  
Schatz, ich weinte nicht. Hei, weil ein Ring, der fester sitzt,  
längst um dein Herz geschmiedet ist,  
hei, weil ein Ring, der fester sitzt, ums Herz geschmiedet ist.

Hessisches Volkslied, 1918, 2.Strophe von A.Bräning  
Weise: bei W. Arnolds, 1860

## Ich weiß nicht, was soll es bedeuten



Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin; ein  
Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die  
Luft ist kühl und es dunkelt, und ruhig fließt der Rhein. Der  
Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzt dort oben wunderbar,  
ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar.  
Sie kämmt es mit goldenem Kämme und singt ein Lied dabei;  
das hat eine wundersame gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh;  
er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'.  
Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende noch Schiffer und Kahn;  
und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.

Worte: Heinrich Heine, 1823  
Weise: Friedrich Silcher, 1827

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann  
und worüber zu schweigen unmöglich ist.  
Victor Hugo (1802-1885)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Natur heilt, oder auch nicht, und die Medizin kassiert.  
Gerhard Kocher (\*1939)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe vertreibt die Zeit und Zeit vertreibt die Liebe.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Dreifachem Reim entziehe sich die Welt:  
dem Reim auf Feld und Geld und Held.  
Karl Kraus (1874-1936)*



## Ich wollt ein Bäumlein steigen



Ich wollt ein Bäumlein steigen, das nicht zu steigen war. Da  
bra-chenal-le Ä-ste ab, da bra-chenal-le Ä-ste ab, und  
ich fiel in das Gras, und ich fiel in das Gras.

Ach, wenn das mein Schätzchen wüßt', daß ich gefallen bin;  
:/es tät so manchen weiten Schritt,/: :/bis daß es bei mir wär./:

Die Blätter von dem Bäumelein, die fielen all' auf mich;  
:/daß mich mein Schatz verlassen hat,/: :/das kränket mich ja nicht./:

Daß mich mein Schatz verlassen hat, das ist erst so und so,  
:/er wird bald wiederkommen,/: :/von Herzen bin ich froh./:

Worte und Weise aus dem Harz, 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lieber einen Riesen in der Brieftasche als einen Zwerg im Vorgarten.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn eine Medizin nicht schadet,  
soll man froh sein und nicht obendrein noch verlangen,  
dass sie etwas nütze.*

*Pierre Augustin Caron de Beaumarchais (1732-1799)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mein Papa geht jeden Freitag zur Bank und kauft das Geld.  
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch aus Steinen,  
die einem in den Weg gelegt werden,  
kann man Schönes bauen.  
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt.  
Johann Wolfgang von Goethe, Iphigenie (1749-1832)*

## Im schönsten Wiesengrunde

Im schön-sten Wie-sen-grun-de ist mei-ner Hei-mat Haus, da  
zog ich man-che Stun-de ins Tal hin- aus. Dich, mein stil-les Tal, grüß ich  
tausendmal! Da zog ich man-che Stun-de ins Tal hin- aus.

Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang;  
das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.  
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal,  
das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.  
Sterb ich, in Tales Grunde will ich begraben sein;  
singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein:  
"Dir, o stilles Tal, Gruß zum letzten Mal."  
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

Worte: Wilhelm Ganzhorn, um 1850

Weise: bei Friedrich Silcher, 1839

## Innsbruck ich muß dich lassen

Ins-bruck, ich muß dich las-sen, ich fahr da-hin mein Stra-ßen in  
fremde Land da- hin. Mein Freud ist mir ge-nom-men, die  
ich nit weiß be-kom-men, weil ich im E-lend bin.

Groß Leid muß ich jetzt tragen, das ich allein tu klagen  
dem liebsten Buhlen mein. Ach Lieb, nun laß mich Armen  
im Herzen dein erbarmen, daß ich muß dannen sein.

Mein Trost ob allen Weiben, dein tu ich ewig bleiben,  
stät, treu, der Ehren frumm. Nun müß dich Gott bewahren,  
in aller Tugend sparen, bis daß ich wiederkumm.

Worte und Weise bei Forster, 1539

## In einem kühlen Grunde

In ei- nem kü- len Grun- de, da geht ein Müh- len-  
 rad; mein Lieb- ste ist ver- schwun- den, die  
 dort ge- woh- net hat, mein Lieb- ste ist ver-  
 schwun- den die dort ge- woh- net hat.

Ich möcht als Spielmann reisen, weit in die Welt hinaus,  
 :/ und singen meine Weisen und gehn von Haus zu Haus. /:

Ich möcht als Reiter fliegen wohl in die blut'ge Schlacht,  
 :/ um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht. /:

Hör ich das Mühlrad gehen: Ich weiß nicht, was ich will -  
 :/ ich möcht am liebsten sterben, da wär's auf einmal still. /:

Worte: Joseph von Eichendorff, 1809

Weise: Friedrich Glück, 1814

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich, der ich weiß, mir einzubilden,  
 dass ich weiß, nichts zu wissen,  
 weiß, dass ich nichts weiß.  
 Sokrates (469-399)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die meisten Männer, die Kluges über die Frauen gesagt haben,  
 waren schlechte Liebhaber.  
 Die großen Praktiker reden nicht, sondern handeln.  
 Jeanne Moreau (\*1928)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was mich immer tief alteriert hat, das ist die Selbstverständlichkeit,  
 mit der die meisten Menschen ihr Gesicht tragen.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

## In unserm Walde singen die Vögel

In unserm Walde singen die Vögel schöner als irgend  
Bei den drei Buchen wohnt ja mein Schätzchen, Försters Kathrinchen,  
sonst auf der Welt. Tralleralla lalla, tralleralla  
das mir gefällt.  
lalla, tralleralla lalla, tralleralla la.

Blühn in den Zweigen abends die Sterne, und aus der Ferne  
klingt leis ein Lied, flüstert ein Märchen  
mir noch der Quelle tänzelnde Welle, mondlichtdurchglüht.  
Tralleralla ...

Dämmt der Morgen am Waldessaume, weckt aus dem Traume  
zärtlich das Glück, lauf ich der Sonne  
singend entgegen, auf allen Wegen jubelt's zurück:  
Tralleralla ...

Volkslied aus Polen,  
deutsche Nachdichtung: Alexander Ott

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt viele Möglichkeiten, Karriere zu machen,  
aber die sicherste ist noch immer,  
in der richtigen Familie geboren zu werden.  
Donald Trump (\*1946)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ist der Oktober warm und fein,  
kommt ein scharfer Winter drein.  
Bauern-Regel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Den vollkommenen Mann gibt es - in den Heiratsanzeigen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Als normal gilt, die Virginität im allgemeinen zu heiligen  
und im Besonderen nach ihrer Zerstörung zu trachten.  
Karl Kraus (1874-1936)*

## Jetzt gang i ans Brünnele

Jetzt gang i ans Brün- ne- le, trink a- ber net; jetzt gang i ans  
 Brün- ne- le, trink a- ber net; do such i meinherz- tau- si- ge Schatz,  
 find 'n a- ber net, do such i mein herz- tau- si- ge Schatz, find 'n a- ber net.

:/ Do laß i meine Äugelein um und um gehn. /:  
 :/ Do siehn i mein herztausige Schatz bei 'nem Andern stehn. /:  
 :/ Und bei 'nem Andre stehe sehn, ach das tut weh! /:  
 :/ Jetzt b'hüt di Gott, herztausige Schatz, di b'siehn i mimme meh. /:  
 :/ Jetzt kauf i mir Dinten und Fedr und Papier. /:  
 :/ Und schreib meim herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. /:  
 :/ Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh. /:  
 :/ Do falle drei Röselein mir in den Schoß. /:  
 :/ Und diese drei Röselein sind blutig rot. /:  
 :/ Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz oder ist er tot. /:

Worte und Weise bei Friedrich Silcher, 1826

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit dem Wissen wächst der Zweifel.*  
*Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der erste Eindruck = Alles, was man später herausfindet - Später*  
*Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche muss man gut bezahlen, damit sie nichts tun.*  
*I. Jablonski*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie oft bitten wir, wo wir fordern müssten,*  
*und fordern, wo es nicht sein muss.*  
*A. Ras*

## Kan schienern Baam gibts wie an Vogelbärbaam

Kan schie- nern Baam gibt's wie an Vo- gel-bär- baam, Vo- gel-bär- baam,  
 Vo- gel-bär- baam. Es wärd ja so leicht net an schie- nern Baam gahm,  
 schie- nern Baam gahm, ei ja. Ei ja, ei ja, an Vo- gel-bär-  
 baam, an Vo- gel-bär- baam, an Vo- gel-bär- baam, ei baam, ei ja.

Beim Kantern sei Haus stieht an Vogelbärbaam,  
 :/Vogelbärbaam,/: da sitzt unserm Kantern sei  
 :/Weibsen dernahm,/: ei ja. Ei ja, ...

Na, loßt se nur sitzn, se schläft jo derbei,  
 :/schläft jo derbei,/: un hot se's verschlofen, so  
 :/ hol mer se rei,/: ei ja. Ei ja, ...

Und wenn ich gestorm bin, ich wärsch nit derlahm,  
 :/wärsch nit derlahm,/: so pflanzt uf mei Grab fei  
 an Vogelbärbaam, Vogelbärbaam, ei ja.  
 Ei ja, ...

Worte: Max Schreyer, um 1900  
 Weise aus dem Erzgebirge

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bei Vorbildern ist es unwichtig,  
 ob es sich dabei um einen großen toten Dichter,  
 um Mahatma Gandhi oder um Onkel Fritz aus Braunschweig handelt,  
 wenn es nur ein Mensch ist,  
 der im gegebenen Augenblick ohne Wimpernzucken gesagt oder getan hat,  
 wovor wir zögern.  
 Erich Kästner (1899-1974)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Übrigens ist blondes Gift immer noch besser als Arsen.*

## Kein Feuer, keine Kohle

Kein Feu- er, kei- ne Koh- le kann bren nen so heiß als  
heim- li- che Lie- be, von der nie- mand nichts  
weiß, von der nie- mand nichts weiß.

Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön,  
als wenn zwei verliebte Seelen beieinander tun stehn.

Setze du mir einen Spiegel ins Herze hinein,  
damit du kannst sehen, wie so treu ich es mein'.

Worte und Weise bei Büsching-v.d.Hagen, 1807

## Kein schöner Land

Kein schöner Land in die- ser Zeit als hier das uns- re weit und  
breit, wo wir uns fin- den wohl un- ter Lin- den zur A- bend-  
zeit, wo wir uns fin- den wohl un- ter Lin- den zur A- bend- zeit.

Daß wir uns hier in diesem Tal, noch treffen so viel hundertmal:  
:/ Gott mag es lenken, Gott mag es schenken, er hat die Gnad'. /:

Jetzt Brüder eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht,  
:/ in seiner Güten uns zu behüten ist er bedacht. /:

Worte und Weise von Wilhelm v. Zuccal-Maglio

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Medizin ist die einzige Profession,  
die unaufhörlich an der Zerstörung ihrer Existenzgrundlage arbeitet.  
James Bryce (1838-1922)*

## Kommt a Vogerl geflogen

Kommt a Vo- gerl ge- flo- gen, setzt si nie- der auf mein'  
Fuß, hat a Zet- tel im Schna- berl und vom Diarndl an Gruß.

Daderheim is mein Schatzerl, in der Fremd bin i hier,  
und es fragt halt kei Katzerl und kei Hunderl nach mir.

Liebes Vogerl, flieg' weiter, nimm a Gruß mit und a Kuß,  
denn i kann di nit b'gleiten, weil i hier bleiben muß.

Worte: Adolf Bäuerle, 1822

Weise: Wenzel Müller, 1822

## Lütt Anna Susanna

Lütt An- na Su- san- na, stah up un böt Für! Ach nee, min lev  
Mo- der, dat Holt is to dür, ru- di- ral- la- la- la, ru- di-  
ral- la- la- la, ach nee, min lev Mo- der, dat Holt is to dür.

"Denn schür mi de Ketels un feg mi dat Hus,  
hüt abend kamt hier noch drei Junggselln in't Hus,  
rudiralalala, ..."

"Un wüllt se nich kamen, so willt we jüm haln  
mit Peer un mit Wagen, mit Isen beslahn,  
rudiralalala, ..."

"Un könnt se nich tanzen, so willt we't jüm lehrn,  
we willt jüm de Tüffel in Botter umkehrn,  
rudiralalala, ..."

"Un könnt se nich küssen, so willt we't jüm lehrn,  
we willt jüm de Snuten mit Honig insmeern,  
rudiralalala, ..."

Volkslied, 19. Jahrhundert



## Mädel wasch dich

Bursche: Mädel wasch dich, putz dich, kämm dich schön, wir  
Mädel: Nein, nein, zum Tan- ze geh ich nicht, denn

1. 2.  
wolln mit ein- an- der zum Tan- ze gehn. Schätz- chen nicht. Und  
da ist ja mein

mit den Hän- den klapp, klapp, klapp, und mit den Fü- ßen  
trapp, trapp, trapp! War- te man, war- te man ich

1. 2.  
strei- che dir das Tan- zen an! Und Tan- zen an!

Worte und Weise: Tanzlied aus Schleswig-Holstein,  
nach einer russischen Polka, um 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Alter ist ein höflicher Mann:  
Einmal übers andre klopft er an,  
aber nun sagt niemand: Herein!  
Und vor der Türe will er nicht sein.  
Da klinkt er auf, tritt ein so schnell,  
und nun heißt's, er sein ein grober Gesell.  
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

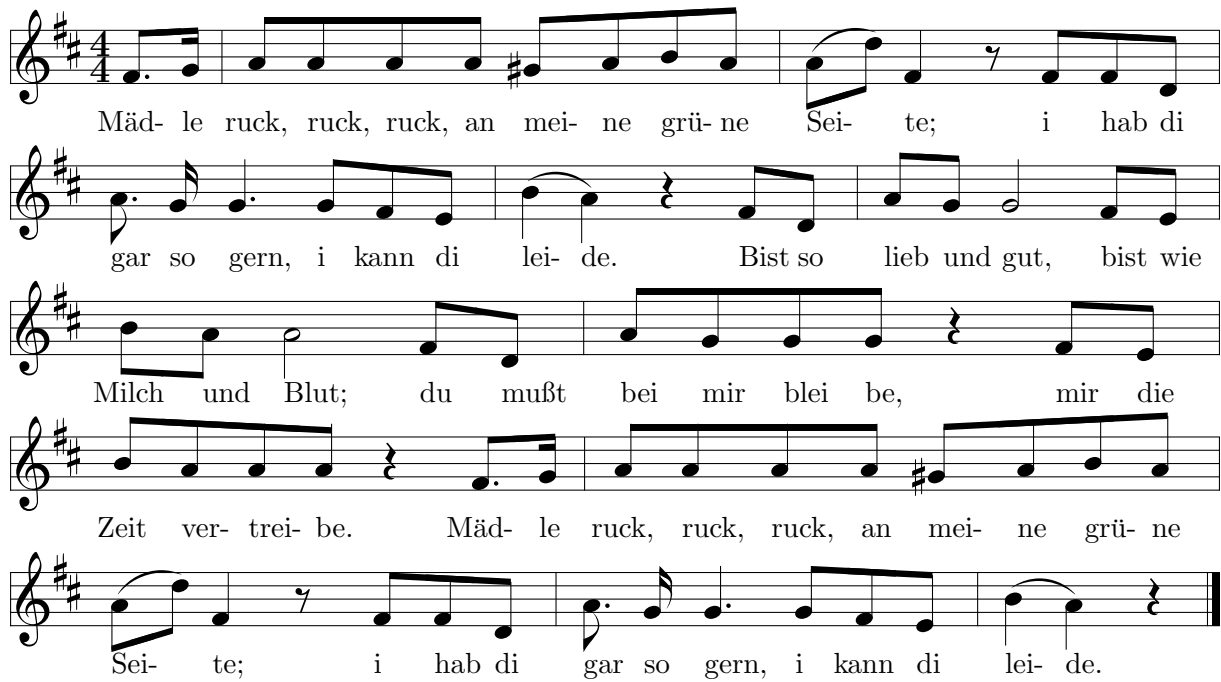
∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wo sie hintrat, wuchs kein Gras,  
außer jenes, in das sie die Männer beißen lies.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Verheiratete Männer leben länger als unverheiratete,  
aber sie sind viel eher bereit zu sterben.*

## Mädle ruck, ruck, ruck



Mäd- le ruck, ruck, ruck, an mei- ne grü- ne Sei- te; i hab di  
gar so gern, i kann di lei- de. Bist so lieb und gut, bist wie  
Milch und Blut; du mußst bei mir blei be, mir die  
Zeit ver- trei- be. Mäd- le ruck, ruck, ruck, an mei- ne grü- ne  
Sei- te; i hab di gar so gern, i kann di lei- de.

:/Mädle guck, guck, guck in meine schwarze Auge,  
du kannst dei lieblichs Bildle drinne schaue./:  
Guck no recht drei nei, du mußst drinne sei,  
bist du drin zu Haus, kommst du nimmer raus.  
Mädle guck, ...

Schwäbische Volksweise

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Kind, das nicht spielt, ist kein Kind,  
aber ein Mann, der nicht spielt, hat für immer das Kind, das in ihm gelebt hat, verloren und  
wird es schrecklich vermissen.  
Pablo Neruda (1904-1973)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich liebe den Verrat, aber ich hasse die Verräter.  
Julius Caesar (100-44)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Böse, das lächelnd an uns wir gewahrn,  
geniert uns erst dann, wenn's die andern erfah'r'n.  
Otto Reutter (1870-1931)*

## Mein Mäd'el hat einen Rosenmund

Mein Mä-del hat ei-nen Ro-sen-mund und wer ihn küßt, der wird ge-sund. O  
 du, o du, o du! O du schwarz-brau-nes Mäg-de lein, du  
 la la la la la, du la la la la la, du läßt mir kei-ne Ruh!

Die Wangen sind wie Morgenröt', wie sie steht überm Winterschnee.  
 O du ...

Dein' Augen sind wie die Nacht so schwarz, wenn nur zwei Sternlein funkeln drin.  
 O du ...

Du Mäd'el bist wie der Himmel gut, wenn er über uns blau sich wölben tut.  
 O du ...

Volkswaise vor 1850

## Öwer de stillen Straten

Ö- wer de stil- len Stra- ten geht klar de Klok- ken- slag. God  
 Nacht, din Hart möt sla- pen un mor- gen is ok en Tag.

Din Kind liggt in de Weegen un ik bin ok bi di;  
 din Sorgen un din Lewen is allens um un bi.

No eenmal lat uns spräken: "Goden Abend, gode Nacht."  
 Den Mand schient op de Däken, uns' Herrgott hölt de Wacht.

Worte: Theodor Storm

Weise: Ernst Licht

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Phantasie tröstet die Menschen über das hinweg,  
 was sie nicht sein können, und der Humor über das,  
 was sie tatsächlich sind.*

*Albert Camus (1913-1960)*

## Rosestock, Holderblüh

Ro-se-stock, Hol-der-blüh! Wann i mei Dirn-derl sieh, lacht mer vor  
lau-ter Freud's Her-zerl im Leib. Tra-la la, tra-la-la, tra-la-la,  
tra-le-ral-la-la, tra-la-la, tra-la-la, tra-la-la-la.

Armel so kugelrund, Lippe so frisch und g'sund,  
Füßerl so hurtig g'schwind, tanzt wie der Wind. Tralala,...

Wenn i ins dunkelblau, funkelndhell Augerl schau,  
mein i, i schau in mei Himmelreich nei. Tralala,...

Schwäbisches Volkslied, vor 1837

## Sabinchen war ein Frauenzimmer

Sabinchen war ein Frauenzimmer, gar schön und tugendhaft.  
Sie lebte treu und redlich immer bei ihrer Dienstherrschaft.  
Da kam aus Treuenbrietzen ein junger Mann daher,  
der wollte gern Sabinchen besitzen und war ein Schuhmacher.

Sein Geld hat er versoffen in Schnaps und auch in Bier.  
Da kam er zu Sabinchen geloffen und wollte welch's von ihr.  
Sie konnte' ihm keines geben, da stahl er auf der Stell'  
von ihrer guten Dienstherrschaft sechs silberne Blechlöffel.

Jedoch nach 18 Wochen, da kam der Diebstahl raus.  
Da jagte man mit Schimpf und Schande Sabinchen aus dem Haus.  
Sie rief: "Verfluchter Schuster, du rabenschwarzer Hund!"  
Da nahm er sein Rasiermesser und schnitt ihr ab den Schlund.

Ihr Blut tat hoch aufspritzen, sie fiel gleich um und um.  
Der falsche Schuster aus Treuenbrietzen, der stand um sie herum.  
Sie tut die Glieder strecken nebst einem Todesschrei.  
Den bösen Wicht tun jetzt einstecken zwei Mann der Polizei.

In einem dunklen Kellerloch, bei Wasser und bei Brot,  
da hat er endlich eingestanden die grausige Moritat.  
Und die Moral von der Geschichte? Trau keinem Schuster nicht!  
Der Krug geht solange zum Brunnen, bis daß der Henkel bricht.

Nach Marie-Louise Krawinkel

## Sah ein Knab ein Röslein stehn

Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der  
 Heiden, war so jung und morgen-schön, lief er schnell es  
 nah zu sehn, sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein,  
 Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: "Ich breche dich, Röslein auf der Heiden!"  
 Röslein sprach: "Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich,  
 und ich will's nicht leiden!" Röslein, ...

Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Heiden;  
 Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach,  
 muß' es eben leiden. Röslein, ...

Worte: Johann Wolfgang v. Goethe, 1771  
 Weise: Heinrich Werner, 1827

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gehirn: ein Organ, mit dem wir denken, dass wir denken.  
 Ambrose Bierce (1842-1914)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Silvesterfeier ist auf dem Höhepunkt, als der Gastgeber beginnt,  
 sich bei seinen Gästen zu verabschieden.  
 "Was soll denn das,“, fragt einer der Gäste, “willst du uns vergraulen?“  
 "Das nicht, aber jetzt kann ich euch noch auseinanderhalten!"*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.  
 Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn zweimal Unrecht tun noch kein Recht macht,  
 versuch es ein drittes Mal.  
 Richard M. Nixon (1913-1994)*

## Schon glänzt das Mondenlicht

Schon glänzt das Mondenlicht am Him-mels-bo-gen, sanft wehn die Lüf-te,  
 still sind die Wo-gen Mein Na-chen harret hier, kommt, stei-get ein zu mir,  
 San-ta Lu-ci-a, Sa-ta Lu-ci-a. ci-a, San-ta Lu-ci-a.

Im dunklen Zelte, traulich geborgen,  
 tändelt und kost ihr bis zu dem Morgen.  
 :/ Ich biete freundlich an, was man nur wünschen kann.  
 Santa Lucia, Santa Lucia. /:

Holdes Neapel, Ort vieler Freuden,  
 kennst keine Sorgen, kennst keine Leiden.  
 :/ Fröhlicher Liederschall tönt in dir überall.  
 Santa Lucia, Santa Lucia. /:

Neapolitanisches Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Spezialisierung der Heilkunde hat zwar zu gewaltigen Fortschritten geführt,  
 andererseits auch den geistigen Horizont des einzelnen Arztes eingeengt.  
 Erwin Liek (1878-1935)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Und ist der Handel noch so klein, bringt er doch mehr als Arbeit ein.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch zwischen den Beinen sollte man sich waschen,  
 sonst wird das Schamgefühl verletzt.  
 Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Warum öffnet die Blondine ihren Joghurt schon im Supermarkt?  
 Weil auf dem Deckel steht: Hier öffnen.*

## Schwarzbraun ist die Haselnuß

Schwarz-braun ist die Ha- sel- nuß, schwarz-braun bin auch ich, bin auch ich,  
 schwarzbraun soll mein Ma- del sein ge- ra- de so wie ich. Ju- wi  
 di, ju- wi-du-wi- di, ha-ha-ha, ju- wi- di, ju- wi-du-wi- di, ha, ha, ha, di.

Schätzerl hat mir'n Busserl gebn,  
 hat mich sehr gekränkt, sehr gekränkt,  
 hab ihm gleich eins wiedergebn, ich mag halt nichts geschenkt.  
 Juwidi ...

Schätzerl hat kein Heiratsgut,  
 Schätzerl hat kein Geld, hat kein Geld,  
 dennoch ist's die Liebste mir auf der ganzen Welt.  
 Juwidi ...

Schwarzbraun ist die Haselnuß,  
 schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich,  
 wer mein Schätzerl werden will, der muß so sein, wie ich.  
 Juwidi ...

Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Geschichte lehrt die Menschen,  
 dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt.  
 Mahatma Gandhi (1869-1948)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich glaub, ich bin ein Götterkind,  
 wenn Bier durch meine Kehle rinnt.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Menschen kennen nicht ihre Fehler, Ochsen nicht ihre Stärke.  
 Chinesisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lieber arm dran als Bein ab.*

## Singt das Lied, singt das Lied, wunderbar



Singt das Lied, singt das Lied, wunderbar: Bur- schen aus My- stri- na,  
 tol- le Schar! Ja das klingt vom Wald her- ü- ber und das singt,  
 wenn sie la- chen und ihr Lied den Mädchen winkt. A- ber ich ra- te dir,  
 rat dir, sie nicht zu sehn, wenn sie zum Tanz durch die Wiesen gehn.

:/Burschen, die stark sind wie Pilsner Bier,  
 zittern vor keinem, auch nicht vor dir./:  
 Prahl ein Prahlscham, schlagen sie ihn windelweich,  
 werfen ihn in hohem Bogen in den Teich,  
 lachen, und weg sind sie, wünschen ihm recht viel Glück,  
 laufen die Wiese zum Dorf zurück.

:/ "Ännchen mein, halte ein, huste nicht!  
 Reg dich nicht, bitte dich, tu es nicht! /:  
 Finden uns die Burschen hier nicht, dich und mich,  
 hab ich dich und küß ich dich und singe ich,  
 sing und tanze ich. Alle im Dorfkrug sehn  
 Mädchen dich. Liebste dich, klug und schön."

Worte: (Nachdichtung) E. Burkert

Weise: Slowakisches Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Frau, die mit einem Archäologen verheiratet ist, darf sich glücklich schätzen,  
 denn je älter sie wird, desto interessanter wird sie für ihren Mann.*

*Agatha Christie (1890-1976)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch eine Enttäuschung,  
 wenn sie nur gründlich und endgültig ist,  
 bedeutet einen Schritt vorwärts.*

*Max Planck (1858-1947)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.*

*Karl Kraus (1874-1936)*



## Stehn zwei Stern' am hohen Himmel

Stehn zwei Stern am ho- hen Him- mel leuch- ten  
 hel- ler als der Mond, leuch- ten so hell, leuch- ten so  
 klar, leuch- ten hel- ler als der Mond.

Gerne wollt' ich zu ihr gehen, wenn der Weg so weit nicht wär'.  
 Wenn der Weg, wenn der Weg, wenn der Weg so weit nicht wär'.  
 Gold und Silber, Edelsteine, schönster Schatz, gelt, du bist mein.  
 Du bist mein, du bist mein, ach, was kann denn schöner sein.

Worte und Weise aus dem Odenwald, 1884, Worte schon vor 1820

## Und in dem Schneegebirge

Und in dem Schnee- ge bir- ge, da fließt ein Brün- lein  
 kalt, und wer das Brün- lein trin- ket und  
 wer das Brün- lein trin- ket, wird jung und nim- mer alt.

"Ade, mein Schatz, ich scheid, ade, mein Schätzelein!"  
 :/ "Wann kommst du aber wieder, /: Herzallerliebster mein?"  
 "Wenn's schneiet rote Rosen und regnet kühlen Wein."  
 :/ Ade, mein Schatz, ich scheid, /: leb wohl mein Schätzelein."  
 "Es schneit ja keine Rosen, es regnet keinen Wein."  
 :/ So kommst du auch nicht wieder, /: Herzallerliebster mein."

Worte und Weise bei Hoffmann-Richter, 1842

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe macht nicht blind.*  
*Der Liebende sieht nur weit mehr als da ist.*  
*Oliver Hassencamp (1921-1988)*

## Wach auf, meins Herzens Schöne



Wach auf, meins Herzens Schöne, zart Allerliebste  
 mein, ich hör ein süß Getöne von kleinen Waldvög-  
 lein, die hör ich so lieblich singen, ich  
 mein, es wolle des Tages Schein vom Orient herdringen.

Ich hör die Hahnen krähen und spür den Tag dabei.  
 Die kühlen Winde wehen, die Sternlein leuchten frei,  
 singt uns Frau Nachtigalle, singt uns eine süße Melodei,  
 sie meld' t den Tag mit Schalle.

Der Himmel tut sich färben aus weißer Farb' in blau,  
 die Wolken tun sich färben aus schwarzer Farb' in grau,  
 die Morgenröt tut herschleichen, wach auf mein Lieb und mach mich frei,  
 die Nacht will uns entweichen.

Ich sollt dir ein' Boten senden, der mir ein Botschaft würb,  
 ich forcht, er tut sich wenden, daß unser Lieb verdürb'.  
 Schick dich zu mir alleine, feins Lieb, feins Lieb sei unverzagt,  
 in Treuen ich dich meine.

So darf ich niemands vertrauen, Herzlieb in diesem Fall:  
 Die Klaffer machen uns ein Grauen, der ist so große Zahl.  
 Wenn unser Lieb' sich soll meiden, der Klaffer find' t man überall,  
 noch will ich mich nicht scheiden.

Du hast mein Herz umfangen mit aller inbrünstigen Gier.  
 Ich bin so oft gegangen, feins Lieb nach deiner Zier.  
 Ob ich dich möcht ersehen, so wird erfreut das Herz in mir,  
 die Wahrheit tu ich jehen.

Worte nach "Bergkreyen", 1547

Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1778

∞∞∞∞∞∞∞∞

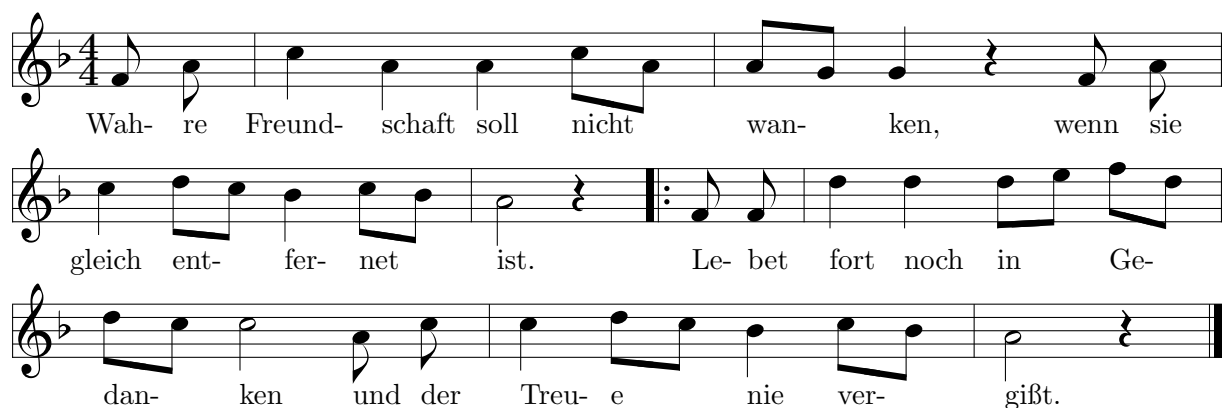
*Eine Unterhausabgeordnete zu Churchill:*

*Wenn Sie mein Ehemann wären, würde ich Ihnen Gift in den Kaffee geben!*

*Churchill erwiderte:*

*Wenn Sie meine Ehefrau wären, würde ich ihn sogar trinken!*

## Wahre Freundschaft



Wah-re Freund-schaft soll nicht wan-ken, wenn sie  
gleich ent-fer-net ist. Le-bet fort noch in Ge-  
dan-ken und der Treu-e nie ver-gißt.

Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht;  
:/ ich will Sorge für dich tragen bis zur späten Mitternacht. /:

Wenn der Mühlstein trägt Reben und daraus fließt kühler Wein,  
:/ wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf getreu zu sein. /:

Worte und Weise bei F.W. v. Ditzfurth, 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Ehe funktioniert am besten,  
wenn beide Partner ein bisschen unverheiratet bleiben.  
Claudia Cardinale (\*1938)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Künstler haben das Recht, bescheiden, und die Pflicht, eitel zu sein.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Keiner hat mich gefragt, ob ich leben will;  
also sagt mir auch nicht, wie ich zu leben habe!*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Vögel verlassen die Erde mit ihren Flügeln.  
Auch die Menschen können die Erde verlassen,  
zwar nicht mit Flügeln, aber mit ihrem Geist,  
Hehaka Sapa (1863-1960)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Takt ist die Fähigkeit, einem anderen auf die Beine zu helfen,  
ohne ihm dabei auf die Füße zu treten.  
Curt Goetz (1888-1960)*

## Wenn alle Brünlein fließen

Wenn al- le Brün- lein flie- ßen, so muß man trin-  
ken. Wenn ich mein' Schatz nicht ru- fen darf, tu  
ich ihm win- ken. Wenn ich mein' Schatz nicht ru- fen darf,  
ju, ja, ru- fen darf, tu ich ihm win- ken.

Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß,  
:/ 's ist eine in der Stube drin, die meine werden muß. /:

Warum soll sie 's nicht werden, ich hab' sie gar so gern.  
:/ Sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern'. /:

Sie hat zwei rote Wängelein sind röter als der Wein.  
:/ Ein solches Mädlein find' st du net wohl unterm Sonnenschein. /:

Schwäbisches Volkslied, 1855 bei F. Silcher

Worte: schon im 16. Jahrh. in "Des Knaben Wunderhorn" 2, 1808

("Wann alle Wässerlein fließen")

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit dem Kopf durch die Wand wird nicht gehen.  
Da siegt zum Schluss immer die Wand.  
Angela Merkel (\*1954)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Familienleben ist ein Eingriff in das Privatleben.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Stehen 2 am offenen Grab.  
Der eine wirft 'ne Rose rein, der andere eine Frikadelle.  
Sagt der, der die Blume reingeworfen hatte:  
"Meinst Du, dass der die noch isst ?"  
"Das nicht, aber Deine Blume stellt er wohl auch nicht mehr in 's Wasser!!"*

## Wenn ich ein Vöglein wär'



Wenn ich ein Vög- lein wär' und auch zwei Flü- gel hätt',  
 flög' ich zu dir; weil's a- ber nicht kann sein,  
 weil's a- ber nicht kann sein, bleib ich all- hier.

Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Schlaf bei dir  
 und kos' mit dir. :/ Wenn ich erwachen tu, /:  
 bin ich allein.

Keine Stund' in der Nacht, in der mein Herz nicht wacht  
 und dein gedenkt, :/ daß du mir tausendmal, /:  
 dein Herz geschenkt.

Worte bei Johann Gottfried Herder, 1778  
 Weise in "Lieder mit Melodien", 1784

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit jeder Minute, die man mit Ärger verbringt,  
 verpasst man 60 glückliche Sekunden.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Anspruch auf einen Platz an der Sonne ist bekannt.  
 Weniger bekannt ist, dass sie untergeht, sobald er errungen ist.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Flirtende Ehemänner am Strand sind keine Gefahr,  
 denn sie schaffen es nicht lange, den Bauch einzuziehen.  
 Heidi Kabel (1914-2010)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*'Sich keine Illusionen mehr machen': da beginnen sie erst.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zum Weg der Erkenntnis führt oft ein Pfad des Leichtsinns.*

## Wer hat dich, du schöner Wald

Wer hat dich, du schö-ner Wald, auf-ge- baut so hoch dort  
 dro- ben? Wohl den Mei- ster will ich lo- ben so- lang noch mein Stimm er  
 schallt, Le- be wohl! Le- be wohl! Le- be wohl! Le- be  
 wohl! Le- be wohl! Le- be wohl! Le- be wohl, du  
 schö- ner Wald! Le- be wohl, du schö- ner Wald!

Tief die Welt verworren schallt, oben einsam Rehe grasen;  
 und wir ziehen fort und blasen, daß es tausendfach verhallt: Lebe wohl ...

Was wir still gelobt im Wald, wollen's draußen ehrlich halten;  
 ewig bleiben treu die alten, bis das letzte Lied verhallt. Lebe wohl ...

Worte: Joseph von Eichendorff (1788-1857)

Weise: Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Impotent ist, wenn man will, aber nicht kann.*

*Frigide ist, wenn man kann, aber nicht will.*

*Noch schlimmer ist senil:*

*Das ist, wenn man kann und will – aber nicht weiß, was.*

*nach Gabi Köster*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Revolution ist die erfolgreiche Anstrengung,*

*eine schlechte Regierung loszuwerden*

*und eine schlechtere zu errichten.*

*Oscar Wilde (1854-1900)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Baut Krankenhäuser, und ihr werdet Kranke ernten. Gerhard Kocher (\*1939)*

## Wie schön blüht uns der Maien



Wie schön blüht uns der Maien, der Sommer fährt dahin.  
 Mir ist ein schön Jungfräulein gefallen in meinen  
 Sinn. Bei ihr da wär mir wohl, wann ich nur  
 an sie denke, mein Herz ist freudevoll.

Bei ihr da wär ich gerne, bei ihr da wär mir's wohl;  
 sie ist mein Morgensterne, strahlt mir ins Herz so voll.  
 Sie hat ein' roten Mund, sollt ich sie darauf küssen,  
 mein Herz würd mir gesund.

Ich werf mit Rosenblättern in Liebchens Fenster ein:  
 Ei, schlafe oder wache, ich möchte bei dir sein!  
 Das Fensterlein steht auf, wie bei dem Vogelsteller,  
 ich wag mich nicht hinauf.

Wollt Gott ich fänd im Garten drei Rosen auf einem Zweig,  
 ich wollte auf sie warten, ein Zeichen wär mir's gleich.  
 Das Morgenrot ist weit, es streut schon seine Rosen:  
 Ade, mein' schöne Maid.

Worte bei Forster, 1549  
 Weise nach Ernst Scheel, 1619

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jedenfalls ist es besser, ein eckiges Etwas zu sein als ein rundes Nichts.*  
*Friedrich Hebbel (1813-1863)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Über den Frieden sprechen,  
 heißt über etwas sprechen,  
 was es nicht gibt.*  
*Astrid Lindgren (1907-2002) - Frankfurt 22.10.78*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mildtätigkeit schafft eine Fülle von Sünden.*  
*Oscar Wilde (1854-1900)*

## Winde wehn, Schiffe gehn

Win- de wehn, Schif- fe gehn, weit in fer- ne  
Land. Und des Ma- tro- sen  
al- ler lieb- ster Schatz bleibt wei- nend stehn am Strand.

Wein doch nicht, lieb Gesicht, wisch die Tränen ab.  
:/ Und denk an mich und an die schöne Zeit, bis ich dich wieder hab. /:

Silber und Gold, Kisten voll, bring ich dann mit mir.  
:/ Ich bringe Seide und Sammetzeug, und alles schenk ich dir. /:

Worte und Weise aus Finnland, deutsch bei Spohr-Gumbel, um 1925

## Wir winden dir, den Jungfernkranz

Wir win- den dir den Jung- fern- kranz mit veil- chen- blau- er  
Sei- de; wir füh- ren dich zu Spiel und Tanz, zu Glück und Lie- bes-  
freu- de! Schö- ner, grü- ner, schö- ner, grü- ner Jung- fern- kranz!

Lavendel, Myrt und Thymian, das wächst in unserm Garten;  
wie lang bleibt doch der Freiersmann, ich kann es kaum erwarten.  
Schöner ...

Sie hat gesponnen sieben Jahr den goldnen Flachs am Rocken;  
die Schleier sind wie Spinnweb klar und grün der Kranz der Locken.  
Schöner ...

Und als der schmucke Freier kam, warn sieben Jahr verronnen;  
und weil sie der Herzliebste nahm, hat sie den Kranz gewonnen.  
Schöner ...

Worte: Friedrich Kind (1768-1843)

Weise: Carl Maria von Weber (1786-1826)



## Wo de Ostseewellen trecken an den Strand

Wo de Ost-see-wel-len trek-ken an den  
Strand, wo de ge-le Gin-ster  
bleugt in'n Dü-nen-sand, wo de  
Mö-ven schrie-gen grell in't Storm-ge-brus,  
da is mi-ne Hei-mat, da bün  
1. ick to Hus, 2. ick to Hus.

Well- und Wogenrauschen war min Weigenlied,  
un de hohen Dünen sehgn min Kinnertied,  
:/ sehg nuck all min Sehnsucht un mien heit Begehr,  
in de Welt to fleigen öwer Land un Meer. /:

Woll hät mi dat Lewen dit Verlangen stillt,  
hat mi allens gewen, wat min Hart erfüllt,  
:/ allens is verschwunnen, wat mi quält un drew,  
hev dat Glück nu funnen, doch de Sehnsucht blev. /:

Sehnsucht na dat lütte, kahle Inselland,  
wo de Ostseewellen trecken an den Strand,  
:/ wo de Möven schriegen grell in't Stormgebrus,  
denn do is mien Heimat, do bün ick to Hus. /:

Worte: Martha Müller-Grahlert  
Weise: Simon Krannig

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Toleranz ist der Verdacht, dass der andere Recht hat.*  
Kurt Tucholsky (1890-1935)

## Zogen einst fünf wilde Schwäne

Zo- gen einst fünf wil- de Schä- ne Schwä- ne leuch- tend  
 weiß und schön. Sing, sing, was ge- schah?  
 1. Kei- ner ward mehr ge- se- hen, ja!  
 2. sehn.

:/ Wuchsen einst fünf junge Birken, grün und frisch am Bachesrand. /:  
 Sing, sing, was geschah? Keine in Blüten stand, ja!  
 Sing, sing, was geschah? Keine in Blüten stand!

:/ Zogen einst fünf junge Burschen stolz und kühn zum Kampf hinaus. /:  
 Sing, sing, was geschah? Keiner kehrt mehr nach Hause, ja!  
 Sing, sing, was geschah? Keiner kehrt mehr nach Haus'.

:/ Wuchsen einst fünf junge Mädchen schlank und schön am Meeresstrand. /:  
 Sing, sing, was geschah? Keines den Brautkranz wand, ja!  
 Sing, sing, was geschah? Keines den Brautkranz wand.

Worte und Weise bei Karl Plenzat, 1918  
 Volkslied aus Litauen

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn man zwei Stunden lang mit einem Mädchen zusammensitzt,  
 meint man, es wäre eine Minute.  
 Sitzt man jedoch eine Minute auf einem heißen Ofen,  
 meint man, es wären zwei Stunden.  
 Das ist Relativität.  
 Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die zweite Hälfte seines Lebens verbringt der Weise damit,  
 sich von den Torheiten, Vorurteilen und irrigen Ansichten zu befreien,  
 die er sich in der ersten zu eigen gemacht hat.  
 Jonathan Swift (1667-1745)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Trojanische Pferd war nur außen ein Pferd.  
 Innen war es ein Wohnmobil.  
 Kindermund*

## Zum Tanze, da geht ein Mädél

Zum Tan- ze, da ging ein Mä- del mit gül- de- nem  
 Band, zum Band, das schlang sie dem Bur- schen ganz fest um die  
 Hand, das schlang sie dem Bur- schen ganz fest um die Hand.

"/ Ach, herzallerliebstes Mädél, so laß mich doch los!/:  
 :/ Ich lauf dir gewißlich auch so nicht davon!/:"  
 :/ Kaum löset die Jungfer das güldene Band,/:  
 :/ da war in den Wald schon der Bursche gerannt. /: "

Ursprünglich ein schwedisches Volkslied, 19. Jh., als Tanzlied seit dem ersten Jahrzehnt des 20. Jh. in deutschsprachigen Gebieten weithin bekannt.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Im Leben lernt der Mensch zuerst gehen und sprechen.  
 Später lernt er dann, still zu sitzen und den Mund zu halten.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gute Aussichten sind wertlos. Es kommt darauf an, wer sie hat.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich möchte ewig leben.  
 Und sei es nur, um zu sehen,  
 dass die Menschen in hundert Jahren  
 die gleichen Fehler machen wie ich.  
 Winston Churchill (1874-1965)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sei reizend zu deinen Feinden. Nichts ärgert sie mehr.  
 Carl Orff (1895-1982)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn der Krieg ausbricht, war der Frieden offenbar ein Gefängnis.*



# Studentenlieder

## Auf der Mauer, auf der Lauer



Auf der Mau- er, auf der Lau- er liegt 'ne klei- ne Wan- ze,  
auf der Mau- er, auf der Lau- er liegt 'ne klei- ne Wan- ze.  
Sieh dir mal die Wan- ze an, wie die Wan- ze tan- zen kann.  
Auf der Mau- er, auf der Lau- er liegt 'ne klei- ne Wan- ze.

Bei den folgenden Strophen wird von den Wörtern "Wanze" und "tanzen" jeweils der letzte Buchstabe weggelassen, bis die Wörter verschwunden sind. Dann darf wieder aufgebaut werden.

## Der eine weiß dieses

Der eine weiß dieses, der andre weiß das,  
's weiß jeder was andres, aber jeder weiß was.  
Holladihi, holladrio, ...

Der Dackel, der wackelt mit dem Schwanz hin und her,  
der Schwanz kann das nicht, denn der Hund ist zu schwer ...

Weil Frankfurt so groß ist, da teilt man es ein,  
in Frankfurt an der Oder und Frankfurt am Main ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der schlimmste aller Fehler ist, sich keines solchen bewußt zu sein.  
Thomas Calyle (1795-1881)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mein Papa ist ein Spekulatius.  
Der verdient ganz viel Geld an der Börse.  
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer Kritik übel nimmt, hat etwas zu verbergen.  
Helmut Schmidt (\*1918)*

## Der Säugling trinkt

Der Säugling trinkt die Milch mit Lust und fällt darauf in Schlummer  
ob Kuhmilch oder Mutterbrust, das macht ihm wenig Kummer.  
Ja, es begnügt die gute Seel mit Liebigs sich und Nestles Mehl.  
Hinunter läuft's die Kehle, erquicket Leib und Seele.

Das Frauenzimmer trinket Tee, um seinen Durst zu stillen,  
auch brauchts ihn gegen alles Weh von Flieder und Kamillen,  
und auch der Tee von Baldrian hat ihm noch immer gut getan.  
Hinunter ...

Dagegen aber ist der Mann doch von ganz andrem Schlage:  
Trinkt wo was wann, so viel er kann! Ja, es ist keine Frage,  
er trinkt mitunter selbst noch mehr,  
Wein, Bier, Grog, Punsch, Rum und Likör, hinunter ...

Der Franzmann trinkt vor allem Wein, auch Kognac und Chartreuse,  
den Wodka trinkt der Russ' hinein, Saki der Japanese.  
Der Ungar trinkt sich einen Schwips vom nationalen Slibowitz.  
Hinunter ...

Genever man in Holland trinkt, den Porter liebt der Brite,  
es freut sich, wenn der Tee ihm winkt, der Sohn des Reichs der Mitte.  
In Grönland kneipt fidel und froh im Seehundstran der Eskimo.  
Hinunter ...

Den Kumys trinket der Kalmück und träumet sich im Himmel,  
der Türke selbst nimmt einen Schluck,  
der Bauer hält sich an Kümmel, dagegen schmeckt besonders gut  
den Kannibalen Menschenblut. Hinunter...

Der Deutsche aber trinket Bier, zumal wenn er studieret.  
Der Durst darum, das wissen wir, sich nie bei ihm verlieret.  
Es trinkt bis an sein selig End' das Bier, wer einmal war Student.  
Hinunter ...

Melodie: O alte Burschen Herrlichkeit ..

Worte und Weise bei Erk und Silcher, Kommersbuch, 1909

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.  
Friedrich Schiller (1759-1805)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Baumblüten im späten Jahr, deuten auf ein gutes Jahr.  
Bauern-Regel*

## Drei Chinesen mit dem Kontrabaß

Drei Chi-ne-sen mit dem Kon-tra-baß stehn auf der Stra-ße und er-  
zähl-n sich was. Da kam die Po-li-zei: Ja, was  
ist denn das? Drei Chi-ne-sen mit dem Kon-tra-baß!

Alle Selbstlaute werden mit jeder Strophe durch einen neuen Selbstlaut oder Umlaut ersetzt.

## Eine Seefahrt, die ist lustig

Ei-ne See-fahrt, die ist lu-stig, ei-ne See-fahrt, die ist schön, ja da  
kann man frem-de Län-der und noch man-ches an-dre sehn. Hol-la-  
hi, hol-la-ho, hol-la-hi-a-hi-a-hi-a, hol-la-  
hi-a-hi-a ho, hol-la ho.

In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an,  
eine Frau wird sich genommen, Kinder bringt der Weihnachtsmann.  
Hollaihi, hollaho,..., hollaho.

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sage nicht immer, was du weißt, aber wisse immer, was du sagst.  
Matthias Claudius (1740-1815)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je kaputter die Welt draußen, desto heiler muss sie zu Hause sein.  
Reinhard May (\*1942)*



## Einst ging ich am Lago Maggiores

Einst ging ich am Lago Maggiores, traf Mädchen dort wunderbares.  
Ich schaute ihr tief in Pupilla und ging mit ihr in die Destilla.

Ariba, ariba Espania, ariba, ariba Espania,  
ich schaute ihr tief in Pupilla und ging mit ihr in die Destilla.

Dort tranken wir viel Alkohol, davon wurde uns immer wohla.  
Danach aßen wir Apfelsino, davon mußte sie aufs Latrino.  
Ariba, ...

Sie wohnte bei Tante Sabella, ganz sturmfrei da unten im Kella.  
Dort warf sie sich aufs Kanapeo und rief: In den Kampf Matadero.  
Ariba, ...

Am Morgen da wollt sie Moneto, doch ich hatte keinen Peseto.  
Da warf sie mir nach mit Elano das Geschirr aus dem Nachtkastillano.  
Ariba,...

Nach 'nem Jahr kam ein Brief Pergamento  
geschrieben stand zwecks Alimento:  
Die Tutti, sie sei in La Plata, sie sei Mutter und ich sei der Vata.  
Ariba, ...

Drum Männer von der Republiko  
laßt Hände von weibliches Trikot,  
wollt ihr nicht bezahlen dublesco, haut lieber euch eins in die Fresco ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ich mit iterlektuellen Freunden spreche,  
festigt sich in mir die Überzeugung,  
vollkommenes Glück sei ein unerreichbarer Traum.  
Spreche ich dagegen mit meinem Gärtner,  
bin ich vom Gegenteil überzeugt.  
Bertrand Russell (1872-1970)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eifersucht ist ein Hundegebell, das die Diebe anlockt.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nur im Urlaub gibt es die ewige Liebe – für 14 Tage.  
Uschi Glas (\*1944)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist kein Fisch ohne Gräten und kein Mensch ohne Fehler.*

## Ein dreifach Hoch, dem Sanitätsgefreiten

Ein drei- fach Hoch, dem Sa- ni- täts- ge- frei- ten Neu- mann,  
der, schon lan- ge her, den Koh- len- ka- sten hat er- fun- den.  
Frü- her muß- te man die Koh- len ein- zeln aus dem Kel- ler ho- len,  
heu- te wen- det je- der- mann Neu- manns Koh- len- ka- sten an.

Ein ... die Hosenträger hat erfunden.  
Früher mußte man sich plagen, um die Hose hoch zu tragen,  
heute wendet jedermann Neumanns Hosenträger an.

Ein ... den Büstenhalter hat erfunden.  
Früher mußte man sich plagen, seinen Busen selber tragen,  
heute wendet jedermann Neumanns Büstenhalter an.

Ein ... das Sofakissen hat erfunden.  
Früher legte man beim Pimpeln beide Hände untern Hintern.  
Heute wendet jedermann Neumanns Sofakissen an.

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Häufig ist der beste Komplize der Korruption  
unsere eigene Gleichgültigkeit.  
B. Myerson (\*1951)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Materialist ist ein Mensch, der die Schönheit des Sternenhimmels  
durch das Zählen der Sterne erfassen zu können glaubt.  
Christian Wagner (1835-1918)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bevor man losfahren kann,  
muss man das Auto anzünden.  
Kindermund*

## Ein kleiner Matrose

1.

Ein klei- ner Ma- tro- se um- se- gel- te die Welt.  
 Er lieb- te ein Mäd- chen, das hat- te gar kein

2.

Geld. Das Mäd- chen muß ster- ben und wer war schuld dar-

an? Ein klei- ner Ma- tro- se in sei- nem Lie- bes- wahn.

Bei jeder Wiederholung wird ein Wort durch Gesten ersetzt.  
 Weise: "Der Mai ist gekommen"

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine freie Nation kann einen Befreier haben,  
 eine unterjochte bekommt nur einen anderen,  
 schlechteren Unterdrücker.  
 Ernst Moritz Arndt (1769-1860)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jeden Tag fährt die ältere Dame mit dem Bus  
 und stellt dem Fahrer beim Aussteigen ein kleines Tütchen Nüsse hin.  
 Der bedankt sich jedesmal, doch eines Tages spricht er die Frau an:  
 "Vielen Dank für die Nüsse, schmecken auch ganz toll,  
 aber wie komme ich zu der Ehre?"  
 "Ach wissen Sie, junger Mann, die können Sie gerne haben.  
 Ich esse nämlich so gerne Ferrero Küsschen, nur die Nüsse mag ich nicht."*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das ist der größte Fehler bei der Behandlung von Krankheiten,  
 daß es Ärzte für den Körper und Ärzte für die Seele gibt,  
 wo beides doch nicht getrennt werden kann.  
 Platon (427-348)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zwei Wahrheiten können sich nie widersprechen.  
 Galileo Galilei (1565-1641)*

## Ein Mann, der sich Kolumbus nannt'

Ein Mann, der sich Ko- lum- bus nannt, wi-de-wi-de-wit bum bum. Es  
 War in der Schif fahrt wohl- be- kannt,  
 drückten ihn die Sor- gen schwer, er such- te neu- es Land im Meer. Glo- ri- a, Vic-  
 to- ri- a, wi-de-wi-de-wit juch- hei- ras- sa, witt bum bum.

Als er den Morgenkaffee trank, da rief er fröhlich:  
 "Gott sei Dank!" Denn grad kam mit der Straßenbahn  
 der spansche König bei ihm an.

"Kolumbus", sprach er, "lieber Mann, du hast schon manche Tat getan.  
 Eins fehlt noch unsrer Gloria: Entdecke mir Amerika!"

Gesagt, getan, ein Mann, ein Wort: Am selben Tag noch fuhr er fort.  
 Und eines Morgens schrie er: "Land!  
 Wie deucht mir alles so bekannt!"

Das Volk an Land stand stumm und zag; da sagt Kolumbus: "Guten Tag!  
 Ist hier vielleicht Amerika?" Die Eingebornen riefen: "Ja!"

"Sind Sie vielleicht Kolumbus, Herr?" "Ja, ja, das bin ich!" sagte der.  
 Da riefen alle sehr erschreckt: "Nun ist Amerika entdeckt!"

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist fast unmöglich,  
 die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen,  
 ohne jemandem den Bart zu versengen.  
 Georg Christoff Lichtenberg (1742-1799)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Beim Frühschoppen fragt Franz die einsame Liese:  
 "Sind Sie für den nächsten Tanz schon vergeben?"  
 "Oh nein, ich bin noch frei!" freut sich Liese.  
 "Könnten Sie dann bitte mein Bierglas halten, während ich tanze?"*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer einen Namen hat, kann auf Titel verzichten.  
 A. Ras*

## Emil, du sollst nach Hause kommen

E- mil, du sollst nach Hau- se kom- men, denn  
 dei- ne Frau ist krank. Ist sie krank, bleibt sie krank,  
 le- gen wir sie auf die O- fen- bank, Bank

Emil, du sollst nach Hause kommen, denn deine Frau ist tot.  
 :/ Ist sie tot, bleibt sie tot, holt sie der Teufel zum Abendbrot. /:  
 Wir, wir, ...

Emil, du sollst nach Hause kommen, der Sarg steht vor der Tür.  
 :/ Steht er da, bleibt er da, singen die Engel haleluja. /:  
 Wir ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man sollte niemals zu einem Arzt gehen, ohne zu wissen,  
 was dessen Lieblingsdiagnose ist.  
 Henry Fielding (1707-1754)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Den Inhalt einer Frau erfasst man bald,  
 aber bis man zur Oberfläche vordringt!  
 Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Erfahrung lehrt uns, dass Liebe nicht darin besteht,  
 dass man einander ansieht, sondern darin,  
 dass man gemeinsam in gleicher Richtung blickt.  
 Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das kann hier nicht passieren  
 – steht ganz oben auf der Liste der berühmten letzten Worte.  
 D. Crosby (\*1941)*

## Es saßen die alten Germanen

Es sa-ßen die al- ten Ger- ma- nen zu bei- den Ufern des Rheins. Es  
 sa- ßen die al- ten Ger- ma- nen zu bei- den U- fern des Rheins. Sie  
 la- gen auf Bä- ren- häu- ten und sof- fen im- mer noch eins, sie  
 la- gen auf Bä- ren- häu ten und sof- fen im- mer noch eins.  
 Und eins und zwei und drei und vier, sie sof- fen un- heimlich viel  
 und fünf und sechs und sieben und acht, sie sof- fen die gan- ze  
 La- gen Bier Nacht sie sof- fen die gan- ze Nacht.  
 1. 2.

:/ Da trat in ihre Mitte ein Jüngling römischen Bluts. /:  
 :/ Grüß Gott, ihr alten Germanen, ich bin der Tacitus. /:  
 Und eins ...

:/ Drauf huben sie an zu saufen so manchen Becher voll Met /:  
 :/ Sie tranken um ihre Weiber und sofften immer noch eins. /:  
 Und eins ...

:/ Und als am anderen Morgen der Römer den Schaden besah. /:  
 :/ Schrieb er mit zitternden Händen in seine Germania: /:  
 Es saßen die alten Germanen zu beiden Ufern des Rheins.  
 Sie würfelten um ihre Weiber und tranken immer noch eins.  
 Ja das war ihre Tugend und daran taten sie recht,  
 denn keiner starb in der Jugend, der bis ins Alter gezecht.  
 Und eins ...

Wir sind nicht die alten Germanen doch pflegen wir uralten Brauch.  
 Wir würfeln nicht um unsre Weiber doch saufen tun wir auch.  
 Und eins...

Mündlich überliefert

## Es scheint der Mond so hell

Es scheint der Mond so hell auf dieser Welt.  
Zu meinem Madel bin ich hinbestellt.  
:/ Zu meinem Madel, da muß ich gehn,  
vor ihrem Fensterlein, da bleib ich stehn. /:

"Wer steht da draußen und klopft an?  
Daß ich die ganze Nacht nicht schlafen kann.  
:/ Ich mach nicht auf, laß dich nicht rein,  
weil meine Eltern noch nicht Schlafen sein. /:"

"Den blanken Taler, den schenk ich dir,  
wenn du mich schlafen läßt heut Nacht bei dir."  
:/ "Nimm deinen Taler und geh nach Haus,  
such dir zum Schlafen eine andre aus." /:

"Du wirst noch weinen und traurig sein,  
wenn du mich schlafen läßt heut nacht allein.  
:/ Du wirst noch sagen: O weh, o weh,  
hätt ich den Taler doch im Portemonnaie. /:"

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Versuchungen sollte man nachgeben.  
Wer weiß, ob sie wiederkommen!  
Oscar Wilde (1854-1900)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich kannte einen, der die Bildung in der Westentasche hatte,  
weil dort mehr Platz war als im Kopf.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Maschine kann die Arbeit von fünfzig gewöhnlichen Menschen verrichten;  
sie kann aber keinen außergewöhnlichen Menschen ersetzen.  
Elbert Hubbard (1856-1915)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn dir das, was du gestern vollbracht hast,  
noch immer groß erscheint,  
hast du heute nicht viel getan.  
Michail Gorbatschow (\*1931)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der eine sieht nur Bäume, Probleme dicht an dicht;  
der andre Zwischenräume und das Licht.*

## Es steht ein Wirtshaus an der Lahn

Es steht ein Wirtshaus an der Lahn, da kehren alle Fuhrleute  
an; Frau Wirtin sitzt am Ofen, die Fuhrleute um den  
Tisch herum, die Gäste sind besoffen.

Die Wirtin hat auch einen Mann, der spannt den Fuhrleute selber an.  
Er schenkt vom allerbesten Ullrichsteiner Fruchtbranntwein  
und setzt ihn vor den Gästen.

Die Wirtin hat auch einen Knecht, und was der tut, das ist ihr recht;  
er tut sie karessieren; des Morgens, wenn er früh aufsteht,  
kann er kein Glied nicht rühren.

Die Wirtin hat auch eine Magd, die sitzt im Garten und pflückt Salat;  
sie kann es kaum erwarten, bis daß das Glöcklein zwölf schlägt,  
da kommen die Soldaten.

Und als das Glöcklein zwölf schlug, da hatte sie noch nicht genug;  
da fing sie an zu weinen mit ei, ei, ei und ach, ach, ach!  
Nun hab ich wieder keinen.

Und wer hat wohl dies Lied gemacht? Zwei Soldaten auf der Wacht,  
ein Tambour und ein Pfeiffer, und wer das Lied nicht weiter kann,  
der fang es an zu pfeifen.

Worte und Weise bei Erk und Silcher, Kommersbuch, 1909

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist nicht wahr, dass man ohne eine Frau nicht leben kann.  
Man kann bloß ohne eine Frau nicht gelebt haben.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche werden groß geboren, manche erwerben Größe,  
und manchen wird Größe aufgezwungen.  
William Shakespeare (1554-1616)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Meist belehrt erst der Verlust über den Wert der Dinge.  
Arthur Arthur Schopenhauer (1788-1860)*



## Es war einmal ein Hamster

Es war ein-mal ein Ham-ster, der hat-te der Weib-lein vier. Es vier.

Po-ly- ga-mie, Po-ly- ga-mo, Po-ly- ga-mi-a- mi- a- mo, mo.

:/ Da kam ein kalter Winter und nahm ihm ein Weiblein fort. /:  
Trigonometrie, ...

:/ Da kam ein heißer Sommer und nahm ihm ein Weiblein fort. /:  
Bigamie, ...

:/ Da kam ein junger Hamster und nahm ihm ein Weiblein weg. /:  
Monotonie, ...

:/ Da kam ein dicker Förster und schoß ihm sein Weiblein tot. /:  
Onanie, ...

:/ Da kam ein Pflug gefahren und schnitt ihm sein Zipfelchen ab. /:  
Theologie, ...

:/ Da kam 'ne schlimme Seuche und nahm ihm das Kleinhirn weg. /:  
Philosophie, ...

:/ Da kam ein Wurm gekrochen und fraß das Großhirn weg. /:  
Idiotie, ...

:/ Da kam 'ne große Dampfwalze und fuhr den Hamster platt. /:  
Philatelie, ...

:/ Da kamen viele Hamster und trugen die Briefmarke fort. /:  
Kleptomanie, ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vater werden ist nicht schwer,  
Vater sein dagegen sehr.  
Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man muss oft erst nachdenken, worüber man sich freut;  
aber man weiß immer, worüber man traurig ist.  
Karl Kraus (1874-1936)*

## Es war einmal ein treuer Husar

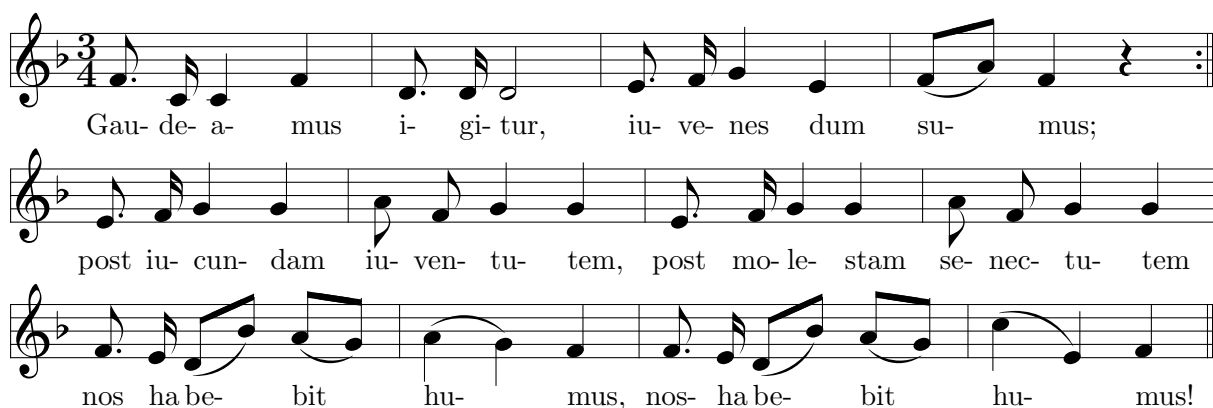
Es war einmal ein treuer Husar,  
der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr,  
ein ganzes Jahr und noch viel mehr,  
die Liebe nahm kein Ende mehr.

Und als man ihm die Botschaft bracht',  
daß sein Herzliebchen am Sterben lag,  
da ließ er all sein Hab und Gut  
und eilte seinem Herzliebchen zu.

Ach Mutter bring geschwind ein Licht,  
mein Liebchen stribt, ich seh es nicht,  
das war fürwahr ein treuer Husar,  
der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr.

Mündlich überliefert

## Gaudeamus igitur



Gau- de- a- mus i- gi- tur, iu- ve- nes dum su- mus;  
post iu- cun- dam iu- ven- tu- tem, post mo- le- stam se- nec- tu- tem  
nos ha be- bit hu- mus, nos- ha be- bit hu- mus!

:/Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere?/: Vadite ad superos,  
transite ad inferos, :/ ubi iam fuere. /:

:/Vita nostra brevis est, brevi finietur,/: venit mors velociter,  
rapit nos atrociter, :/ nemini parcetur. /:

:/Vivat academia, vivat professores,/: vivat membrum quodlibet,  
vivat membra quaelibet, :/ semper sint in flore! /:

:/Vivat omnes virgines faciles,/: formosae, vivant et mulieres,  
tenerae, amabiles, bonae, :/ laboriosae! /:

:/Vivat et respublica et qui illam regit,/: vivat nostra civitas,  
maecenatum caritas, :/ quae nos hic protegit! /:

:/Pereat tristitia, pereant osores,/: pereat diabolus,  
quivis antiburschius, :/ atque irrisores! /:

Worte: Kindleben, 1781

## Heute haun wir auf die Pauke

Heute haun wir auf die Pauke, ja wir machen durch bis morgen früh.  
So ein Tag, so schön wie heute, ist für uns die beste Medizin.  
Ja heute feiern wir bis daß die Bude kracht,  
und wenn die anderen zur Arbeit gehen sagen wir: "Gut' Nacht!".

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie sähe die Welt ohne Männer aus?  
Keine Kriege und lauter dicke, glückliche Frauen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Strafe des Lügners ist nicht,  
dass ihm niemand mehr glaubt,  
sondern dass er selbst niemandem mehr glauben kann.  
George Bernard Shaw (1856-1950)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Ente lacht über das Watscheln der Gans.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Dreifach ist der Schritt der Zeit:  
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,  
pfeilschnell ist das Jetzt verflogen,  
ewig still ist die Vergangenheit.  
Friedrich Schiller (1759-1805)*

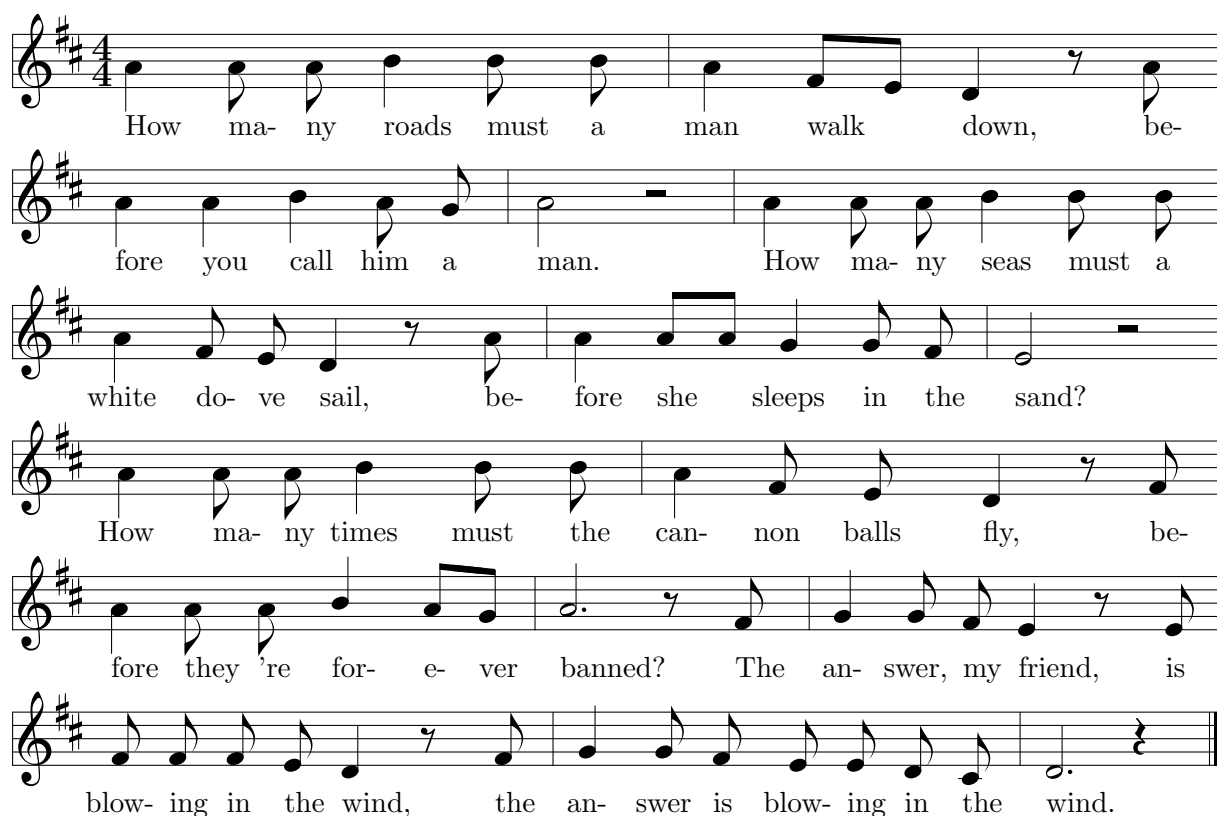
∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es treibt der Wind im Winterwalde,  
Die Flockenherde wie ein Hirt,  
Und manche Tanne ahnt wie balde  
Sie fromm und lichterheilig wird,  
Und lauscht hinaus.  
Den weißen Wegen streckt sie Zweige hin – bereit,  
Und wehrt dem Wind und wächst entgegen  
Der einen Nacht der Herrlichkeit!  
Rainer Maria Rilke (1875-1926)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alle sind irre;  
aber wer seinen Wahn zu analysieren versteht,  
wird Philosoph genannt.  
Ambrose Bierce (1842-1914)*

## How many roads must a man walk down



How ma-ny roads must a man walk down, be-  
fore you call him a man. How ma-ny seas must a  
white do-ve sail, be-fore she sleeps in the sand?  
How ma-ny times must the can-non balls fly, be-  
fore they're for-e-ver banned? The an-swer, my friend, is  
blow-ing in the wind, the an-swer is blow-ing in the wind.

How many years can a mountain exist, before it is washed to the sea?  
How many years can some people exist, before they're allowed to be free?  
How many times can a man turn his head, pretending he just doesn't see?  
The answer ...

How many times must a man look up, before he can see the sky?  
How many ears must one man have, before he can hear people cry?  
How many deaths will it take till he knows, that too many people have died?  
The answer ...

Wie viele Wege geht jeder als Kind, bevor er ein Mensch wird genannt?  
Wie weit aufs Meer fliegt die Taube im Wind, bevor sie sich ausruht im Sand?  
Wie oft verwüsten noch Bomben das Land, eh' man sie für immer verbannt?  
Die Antwort, mein Kind, weiß ganz allein der Wind, die Antwort weiß ganz allein der Wind.

Wie lange Zeit kann der Fels widerstehn, bis daß ihn der Regen zerstört?  
Wie große Not muß manch Volk überstehn, bis man ihm die Freiheit gewährt?  
Wie oft sagt einer, wenn Unrecht geschehn, er hätt' nichts gesehn und gehört?  
Die Antwort ...

Wie viele Augen braucht einer dafür, um wirklich den Himmel zu seh'n?  
Wie viele Ohren benötigen wir, bevor wir den andern verstehn?  
Wie viele Tode verurteilen wir und lassen sie dennoch geschehn?  
Die Antwort ...

Worte und Weise: Bob Dylan, geb. 1941

## Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
daß ich so traurig bin, ein Lehrsatz aus alten Zeiten,  
der kommt mir nicht aus dem Sinn. Drei Winkel, davon ein rechter,  
sind mit drei Seiten verwandt, und diese noblen Geschlechter  
regieren Leut und Land.

Die schönste der Hypothenusen thront oben wunderbar,  
es schlummert an ihrem Busen ein holdes Kathetenpaar!  
Sie thronet auf hohem Quadrate und singt ein Lied dabei,  
das hat eine pythagorate, gewaltige Melodei.

Der Welt unendlich Getriebe ergreift es mit wildem Weh,  
sie schwärmt mit glühender Liebe für a Quadrat, b Quadrat c.  
Sogar die kühlen Kometen erfaßt ein feuriger Wahn,  
und das hat mit ihren Katheten Hypothenuse getan!

Worte: P. Weber  
Singweise: Lorelei

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt Leute, die nehmen alles an, nur nicht Vernunft.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Halloween = Erpressung + Wie niedlich!  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir müssen danach streben,  
Natur, Gebäude und Menschen  
in einer höheren Einheit zusammenzubringen.  
Le Corbusier (Charles Édouard Jeanneret-Gris)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn das Gehirn des Menschen so einfach wäre, dass wir es verstehen könnten,  
dann wären wir so dumm, dass wir es doch nicht verstehen würden.  
Jostein Gaarder (\*1952)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Leiter kommen und gehen, die Besucher bleiben.  
I. Jablonski*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sie sagte sich: Mit ihm schlafen, ja – aber nur keine Intimität!  
Karl Kraus (1874-1936)*

## In a cavern, by a canyon

In a ca-vern, by a can-yon, ex-ca-  
dar-ling, oh my dar-ling, oh my  
va-ting for a mine, dwelt a Mi-ner, for-ty  
dar-ling Cle-men-tine! Thou art lost and go-ne  
ni-ner and his daugh-ter Cle-men-tine. O my tine.  
for e-ver dread ful sor-ry Cle-men- 1. 2.

Light she was as any fairy, and her shoes were number nine,  
herring boxes without topses sandels were for Clementine.  
Oh my ...

Drove she ducklings to the water, ev'ry morning just at nine,  
struck her foot against a splinter, fell into the foaming brine.  
Oh ...

Rosy lips below the water, blowing bubbles big and fine,  
but alas! I was no swimmer, so I lost my Clementine!  
Oh my darling ...

How I miss'd her! How I miss'd her! How I miss'd my Clementine,  
but I kiss'd her little sister, and forgot my Clementine.  
Oh my ...

Nach Poverello

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich stehe Statistiken etwas skeptisch gegenüber.  
Denn laut Statistik haben ein Millionär und ein armer Kerl jeder eine halbe Million.  
Franklin Delano Roosevelt (1892-1945)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Frau soll unter ihrem Manne stehn!  
Mein Priscus, denn nur so verhält  
die Frau zum Mann sich gleichgestellt.  
M. V. Martial*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Endlich fand er zu sich, war aber nicht mehr wiederzuerkennen.  
M. Frenkel*

## In einem Polenstädtchen

In einem Polenstädtchen, da wohnte einst ein Mädchen,  
das war so schön. Sie war das allerschönste Kind,  
das man in Polen find't, aber nein aber nein sprach sie,  
ich küsse nie.

Ich führte sie zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze  
ein Röslein rot. Ich hab es auf von ihrem Fuß  
und bat um einen Kuß, aber nein, aber nein sprach sie,  
ich küsse nie.

Und als der Tanz zu Ende, da nahm sie meine Hände  
und sprach zu mir: "So nimm du stolzer Grenadier,  
den ersten Kuß von mir, vergiß Maruschka nicht, das Polenkind."

Text nach Marie-Louise Krawinkel u. v. a.

## In einen Harung

In ei- nen Ha- rung jung und schlank, zwo, drei vier, ss- ta- ta ti-  
der auf dem Mee- res- grun- de schwamm,  
ral- la- la, ver- lieb- te sich, o Wun- der, 'ne al- te  
Flun- der, 'ne al- te Flun- der, Flu- der.

Der Harung sprach: "Du bist verrückt." zwo ...  
"Du bist mir viel zu platt gedrückt." zwo ...  
"Rutsch mir den Buckel runter, du alte Flunder, ..."

Die Flunder grub sich in den Sand, zwo ...  
wo sie ein großes Goldstück fand, zwo ...  
ein Goldstück von zehn Rubel, o welch ein Jubel, ...

Nun war die alte Flunder reich, zwo ...  
da nahm der Harung sie sogleich, zwo ...  
denn so ein alter Harung, der hat Erfahrung, ...

Mündlich überliefert, Weise: nach Rudi Barthel

## In Grünwald im Isartal



In Grü-ne wald im I- sar- tal, glaubn se's mir, des war emal. Da ham  
 edle Rit-ter ghaust, de- nen hat's vor gar- nichts graust. Ja so warns,  
 ja, so warns, ja so warn die al- ten Rit- ters- leut, ja so  
 warn, ja so warn die al- ten Rit- ters- leut.

Kam ein Ritter auf die Welt, hat ihm zuerst 's Gewand gefehlt.  
 Das einzige, was ihm Gott gegeben, das war der Hang zum Saufen eben.  
 Ja so warns, ...

Und die armen Ritterkindeln hatten noch eiserne Windeln.  
 Und wenn sie einmal reingestoßt,  
 warn die Windeln gleich verrost. Ja so warns, ...

Hieß der Ritter Fiederich, war er meistens liederlich.  
 Bis er in die Ehe kam, da ward er wie ein Lämmlein zahm.  
 Ja so warns, ...

Gsuffe hams, glaubn se's mir, aus die Eimer Wein und Bier.  
 Hams dann alls gsangsuffe ghabt,  
 dann sans untern Tisch druntgschlappt. Ja so warns, ...

Knappen waren auch dabei bei der alten Ritterei,  
 bsoffene Ritter heimzutragen,  
 denn es gab noch koan Tramwagen. Ja so warns, ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe ist die stärkste Macht der Welt,  
 und doch ist sie die demütigste, die man sich vorstellen kann.  
 Mahatma Gandhi (1869-1948)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bei leerem Magen sind alle Übel doppelt schwer.  
 Christoph Martin Wieland (1733-1813)*



## I'm goin' to lay down my sword and shield

I'm goin' to lay down my sword and shield down by the riverside,  
down by the riverside, down by the riverside.

I'm goin' to lay down my sword and shield down by the riverside.

I ain't gonna study war no more.

I'm goin' to walk with the Prince of Peace, ...

I'm goin' to put on my trav'ling shoes, ...

I'm goin' to put on my long white robe, ...

I'm goin' to put on my starry crown, ...

I'm goin' to lay down my wooden leg, ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Mann bestellt in einer Bar zehn Klare.*

*Er kippt sie einen nach dem anderen runter.*

*Dann bestellt er neun Klare und kippt sie.*

*Dann acht... sieben...*

*Bei fünf angelangt lallt er:*

*“Komisch... je... je... weniger... ich trinke,*

*de... desto besoffener werde ich...”*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tu deinem Leib etwas Gutes,*

*damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.*

*Teresa von Ávila (1515-1582)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wissen wird von klugen Leuten weitergegeben,*

*aber in Hohlköpfe geht es nicht hinein.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Erfolge ist die Fähigkeit,*

*von einer Niederlage zur nächsten zu schreiten,*

*ohne dabei die Begeisterung zu verlieren.*

*Winston Churchill (1874-1965)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Frauen schätzen die unruhige Hand eines ruhigen Mannes.*

*Peter Sellers (1925-1980)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tatsachen schafft man nicht dadurch aus der Welt, dass man sie ignoriert.*

*Aldous Huxley (1894-1963)*

## John Brown's body

John Brown's body lies a-mould' ring in the grave John Brown's body lies a  
mould' ring in the grave, John Brown's body lies a mould' ring in the grave, but his  
soul goes mar- ching on. Glo- ry, glo- ry Hal- le-  
lu jah, glo- ry, glo- ry Hal- le- lu- jah, glo- ry, glo- ry Hal- le-  
lu- jah, his soul goes mar- ching on.

He captured Harper's Ferry with his nineteen men so true,  
and he frightened old Virginia till she trembled through and through,  
they hung him for a traitor, themselves the traitor crew,  
but his soul goes marching on. *Glory, glory ...*

:/ John Brown died that the slave might be free, /:  
John Brown died that the slave might be free,  
but his soul goes marching on. *Glory, glory ...*

:/ Now has come the glorious jubilee, /:  
now has come the glorious jubilee,  
when all mankind are free. *Glory, glory ...*

Worte: aus der Zeit des nordamerikanischen Bürgerkrieges (1861-1865)  
Weise: nach einem englischen geistlichen Lied aus dem 16. Jahrhundert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Luxus = Wohlstand + Eine Prise Wahnsinn  
Weltformel*

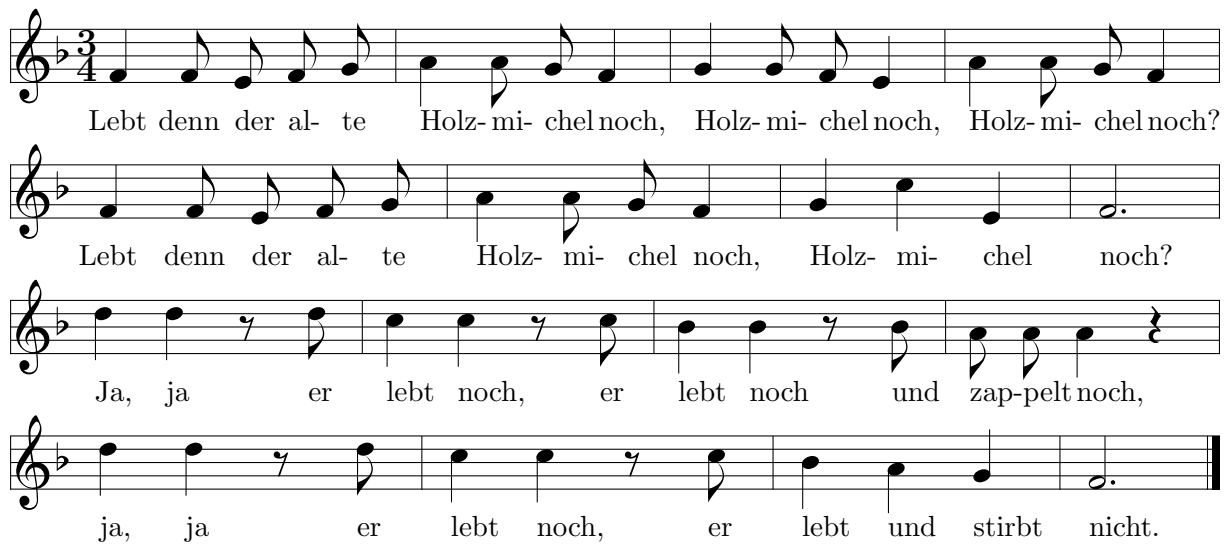
∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Warum heiraten?  
Leasing ist so einfach!*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Leben besteht aus vielen Höhen und Tiefen;  
man darf nur nicht im Tief steckenbleiben!*

## Lebt denn der alte Holzmichel noch



Lebt denn der al- te Holz- mi- chel noch, Holz- mi- chel noch, Holz- mi- chel noch?  
Lebt denn der al- te Holz- mi- chel noch, Holz- mi- chel noch?  
Ja, ja er lebt noch, er lebt noch und zap-pelt noch,  
ja, ja er lebt noch, er lebt und stirbt nicht.

Der Vers wird mit jeweils abnehmender Lautstärke wiederholt.

## Mit Männern sich geschlagen

Mit Männern sich geschlagen, mit Weibern sich vertragen  
und mehr Kredit als Geld, so kommt man durch die Welt.

Heut lieb ich die Johanne und morgen die Susanne;  
die Lieb ist immer neu, das ist Studententreu.

Und kommt der Wechsel heute, so sind wir reiche Leute  
und haben Geld wie Heu; doch morgen ist's vorbei.

Dann kommen die Philister mit ihrem Pumpregister,  
belagert ist die Schwell von Schuster und Pedell.

Und fehlt das Geld zuweilen, so heißt es gleich: verkeilen!  
Für diesen Rock, Hebrä'r, gib gleich die Spieße her.

Bestaubt sind unsre Bücher, der Bierkrug macht uns klüger,  
das Bier schafft uns Genuß, die Bücher nur Verdruß.

Das Hemd vom Leib verkeilen, stets in der Kneipe weilen,  
bezopft nach Hause gehn, das heißt Komment verstehn.

Worte frei nach Goethe Singweise: Im Wald und auf der Heide

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Schwache kann nicht verzeihen.  
Verzeihen ist eine Eigenschaft des Starken.  
Mahatma Gandhi (1869-1948)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer mausen will, dem kann man mit Gesetzen nit alle Löcher verstopfen.*

## Morning has broken

Mor- ning has bro- ken like the first mor- ning.  
Black bird has spo- ken like the first bird.  
Praise for the sing- ing, praise for the mor- ning,  
praise for the spring- ing fresh from the Word.

Sweet the rain's new fall sunlit from heaven,  
like the first dewfall on the first grass.  
Praise for the sweetness of the wet garden,  
sprung in completeness where his feet pass.

Mine is the sunlight, mine is the morning,  
born of the one light Eden saw play!  
Praise wick elation, praise every morning.  
God's recreation of the new day!

Worte: Eleanor Farjeon

Weise: Cat Stevens

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man hört landauf und hört landab:  
So mancherlei ist manchmal knapp! ,  
statt zuzugeben: Hierzulanden  
ist mancherlei manchmal vorhanden!  
Hansgeorg Stengel (1922-2003)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein Mann Kinder hat,  
hat er auch eine Frau am Hals.  
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,  
der ist nicht tot, der ist nur fern;  
tot ist nur, wer vergessen wird.  
Immanuel Kant (1724-1804)*

## O alte Burschenherrlichkeit

O al- te Bur- schen-herr- lich-keit! Wo- hin bist du ent-schwun-den? Nie  
kehrst du wie- der, gold- ne Zeit, so froh und un- ge- bun-den! Ver-  
ge-bens spä- he ich um- her, ich fin- de dei- ne Spur nicht mehr. O  
je- rum, je- rum, je- rum, o quae mu- ta- tio re- rum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Flaus in Trümmer,  
der Schläger ward des Rostes Raub, erblichen ist sein Schimmer.  
Verklungen der Kommergesang, verhallt Rapier- und Sporenklang.  
O ...

Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen,  
die ohne Spieß bei Scherz und Wein  
den Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem Blick  
in das Philisterland zurück. O ...

Da schreibt mit finstern Amtsgesicht der eine Relationen,  
der andre seufzt beim Unterricht, und der macht Rezensionen,  
der schilt die sündge Seele aus und der flickt ihr verfallnes Haus.  
O ...

Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten;  
im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten;  
die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns doch der Kern,  
und den laßt fest uns halten. O ...

Drum Freunde reichet eure Hand, damit es sich erneue,  
der alten Freundschaft heiliges Band, das alte Band der Treue.  
Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch,  
noch lebt die alte Treue. O ...

Worte: Eug. Höfling, 1825

Weise: vor 1843

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich habe, glaube ich, die Zwischenstufe  
zwischen Tier und Homo sapiens gefunden:*

*Wir sind es.*

*Konrad Lorenz (1903-1989)*

## Professoren seins

Pro-fes- so- ren seins, seins kreuz- bra- ve Leut, denn sie ha- ben ho- he  
 Ren- ten und be- la- stendie Stu- den-ten, denn sie ha- ben ho- he Ren- ten und be-  
 la- sten die Stu- den-ten und sau- fens auch und sau- fens auch.

Assistenten ... denn sie kriegen schmale Löhne, aber spucken große Töne.  
 Physiker ... denn sie spalten die Atome und verspritzen Chromosome.  
 Chemiker ... denn sie brennen aus der Kohle Schnaps und andre Alkohole.  
 Mathematiker ... denn sie lernen integrieren und die Mädchen zu verführen.  
 Architekten ...denn am Tage bau'n sie Brücken und am Abend gehn sie schlafen  
 Geologen ... denn sie sammeln viele Steine, aber Ahnung hab'n sie keine.  
 Archäologen ... denn sie suchen alte Knochen, um ein Süppchen draus zu kochen.  
 Mediziner ... denn sie wühlen in den Därmen, um die Hände sich zu wärmen.  
 Apotheker ... denn sie drehen ihre Pillen, um den Embryo zu killen.  
 Theologen ... denn sie spenden Sakramente und bezahlen Alimente.  
 Ökonomen ... denn sie machen große Pläne, doch im Kopf da sind nur Späne.  
 Funktionäre ... denn sie sitzen in den Spitzen, doch sie können uns nichts nützen.  
 Pädagogen ... denn sie wollen demonstrieren, was sie selber nicht kapieren.  
 Jungfrauen ... denn sie springen aus den Betten, um die Jungfernhaut zu retten.  
 Hausfrauen ... denn sie schneiden Petersilie und vermehren die Familie.

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Personen in der höchsten Position einer Hierarchie neigen dazu,  
 all ihre Zeit mit trivialem Kleinkram zu verbringen.  
 Laurence J. Peter (1919-1990)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Viele Menschen wissen, dass sie unglücklich sind.  
 Aber noch mehr Menschen wissen nicht, dass sie glücklich sind.  
 Albert Schweitzer (1875-1965)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Hält der Baum die Blätter lang, macht ein später Winter bang.  
 Bauern-Regel*

## Trink, trink, Brüderlein trink

Trink, trink, Brüderlein trink, laß doch die Sorgen zu Haus,  
trink, trink, Brüderlein trink, zieh doch die Stirn nicht so kraus,  
:/ meide den Kummer und meide den Schmerz,  
dann ist das Leben ein Scherz. /:

:/ Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe. /:  
In München steht ein Hofbräuhaus, eins, zwei, gsuffa,  
da läuft so manches Fäßchen aus, ...,  
da hat so mancher brave Mann, ... gezeigt, was er vertragen kann,  
schon früh am Morgen fing er an und spät am Abend hört er auf,  
so schön ist' s im Hofbräuhaus.

Schön ist die Liebe im Hafen, schön ist die Liebe zur See,  
einmal im Hafen zu schlafen, sagt man nicht gerne ade.  
Schön sind die Mädchen im Hafen, treu sind sie nicht aber neu,  
auch nicht mit Fürsten und Grafen, tauschen wir Jugend ahoi!

Kornblumenblau ist der Himmel am herrlichen Rheine,  
kornblumenblau sind die Augen der Frauen beim Weine,  
darum trinkt Rheinwein, Männer seid schlau,  
dann seid am Ende auch ihr kornblumenblau.

Lustig ist das Zigeunerleben, faria, faria ho.  
Brauchen dem Kaiser kein Zins zu geben, faria, faria ho,  
lustig ist es im grünen Wald, wo der Zigeuner Aufenthalt,  
faria, ...Ja so warns, ...

Du, du liegst mir am Herzen, du du liegst mir im Sinn,  
du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin.  
Ja, ja, ja, ja, weißt nicht, wie gut ich dir bin.

Fahr nicht in die Ferne, mein blonder Matrose,  
bei dir möcht ich sein auch im Wellengetöse, wir gehören zusammen,  
wie der Wind und das Meer, von dir mich zu trennen,  
ja das fällt mir so schwer.

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,  
pflücket die Rose, eh sie verblüht.  
Man schafft so gern sich Sorg und Müh,  
sucht Dornen auf und findet sie und läßt das Veilchen unbemerkt,  
das dort am Wege blüht.

Wenn das so weitergeht, bis morgen früh, ja früh,  
stehn wir im Alkohol bis an die Knie.

Wer soll das bezahlen, wer hat das bestellt,  
wer hat so viel Pinkepinke, wer hat so viel Geld.

Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär,  
ja dann möcht ich so gern ein Fischlein sein.  
Ei, wie könnte ich dann saufen,  
brauchte keinen Wein zu kaufen,  
denn das Faß vom Vater Rhein wird niemals leer.

Du kannst nicht treu sein, nein, nein, das kannst du nicht,  
wenn auch dein Mund mir wahre Liebe verspricht,  
in deinem Herzen hast du für viele Platz, darum bist du auch nicht  
für mich der richtige Schatz.

Heute blau und morgen blau und übermorgen wieder,  
und wenn wir dann mal nüchtern sind, besaufen wir uns wieder.

Nach Hause, nach Hause, nach Hause gehn wir nicht,  
bis daß der Tag anbricht, ja nach Hause gehn wir nicht.

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Denken ist zwar allen Menschen erlaubt,  
aber vielen bleibt es erspart.  
Curt Goetz (1888-1960)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ist man in kleinen Dingen nicht geduldig,  
bringt man die großen Vorhaben zum Scheitern.  
Konfuzius (551-479)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jeder will lange leben,  
aber keiner will alt werden.  
Jonathan Swift (1667-1745)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen,  
die böse sind, sondern von denen, die das Böse zulassen.  
Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht.  
Bertholt Brecht (1898-1956)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das ist die beste Wissenschaft,  
die gute Menschen schafft.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mancher kann einer Laus Stelzen machen  
und weiß sein eigen Sach' nit zu raten.*



## Von den Bergen rauscht ein Wasser

Von den Ber- gen- rauscht ein Was- ser, ja, ja, ja  
rauscht, als wär es küh- ler Wein. Küh- ler Wein, der  
soll es sein, Schatz, ach Schatz, wann wirst du wie- der bei mir sein.

In dem Wasser schwimmt ein Fischlein.

Ja, ja, ja, das ist glücklicher als ich.

Glücklich ist, wer das vergißt,  
was nun einmal nicht zu ändern ist.

Auf dem Baume sitzt ein Vöglein,  
ja, ja, ja singt wie eine Nachtigall,  
Nachtigall, du schöner Schall.

Junge hübsche Mädchen gibt es hier und überall.

Willst du mich noch einmal sehen,  
ja, ja, ja, mußt du zu dem Bahnhof gehn.  
In dem großen Wartesaal, Schatz, da haste mich,  
da kannst mich zum allerletzten Mal.

Wenn das meine Mutter wüßte,  
ja, ja, ja, wie mirs in der Fremde geht.  
Schuh und Strümpfe sind zerrissen,  
durch die Unterhose weht ein kühler Wind.

In der Heimat angekommen,  
ja, ja, ja, fängt ein neues Leben an.  
Eine Frau wird sich genommen,  
kleine Kinder bringt der Weihnachtsmann.

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schweigen können zeugt von Kraft,  
Schweigen wollen von Nachsicht,  
Schweigen müssen vom Geist der Zeit.  
Karl Julius Weber (1767-1832)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wettervorhersage = Zum Teil richtig + Zum Teil falsch +- 50 %  
Weltformel*

## Warn einst zwei Parallelen

Warn einst zwei Parallelen, die liebten sich gar sehr,  
sie liefen schon Wochen und Monde treu nebeneinander her.  
Sie liefen durch Wüsten und Länder und über das blaue Meer.  
Vergebens, ach vergebens! Ihr trefft Euch nimmermehr.  
Sie wollten schier verzweifeln vor Wehmut und vor Schmerz,  
der einen wollte fast brechen das Parallelenherz.  
Da sprach die andre tröstend: "Laß fahren Schmerz und Leid;  
noch treffen sich Parallelen in der Unendlichkeit."

Worte: Liederbuch der "Hütte"

Singweise: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

## Was müssen das für Bäume sein



Was müs-sen das für Bäu-me sein, wo die gro-ßen E-  
le-fan-ten spa-zie-ren-gehn, oh-ne sich zu sto-ßen  
Rechts sind Bäu-me, links sind Bäu-me und da-zwi-schen Zwi-schen-räu-me

Mündlich überliefert

## Wir lagen vor Madagaskar

Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.  
In den Kesseln da faulte das Wasser und täglich ging einer über Bord.  
Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi! Leb wohl, kleines Madel,  
leb wohl, leb wohl. Wenn das Schifferklavier an Bord erklingt,  
dann werden die Matrosen so still,  
weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,  
die er endlich einmal wiedersehen will.

Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind in die Segel uns pfiff,  
der Durst war die größte Plage, dann liefen wir auf ein Riff.

Ahoi,...

Der lange Hein war der Erste, er soff von dem fauligen Naß.  
Die Pest gab ihm das letzte und wir ihm ein Seemannsgrab.

Ahoi, ...

Mündlich überliefert

## Wütend wälzt sich einst im Bette

Wü-tend wälzt sich einst im Be- te Ku- fürst Fried- rich von der Pfalz;  
 ge- gen al- le E- ti- ket- te brüll- te er aus vol- lem Hals:  
 Wie kam ge- sternich ins Nest? Bin, scheint's, wie der voll ge- west!  
 Wie kam ge- stern ich ins Nest? Bin, scheint's, wie- der voll ge- west!

"Na, ein wenig schief geladen," grinste drauf der Kammermohr,  
 "selbst von Mainz des Bischofs Gnaden kamen mir benebelt vor,"  
 :/ 's war halt doch ein schönes Fest: Alles wieder voll gewest! /:"

"So? du findest das zum Lachen? Sklavenseele lache nur!  
 Künftig werd ich 's anders machen, Hassan, höre meinen Schwur:  
 :/ 's letzte Mal, bei Tod und Pest, war es, daß ich voll gewest! /:"

"Will ein christlich Leben führen, ganz mich der Beschauung weihn;  
 um mein Tun zu kontrollieren, trag ich 's in ein Tagbuch ein,  
 :/ und ich hoff, daß ihr nicht lest, daß ich wieder voll gewest! /:"

Als der Kurfürst kam zu sterben, machte er sein Testament,  
 und es fanden seine Erben, auch ein Buch aus Pergament.  
 Drinnen stand auf jeder Seit': "Seid vernünftig, liebe Leut!  
 :/ Dieses geb ich zu Attest: Heute wieder voll gewest. /:"

Hieraus mag nun jeder sehen, was ein guter Vorsatz nützt,  
 und wozu auch widerstehen, wenn der volle Becher blitzt?  
 :/ Drum stoß an! Probatum est: Heute wieder voll gewest! /:"

Worte: A. Schuster, 1887

Weise: Karl Hering, 1887

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*"Herr Ober, ich würde gern dinieren!"  
 "Tut mir leid, mein Herr, die Nieren sind leider aus!..."*

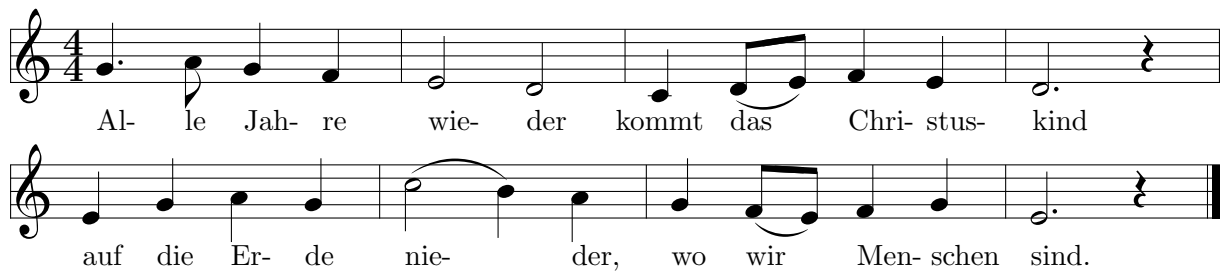
∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann.  
 Francis Picabia (1879-1963)*



# Weihnachtslieder

## Alle Jahre wieder



Al- le Jah- re wie- der kommt das Chri- stus- kind  
auf die Er- de nie- der, wo wir Men- schen sind.

Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus,  
geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.

Ist auch mir zur Seite, still und unerkant,  
daß es treu mich leite an der lieben Hand.

Worte: Wilhelm Hey, 1837

Weise: Friedrich Silcher, 1842

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich habe nichts gegen die Polizei, ich habe nur Angst vor ihr.  
A. Hitchcock (1899-1980)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mehr als auf alles andere achte auf deine Gedanken,  
denn sie bestimmen dein Leben.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auf den Geist muss man schauen.  
Denn was nützt ein schöner Körper,  
wenn in ihm nicht eine schöne Seele wohnt.  
Euripides (480-406)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Bibel der Moslems heißt Kodak.  
Kindermund*

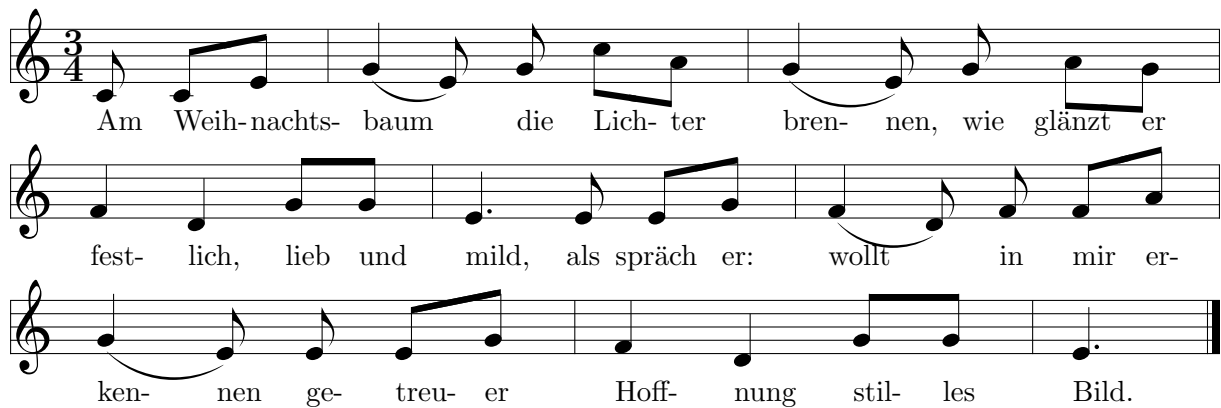
∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir wollen bei den Frauen der erste sein, sie bei uns die letzte.  
Arthur Schnitzler (1862-1931)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Optimist ist ein Mensch, der ein Dutzend Austern bestellt,  
in der Hoffnung, sie mit der Perle,  
die er darin findet, bezahlen zu können.  
Theodor Fontane (1819-1898)*

## Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen



Am Weih-nachts- baum die Lich- ter bren- nen, wie glänzt er  
fest- lich, lieb und mild, als spräch er: wollt in mir er-  
ken- nen ge- treu- er Hoff- nung stil- les Bild.

Die Kinder stehn mit hellen Blicken,  
das Auge lacht, es lacht das Herz;  
o fröhlich seliges Entzücken!  
Die Alten schauen himmelwärts.

Zwei Engel sind hereingetreten,  
kein Auge hat sie kommen sehn,  
sie gehn zum Weihnachtstisch und beten  
und wenden wieder sich und gehn.

"Gesegnet seid, ihr alten Leute,  
gesegnet sei, du kleine Schar!  
Wir bringen Gottes Segen heute  
dem braunen wie dem weißen Haar."

"Zu guten Menschen, die sich lieben,  
schickt uns der Herr als Boten aus,  
und seid ihr treu und fromm geblieben,  
wir treten wieder in dies Haus."

Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen,  
unsichtbar jedes Menschen Blick  
sind sie gegangen wie gekommen,  
doch Gottes Segen blieb zurück.

Worte: Herrmann Kletke, 1841  
Deutsche Volksweise aus Thüringen


∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Klettere die Erfolgsleiter empor, erreiche die Spitze,  
und du wirst feststellen, dass du auf dem absteigenden Ast bist.*  
Laurence J. Peter (1919-1990)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ich groß bin, heirate ich gleich zwei Frauen.  
Eine auf Reserve.*  
Kindermund

## Auf dem Berge, da wehet der Wind



Auf dem Ber-ge, da we- het der Wind, da wiegt die Ma- ri- a ihr  
 Kind, sie wiegt es mit ih- rer schnee- wei- ßen Hand, sie  
 hat da zu kein Wie- gen- band. 'Ach Jo- seph, lie- ber  
 Jo- seph mein, ach hilf mir doch wie- gen mein Kin- de- lein!' 'Wie  
 soll ich dir denn dein Kind-lein wiegn? Ich kann ja kaum sel- ber die  
 Fin- ger biegn.' Auf dem Ber- ge, da we- het der Wind, da  
 wiegt die Ma- ri- a ihr Kind. Schum- schei, schum- schei.

Worte: nach Christoph A. Tiedge, 1804  
 Deutsche Volksweise, 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Willst Du wissen, wer Du warst, so schau, wer Du bist.  
 Willst Du wissen, wer Du sein wirst, so schau, was Du tust.  
 Buddha*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Falls Gott die Welt geschaffen hat,  
 war seine Hauptsorge sicher nicht,  
 sie so zu machen, dass wir sie verstehen können.  
 Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glücklich = Unglücklich - Un  
 Weltformel*



## Bald nun ist Weihnachtszeit

Bald nun ist Weih-nachts-zeit, fröh- li- che Zeit,  
 nun ist der Weih-nachts- mann gar nicht mehr weit,  
 nun ist der Weih-nachts- mann gar nicht mehr weit.

Leg ich dem Schimmelchen Heu vor das Haus,  
 :/ packt gleich der Ruprecht den großen Sack aus. /:  
 Pfeffernüß', Äpfelchen, Mandeln, Korinth',  
 :/ alles das schenkt er dem guten Kind. /:

Worte: Carola Wilke

Weise: Hans Helmut

## Der Christbaum ist der schönste Baum

Der Christ-baum ist der schön- ste Baum, den wir auf Er- den ken- nen. Im  
 Gar-ten klein, im eng- sten Raum, wie lieb- lich blüht der Wun- der- baum, wenn  
 sei- ne Lich- ter bren- nen, wenn sei- ne Lich- ter bren- nen, ja bren - nen!

Denn sieh in dieser Wundernacht ist einst der Herr geboren,  
 der Heiland, der uns selig macht, hätt' er den Himmel nicht gebracht,  
 :/ wär alle Welt verloren, /: verloren.

Doch nun ist Freud und Seligkeit, ist jede Nacht voll Kerzen.  
 Auch dir, mein Kind, ist das bereit't. Dein Jesus schenkt dir alles heut,  
 :/ gern wohnt er dir im Herzen, /: im Herzen.

O laß ihn ein! es ist kein Traum, er wählt dein Herz zum Garten,  
 will pflanzen in den engen Raum den allerschönsten Wunderbaum  
 :/ und seiner treulich warten, /: ja warten.

Worte: Johannes Karl

Weise: nach G. Eisenbach, 1842

## Es ist ein Ros entsprungen

Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wur  
wie uns die Al-ten sun-gen: von Jes-se kam  
- zel zart, mit-ten im  
- die Art und hat ein Blüm-lein bracht  
kal-ten Win-ter wohl zu der hal-ben Nacht

Das Röslein, das ich meine, davon Jesaja sagt,  
hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd.  
Aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren  
wohl zu der halben Nacht.

Das Blümelein so kleine, das duftet uns so süß,  
mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis:  
Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide,  
rettet von Sünd und Tod.

O Jesu, bis zum Scheiden aus diesem Jammertal,  
laß uns dein Hilf geleiten hin bis zum Freudenthal  
in deines Vaters Reich, da wir dich ewig loben;  
o Gott, uns das verleih!

Worte und Weise: bei A. Quentel, Köln, 1599  
3. Strophe: Berlin, 1853

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Schlaf ist für den ganzen Menschen,  
was das Aufziehen für die Uhr.  
Arthur Arthur Schopenhauer (1788-1860)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Phantasie hat ein Recht,  
im Schatten des Baumes zu schwelgen,  
aus dem sie einen Wald macht.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lache nie über die Dummheit der anderen.  
Sie ist deine Chance.  
Winston Churchill (1874-1965)*

## Es ist für uns eine Zeit angekommen



Es ist für uns ei-ne Zeit an-ge-kom-men, die bringt uns  
ei-ne gro-ße Freud. Ü-ber-schnee-be-deck-te  
Feld wan-dern wir, wan-dern wir durch die wei-te wei-ße Welt.

:/ Es schlafen Bächlein und Seen unterm Eise,  
es träumt der Wald einen tiefen Traum. /:  
Durch den Schnee, der leise fällt, wandern wir, ...  
:/ Vom hohen Himmel ein leuchtendes Schweigen,  
erfüllt die Herzen mit Seligkeit. /:  
Unterm sternbeglänzten Zelt wandern wir,...

Worte und Weise: Paul Herrmann, 1904

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Leben ist wie eine Pralinenschachtel –  
man weiß nie, was man bekommt.  
Forest Gump*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich habe nur einen Grundsatz,  
und das ist der gar keinen Grundsatz zu haben.  
Grundsätze sind enge Kleidungsstücke,  
die einen bei jeder freien Bewegung genieren.  
Johann Nestroy (1801-1862)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Erde dreht sich einmal im Jahr.  
Alle vier Jahre braucht sie einen Tag länger, immer im Februar.  
Vielleicht, weil es kalt ist und deswegen schwerer geht.  
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Grundsatz bei der Behandlung des Kranken,  
stets zweierlei im Auge haben:  
helfen oder wenigstens nicht schaden.  
Hippokrates (460-370)*

## Fröhliche Weihnacht überall

Fröh- li- che Weihnacht ü- ber- all! Tö- net durch die Lüf- te fro- her Schall.  
 Weih- nachts- ton, Weih- nachts- baum, Weih- nachts- duft in je- dem Raum!  
 Fröh- li- che Weihnacht ü- ber- all! Tö- net durch die Lüf- te fro- her Schall.  
 Da- rum stim- met al- le ein in den Ju- bel- ton,  
 denn es kommt das Licht der Welt von des Va- ters Thron.

Fröhliche Weihnacht ...  
 Licht auf dunklem Wege, unser Licht bist du,  
 denn du führst, die dir vertraun, ein zur sel'gen Ruh.

Fröhliche Weihnacht ...  
 Was wir andern taten, sei getan für dich!  
 Daß ein jeder singen kann: Christkind kam für mich!

Englische Volksweise

## Guten Abend, schön' Abend

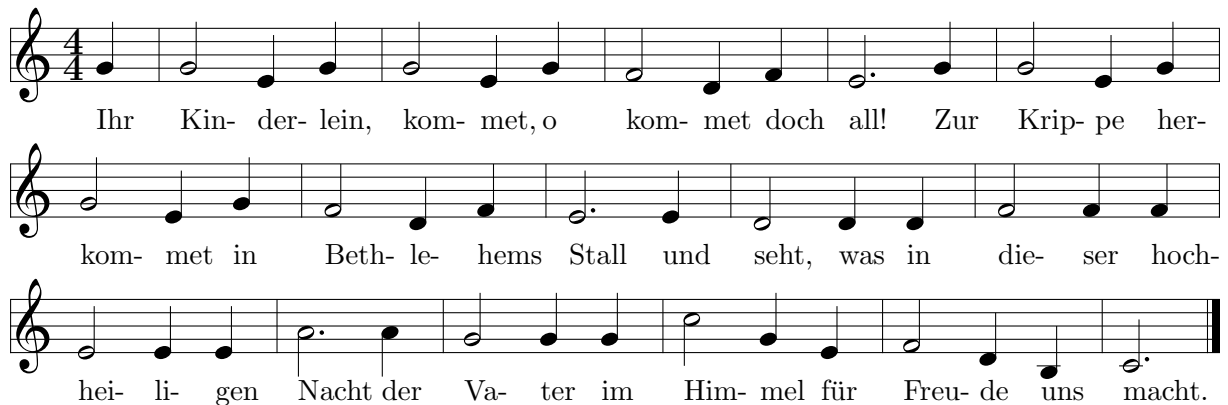
Gut- en A- bend, schön A- bend, es weih- nach- tet schon. Am Kran- ze die  
 Lich- ter, die leuch- ten so fein, sie ge- ben der Hei- mat ein' hel- lich-ten Schein.

Guten Abend ...  
 Der Schnee fällt in Flocken, und weiß glänzt der Wald.  
 Nun freut euch, ihr Kinder, die Weihnacht kommt bald.

Guten Abend ...  
 Nun singt es und klingt es so lieblich und fein,  
 wir singen die fröhliche Weihnachtszeit ein.

Volkslied aus Kärnten

## Ihr Kinderlein, kommet



Ihr Kin- der- lein, kom- met, o kom- met doch all! Zur Krip- pe her-  
kom- met in Beth- le- hems Stall und seht, was in die- ser hoch-  
hei- li- gen Nacht der Va- ter im Him- mel für Freu- de uns macht.

O seht in der Krippe im nächtlichen Stall,  
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl  
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,  
viel schöner und holder als Engelein sind.

Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh,  
Maria und Joseph betrachten es froh,  
die redlichen Hirten knien betend davor,  
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,  
erhebet die Hände und danket wie sie!  
Stimmt freudig, ihr Kinder, wer wollt' sich nicht freun?  
Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

O betet: Du liebes, du göttliches Kind,  
was leidest du alles für unsere Sünd;  
ach, hier in der Krippe schon Armut und Not,  
am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod!

Was geben wir Kinder, was schenken wir dir,  
du bestes und liebstes der Kinder, dafür?  
Nichts willst du von Schätzen und Reichtum der Welt;  
ein Herz nur voll Demut allein dir gefällt.

So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin;  
wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn,  
und mache sie heilig und selig wie deins  
und mach sie auf ewig mit deinem in eins.

Worte: Christoph von Schmied (1768-1854)

Weise: Johann Abraham Peter Schulz, 1794

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lieber besoffen und fröhlich als nüchtern und doof.*

## In dulci jubilo

In dul- ci ju- bi- lo Un- sers Her- zens Won- ne leit  
 nun sin- get und seid froh!

in prae- se- pi- o, leucht hel- ler als die Son- ne, ma- tris in gre- mi-  
 o. Al- pha est et O. Al- pha est et O.

O Jesu parvule, nach dir ist mir so weh.  
 Tröst mir mein Gemüte, o puer optime,  
 durch alle deine Güte, o princeps gloriae,  
 trahe me post te, trahe me post te.

Ubi sunt gaudia? Nirgend mehr denn da,  
 da die Engel singen nova cantica  
 und die Schellen klingen in regis curia.  
 Eja qualia! Eja qualia!

Mater et filia ist Jungfrau Maria;  
 wir waren gar verdorben per nostra crimina,  
 nun hat sie uns erworben caelorum gaudia. O quanta  
 gratia! O quanta gratia!

Worte und Weise aus dem 14. Jahrhundert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Einfach ein Mensch zu sein genügt nicht,  
 'Unser' Mensch muss man werden.*

*I. Iwanow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer nichts wagt, der darf nichts hoffen.  
 Friedrich Schiller (1759-1805), Wallenstein*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Träume Dein Leben, bis du erwachst.  
 Dann beschwere Dich bei dem, der Dich geweckt hat.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was haben Frauen und Wolken gemeinsam?  
 Wenn sie sich verziehen, scheint wieder die Sonne.*

## Kling, Glöckchen

Kling, Glöck- chen, klin- ge- lin- ge- ling, kling, Glöck- chen, kling!

Laßt mich ein, ihr Kin- der, ist so kalt der Win- ter,

öff- net mir die Tü- ren, laßt mich nicht er- frie- ren!

Kling, Glöck- chen, klin- ge- lin- ge- ling, kling, Glöck- chen, kling!

Kling, Glöckchen, ...  
 Mädchen hört und Bübchen, macht mir auf das Stübchen!  
 Bring euch milde Gaben, sollt euch daran laben.  
 Kling, Glöckchen, ...

Kling, Glöckchen, ...  
 Hell erglühn die Kerzen, öffnet mir die Herzen!  
 Will drin wohnen fröhlich, frommes Kind, wie selig!  
 Kling, Glöckchen, ...

Worte: Karl Enslin (1814-1875)  
 Weise: B. Widmann (1820-1910)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alles Gescheite mag schon siebenmal gedacht worden sein.  
 Aber wenn es wieder gedacht wurde, in anderer Zeit und Lage,  
 war es nicht mehr dasselbe.*

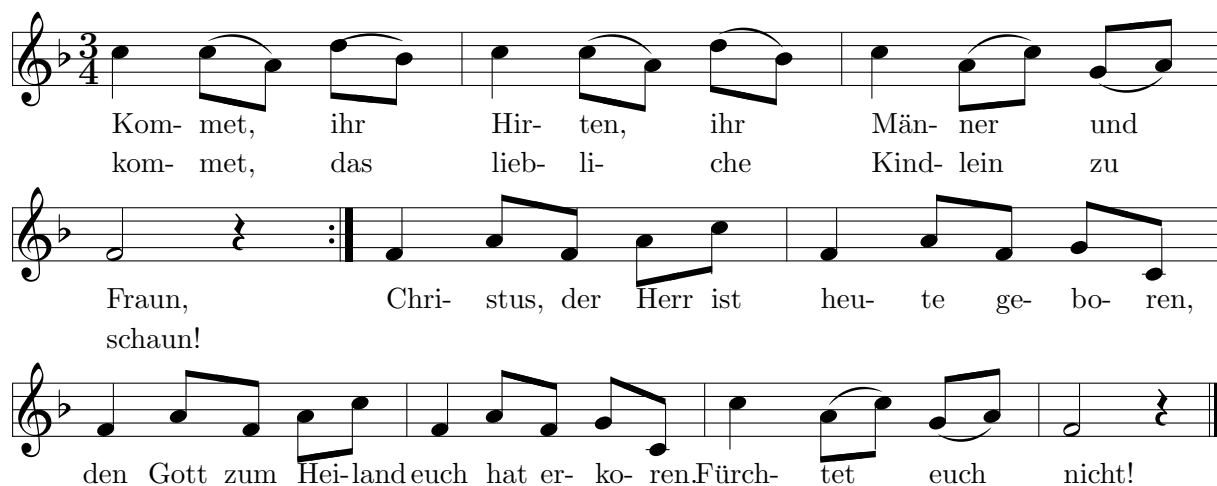
∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt Maler, die die Sonne in einen gelben Fleck verwandeln.  
 Es gibt aber andere, die dank ihrer Kunst und Intelligenz  
 einen gelben Fleck in eine Sonne verwandeln.  
 Pablo Picasso (1881-1973)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Ärzte haben meinen Kopf geröntgt und nichts entdeckt.  
 D. Dean*

## Kommet, ihr Hirten



Kom- met, ihr Hir- ten, ihr Män- ner und  
kom- met, das lieb- li- che Kind- lein zu  
Fraun, Chri- stus, der Herr ist heu- te ge- bo- ren,  
schaun!  
den Gott zum Hei-land euch hat er- ko- ren. Fürch- tet euch nicht!

Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,  
was uns verheißen der himmlische Schall.  
Was wir dort finden, lasset uns künden,  
lasset uns preisen in frommen Weisen:  
Haleluja!

Wahrlich, die Engel verkündigen heut  
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud.  
Nun soll es werden Friede auf Erden,  
den Menschen allen ein Wohlgefallen:  
Ehre sei Gott!

Worte: Karl Riedel (1827-1888)  
altböhmische Volksweise, 1870

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer offene Türen einrennt,  
braucht nicht zu fürchten, dass ihm die Fenster eingeschlagen werden.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Außer dem Kampf an der Front hat wohl keine andere Arbeit  
so viele Opfer gefordert wie die medizinische.  
Karl Marx (1818 - 1883)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es sind nicht alle stark, die viel heben können.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das, wobei unsere Berechnungen versagen, nennen wir Zufall.  
Albert Einstein (1879-1955)*



## Laßt uns froh und munter sein

Laßt uns froh und mun-ter sein und uns recht von  
Her-zen freun! Lu-stig, lu-stig, tra-le-va-le-ra, bald ist Nik-laus-  
a-bend da, bald ist Nik-laus-a-bend da.

Dann stell ich den Teller auf, Niklaus legt gewiß was drauf.  
Lustig, ...

Wenn ich schlaf, dann träume ich: jetzt bringt Niklaus was für mich.  
Lustig, ...

Wenn ich aufgestanden bin, lauf ich schnell zum Teller hin.  
Lustig, ...

Niklaus ist ein braver Mann, den man nicht genug loben kann.  
Lustig, ...

Volkswise aus dem Hunsrück

## Leise rieselt der Schnee

Lei-se rie-selt der Schnee, still und starr ruht der  
See. weih-nacht-lich glän-zet der Wald.  
Freu-e Dich, Christ-kind kommt bald.

In den Herzen ist's warm, still schweigt Kummer und Harm,  
Sorge des Lebens verhallt. Freue dich, Christkind kommt bald.

Bald ist heilige Nacht, Chor der Engel erwacht,  
hört nur, wie lieblich es schallt! Freue dich, Christkind kommt bald.

Worte und Weise: Eduard Ebel (1839-1905)

## Lieb Nachtigall, wach auf

The musical score is written in G major and 4/4 time. It consists of four staves of music. The lyrics are: 'Lieb Nach-ti-gall, wach auf, wach auf, du schö-nes Vö-ge-lein auf je-nem grü-nen Zwei-ge-lein, wach hur-tig ohn Ver-schnauf. Dem Kin-de-lein aus-er-ko-ren, heut ge-bo-ren, halb er-fro-ren, sing, sing, sing, sing dem zar-ten Je-su-lein.'

Flieg her zum Krippelein, flieg her gefiedert Schwesterlein,  
laß tönen hold dein Schnäbelein, sing Nachtigall, gar fein!  
Dem Kindelein, fröhlich singe, lieblich klinge, Flüglein schwinde,  
sing, sing, sing, sing, dem teuren Christkindelein!

Sing Nachtigall ohn' End', zu vielen hundert-tausend Mal  
das Kindlein lobe ohne Zahl, ihm deine Liebe send!  
Dem Heiland mein, Ehr beweise, lob und preise, laut und leise,  
sing, sing, sing, sing, dem Christuskindelein.

Worte und Weise: Bamberger Gesangbuch, 1670

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein fähiger Untergebener hat bessere Chancen,  
einen unfähigen Vorgesetzten zu lenken,  
als ein unfähiger Vorgesetzter,  
einen fähigen Untergebenen zu leiten.  
Laurence J. Peter (1919-1990)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schönheitschirurgie = Der Körper - (Schwerkraft + Zeit)  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Traue nicht deinen Augen.  
Traue deinen Ohren nicht.  
Du siehst Dunkel.  
Vielleicht ist es Licht.  
Bertold Brecht (1898-1956)*

## Macht hoch die Tür

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der  
 Herr- lich- keit, ein Kö- nig al- ler Kö- nig- reich, ein  
 Hei- land al- ler Welt zu- gleich, der Heil und Se- gen  
 mit- sich bringt, der hal- ben jauchzt mit Freu- den singt: Ge-  
 lo- bet sei mein Gott, mein Schöp- fer reich von Rat

Worte: Georg Wessel (1590-1635)

Weise: Halle, 1704

## Morgen, Kinder, wird's was geben

Mor- gen, Kin- der, wirts was ge- ben, mor gen wer den wir uns freun!  
 Welch ein Ju- bel, Welch ein Le- ben wird in un- serm Hau- se sein!  
 Ein- mal wer- den, wir noch wach, hei- ßa, dann ist Weih- nachts- tag!

Wißt ihr noch mein Reiterpferdchen, Malchens nette Schäferin?  
 Jettchens Küche mit dem Herdchen und dem blankgeputzten Zinn?  
 Heinrichs bunten Harlekin mit der gelben Violin'?

Wißt ihr noch den großen Wagen und die schöne Jagd von Blei?  
 Unsre Kleiderchen zum Tragen und die viele Näscherei?  
 Meinen fleiß'gen Sägemann mit der Kugel unten dran?

Welch ein schöner Tag ist morgen! Viele Freude hoffen wir;  
 unsre lieben Eltern sorgen lange, lange schon dafür.  
 O gewiß, wer sie nicht ehrt, ist der ganzen Lust nicht wert!

Worte: Karl Friedrich Splittgarb, 1795, nach einem älteren Volkslied

Weise: 1. "Was kann einen mehr ergötzen", 1791

2. Karl Gottlieb Hering, 1809, nach einer älteren Volksweise

## Morgen kommt der Weihnachtsmann



Mor- gen kommt der Weih- nachts mann, kommt mit sei- nen Ga- ben.  
Bun- te Lich- ter, Bau- mes- zier, Zot- tel- bär und Pan- ther- tier,  
Roß und E- sel, Schaf und Stier möcht ich ger- ne ha- ben

Doch du weißt ja unsern Wunsch, kennst ja unsre Herzen.  
Kinder, Vater und Mama, auch sogar der Großpapa,  
alle, alle sind wir da, warten dein mit Schmerzen.

Worte: Nach Hoffmann von Fallersleben, 1835  
Deutsche Volksweise (um 1690)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es kommt nicht bloß auf das Äußere einer Frau an.  
Auch die Dessous sind wichtig.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sauberkeit = Göttlichkeit - 1  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Männer halten zwar um die Hand eines Mädchens an,  
aber ich wette, sie meinen etwas ganz anderes.  
Ingrid van Bergen (1931)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Gestern ist fort, das Morgen nicht da. Lebe also heute!  
Pythagoras von Samos (um 570 - um 500)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Er nahm es mit der Ehe sehr genau.  
So kam's, dass er sich nur von seiner Frau erobern,  
streicheln, küssen ließ und scheiden.  
Hansgeorg Stengel (1922-2003)*

## Nun singet und seid froh

Nun sin- get und seid froh, Un- sers Her- zens Won- ne liegt  
jauchzt al- le und sagt so:

in der Krip- pe bloß und leuch- tet als die Son- ne in sei- ner Mut-ter  
Schoß. Du bist A und O, du bist A und O.

Sohn Gottes in der Höh', nach dir ist mir so weh!  
Tröst mir mein Gemüte, o Kindlein zart und rein,  
durch alle deine Güte, o liebstes Jesulein!  
:/ Zeuch mich hin nach dir. /:

Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld.  
Wir wär'n all verdorben durch Sünd und Eitelkeit.  
so hat er uns erworben die ew'ge Himmelsfreud'.  
:/ Eia, wär'n wir da! /:

Wo ist der Freuden Ort? Ach, nirgends mehr denn dort,  
da die Engel singen zusamt den Heil'gen all  
und wo die Palmen klingen im hohen Himmelssaal!  
:/ Eia, wär'n wir da! /:

Worte: Hannoversches Gesangbuch, 1646

Weise: bei Joseph Klug, 1545

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Laßt uns das Leben genießen, solange wir es nicht begreifen.  
Kurt Tucholsky (1890-1935)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist viel leichter, zu handeln und zu wagen,  
als nach den Gründen zu fragen.  
G. A. Studdert-Kennedy (1883-1929)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Meinung der Freiheit setzt voraus, dass man eine hat.  
Heinrich Heine (1797-1856)*

## O du fröhliche, o du selige

O du fröhliche, o du selige, gnadenbrin-gen-de Weih-nachts-zeit! Welt gingver-lo-ren, Christ ist ge-bo-ren: Freu-e, freu-e dich, o Chri-sten-heit!

O du fröhliche, ...  
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, ...  
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: freue, freue dich, o Christenheit!

Worte: Johannes Daniel Falk, 1816  
Sizilianische Volksweise ("O Sanctissima")

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wieviel Arbeit darauf verwendet wird, nicht zu arbeiten.  
I. Jablonski*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn einer mit Vergnügen zu einer Musik in Reih und Glied marschieren kann,  
dann verachte ich ihn schon; er hat sein großes Gehirn nur aus Irrtum bekommen,  
da für ihn das Rückenmark schon völlig genügen würde. Diesen Schandfleck der  
Zivilisation sollte man so schnell wie möglich zum Verschwinden bringen,  
Heldentum auf Kommando, sinnlose Gewalt und die leidige Vaterländerei,  
wie glühend hasse ich sie, wie gemein und verächtlich erscheint mir der Krieg!  
Ich möchte mich lieber in Stücke schlagen lassen, als mich an einem so elenden Tun  
beteiligen! Töten im Krieg ist nach meiner Auffassung um nichts besser  
als gewöhnlicher Mord.  
Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn der Himmel den menschen erschaffen hat,  
muss es auch eine Aufgabe für ihn geben.  
Chinesisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gast: "Herr Ober, ein Bier!" Ober: "Wo?"*

## O es riecht gut

Oh, es riecht gut, oh, es riecht fein! Heut rühren wir Teig zu  
Plätzchen ein. In der Küche wird gebacken, helfe nur alle  
Mandeln knaken. Oh, es riecht gut, oh, es riecht fein!

M m m, m m m, heut rühren wir Teig zu Plätzchen ein.  
Butter, Zucker glatt gerührt und die Bleche eingeschmiert.  
O es riecht gut, o es riecht fein.

O es riecht gut, ...  
Eier in den Topf geschlagen und die Milch herzu getragen.  
O es ...

M m m, ...  
Weißes Mehl, das wolln wir sieben aber nichts daneben stieben.  
O es ...

O es ...  
Bärbel trägt heut Mutters Schürze, und sie mischt schon die Gewürze.  
O es ...

M m m, ...  
Peter rollt den Teig ganz stolz mit dem runden Nudelholz.  
O es ...

O es ...  
Inge sticht die Formen aus. Herzen, Sterne werden draus.  
O es ...

M m m, ...  
Wenn sie auf den Blechen liegen, heißt es in den Ofen schieben.  
O es ...

O es riecht gut, o es riecht fein, die Plätzchen werden fertig sein.  
Weihnachtskringel braun und rund ein' zum kosten in den Mund.  
O es riecht gut, ...

Worte und Weise: Christel Ulbrich

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch eine Reise über Tausende von Kilometern  
endet mit einem einzigen Schritt.  
Laurence J. Peter (1919-1990)*

## O heiliges Kind

O heil- ges Kind, wir grü- ßen dich, mit Har- fen- klang und  
Lob- ge- sang, mit Har- fen- klang und Lob- ge- sang.

:/ O heiliges Kind, du leuchtest ja, /:  
:/ so hell und rein wie Sonnenschein. /:  
:/ O heiliges Haus, in das du kehrst, /:  
:/ es wird beglückt und hochentzückt. /:

Worte: F. Graf Pocci (1807-876)

Weise: um 1800

## O Tannebaum, o Tannebaum wie treu

O Tan- ne- baum, o Tan- ne- baum, wie treu sind dei- ne Blät- ter! Du  
grünst nicht nur zur Som- merszeit, nein, auch im Win- ter, wenn es schneit. O  
Tan- ne- baum, o Tan- ne- baum, wie treu sind dei- ne Blät- ter!

O Tannebaum, o Tannebaum, du kannst mir sehr gefallen!  
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit  
ein Baum von dir mich hocheifreut!  
O Tannebaum, o Tannebaum, du kannst mir sehr gefallen!  
O Tannebaum, o Tannebaum, dein Kleid will mich was lehren:  
Die Hoffnung und Beständigkeit  
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit!  
O Tannebaum, o Tannebaum, das will dein Kleid mich lehren.

Worte: 1. Strophe aus dem 16. Jahrh.,

2. und 3. Strophe: E. Anschütz, 1861, nach einem älteren Volkslied

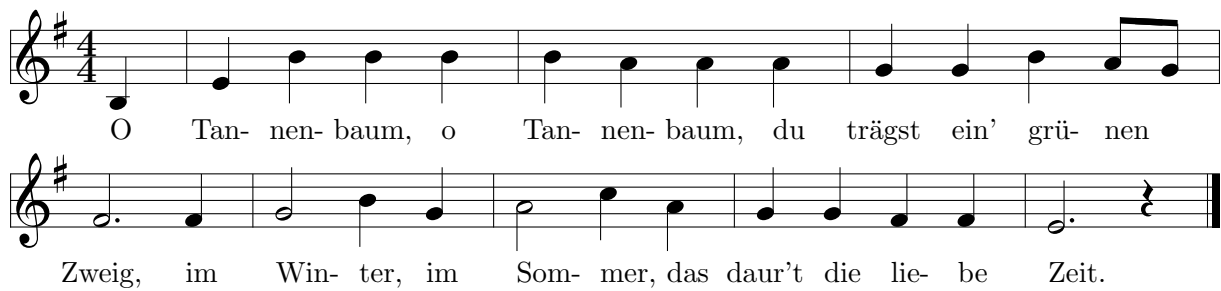
Weise: 1749

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Wesen eines Menschen  
hängt vom Einfluss guter oder schlechter Freunde ab.*



## O Tannenbaum, o Tannenbaum



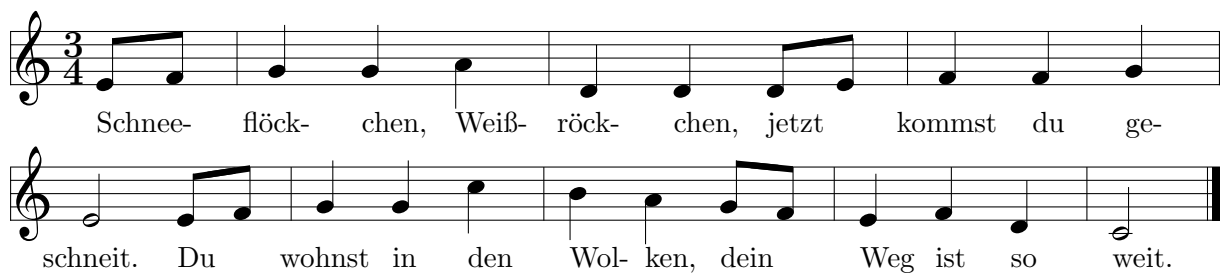
O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, du trägst ein' grü-nen  
Zweig, im Win-ter, im Som-mer, das dau'r't die lie-be Zeit.

Warum sollt' ich nicht grünen, da ich noch grünen kann?  
Ich hab' nicht Mutter noch Vater, der mich versorgen kann.

Und wer mich kann versorgen, das ist der Erde Schoß.  
Sie läßt mich wachsen und grünen, drum bin ich stark und groß.

Volkslied aus Westphalen, 1812

## Schneeflöckchen, Weissröckchen,



Schnee-flöck-chen, Weiß-röck-chen, jetzt kommst du ge-  
schneit. Du wohnst in den Wol-ken, dein Weg ist so weit.

Komm, setz dich ans Fenster, du lieblicher Stern,  
malst Blumen und Blätter; wir haben dich gern.

Schneeflöckchen, Weißröckchen, komm zu uns ins Tal;  
dann baun wir den Schneemann und werfen den Ball.

Schneeflöckchen, Weißröckchen deck die Blümelein zu,  
dann schlafen sie alle in himmlischer Ruh.

Worte nach Hedwig Haberkorn  
Volksweise

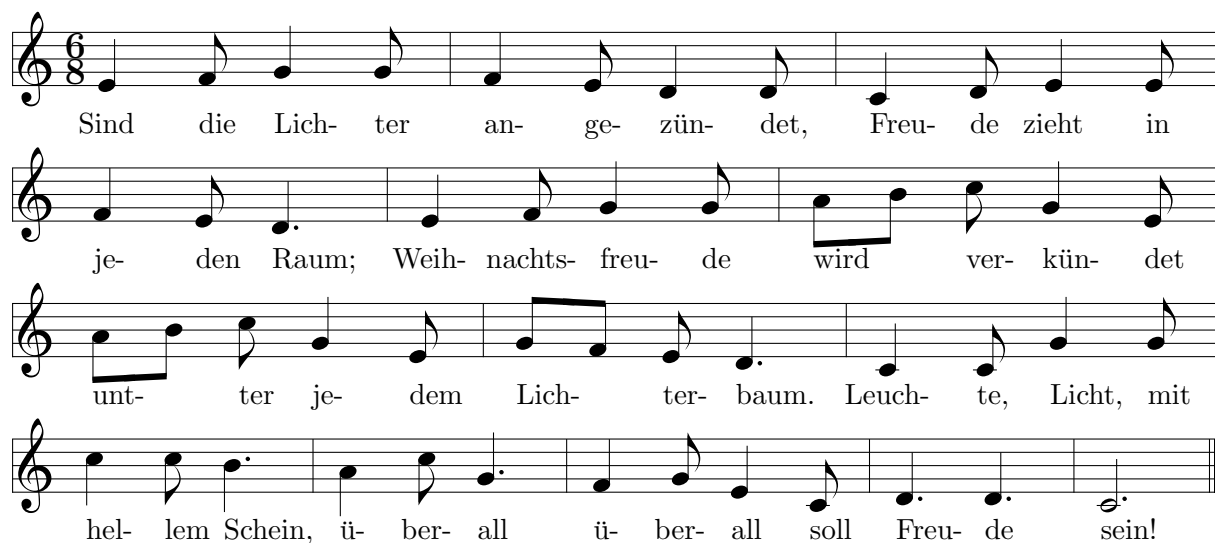
∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alles anklagen ist Einheit.  
Alles vertragen ist Kleinheit.  
Zu allem ja sagen, ist Gemeinheit.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.  
Immanuel Kant (1724-1804)*

## Sind die Lichter angezündet



Sind die Lichter angezündet, Freude zieht in  
jeden Raum; Weihnachtsfreude wird verkündet  
unter jedem Lichterbaum. Leuchte, Licht, mit  
hellem Schein, überall überall soll Freude sein!

Süße Dinge, schöne Gaben gehen nun von Hand zu Hand.  
Jedes Kind soll Freude haben, jedes Kind in jedem Land.  
Leuchte Licht ...

Sind die Lichter angezündet, rings ist jeder Raum erhellt.  
Weihnachtsfriede wird verkündet, zieht hinaus in alle Welt.  
Leuchte Licht mit hellem Schein, überall, überall soll Friede sein.

Worte: Erika Engel, geb. 1911  
Weise: Hans Sandig, geb. 1914

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Aber wehe, wehe, wehe!  
Wenn ich auf das Ende sehe!  
Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Blitzableiter auf einem Kirchturm  
ist das denkbar stärkste Mißtrauensvotum gegen den lieben Gott.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es genügt nicht, ein Nadelöhr zu passieren,  
man muss auch noch beweisen,  
dass man ein Kamel ist.  
G. Aronow*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Soldaten: Männer, die offene Rechnungen der Politiker mit ihrem Leben bezahlen.  
Ron Kritzfeld (\*1921)*

## Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall

Sing und ju- bi- lie- re, Weih- nachts- nach- ti- gall,  
pfeif und qui- ri- lie- re mit dem hell- sten Schall.

Laß aus dei- nem Häls- chen sprin- gen, was wir all' froh  
mit dir sin- gen. Sing und ju- bi- lie- re, Weihnachtsnach- ti- gall!

Schrei dein hellstes Singen, Weihnachtsnachtigall,  
daß es fort tut klingen mit dem hellsten Schall.  
Schrei hinein in alle Stuben zu den Mägdelein, zu den Buben.  
Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall.

Laß dein Lied erklingen, Weihnachtsnachtigall,  
daß sie all heut singen mit dem hellsten Schall.  
Wenn sich Stimm zu Stimm gesellet, ist die Nacht zum Tag erhellet.  
Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall.

Volksweise

## So viel Heimlichkeit

So viel Heim- lich- keit in der Weih- nachts- zeit,  
mei- ne Pup- pen sind ver- schwun- den, hab nicht mal den Bär ge- fun- den.

So viel Heim- lich- keit in der Weih- nachts- zeit.

So viel ...  
Hansels Eisenbahn ist weg, steht nicht mehr am alten Fleck.  
So viel ...  
So viel ...  
In der Küche riecht es lecker, ähnlich wie beim Zuckerbäcker.  
So viel ...

Worte und Weise: Lotte Schuffenhauer

## Stille Nacht, heilige Nacht



Stil- le Nacht, hei- li- ge Nacht! Al- les schläft, ein- sam wacht  
nur das traute hoch- hei- li- ge Paar; hol- der Kna- be im lok- ki- gen Haar,  
schlaf in himmli- scher Ruh, schlaf in himmli- scher Ruh!

Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht  
nur das traute hochheilige Paar; holder Knabe im lockigen Haar,  
:/ schlaf in himmlischer Ruh! /:

Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht  
durch der Engel Haleluja, tönt es laut von fern und nah:  
:/ Christ, der Retter ist da! /:

Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht  
Lieb aus seinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund,  
:/ Christ in deiner Geburt! /:

Worte: Joseph Mohr, 24.12.1818

Weise: Franz Gruber, 24.12.1818

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein guter Rat ist wie Schnee.  
Je sanfter er fällt, desto länger bleibt er liegen  
und umso tiefer dringt er ein.  
Simone Signoret (1921-1985)*

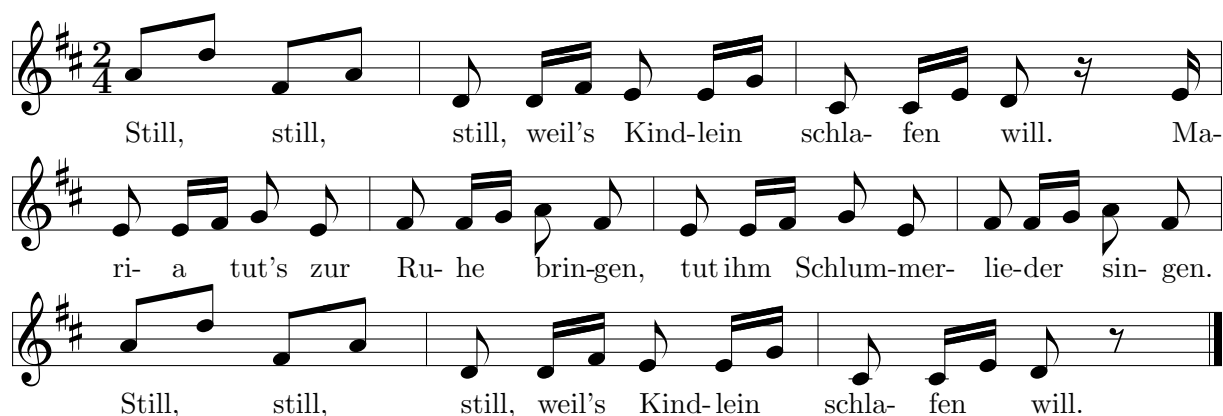
∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Geheimnis des Agitators ist, sich so dumm zu machen, wie seine Zuhörer sind,  
damit sie glauben, sie seien so gescheit wie er.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit bösen Worten, die man ungesagt hinunterschluckt,  
hat sich noch niemand den Magen verdorben.  
Winston Churchill (1874-1965)*

## Still, still, still



Still, still, still, weil's Kind-lein schla-fen will. Ma-  
ri-a tut's zur Ru-he brin-gen, tut ihm Schlum-mer-lie-der sin-gen.  
Still, still, still, weil's Kind-lein schla-fen will.

Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein schlaf.  
Englein tun schön musizieren, bei dem Kindlein jublieren.  
Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein, schlaf.

Groß, groß, groß, die Lieb' ist übergroß.  
Gott hat den Himmelsthron verlassen und muß reisen unsere Straßen.  
Groß, groß, groß, die Lieb' ist übergroß.

Kind, Kind, Kind, o liebes Jesukind!  
Du kommst zu uns herab auf Erden und willst ein blutiges Opfer werden.  
Kind, Kind, Kind, o liebes Jesukind!

Wir, wir, wir, wir rufen all zu dir.  
Du kannst uns das Urteil wenden, alles liegt in deinen Händen.  
Wir, wir, wir, wir rufen all zu dir.

End, End, End, an unserm letzten End,  
dieweil wir alle sterben müssen, tu das Himmelreich aufschließen!  
End, End, End, an unserm letzten End.

Worte und Weise aus Salzburg, 1819

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Solange man neugierig ist, kann einem das Alter nichts anhaben.*  
*Burt Lancaster (1913-1994)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jemanden vergessen wollen heißt an ihn denken.*  
*Jean de la Bruyère (1645-1696)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Experte ist jemand, der immer mehr über immer weniger in Erfahrung bringt.*  
*N. M. Butler (1862-1947)*

## Süßer die Glocken nie klingen



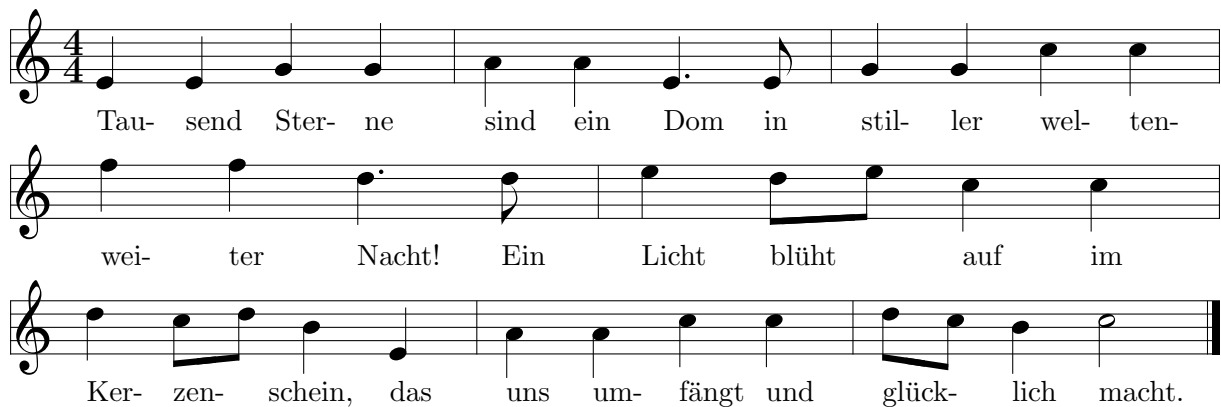
Sü-ßer die Glocken nie klin- gen als zu der Weih-nachts- zeit;  
 's ist als ob En- ge- lein sin- gen wie- dervon Frie-de und Freud.  
 wie sie ge- sun-gen in se- li- ger Nacht, wie sie ge- sun-gen in se- li- ger Nacht,  
 Gloc-ken mit hei- li- gem Klang, klin- get die Er- de ent- lang!

O, wenn die Glocken erklingen, schnell sie das Christkindlein hört,  
 tut sich vom Himmel dann schwingen, eilet hernieder zur Erd',  
 :/ segnet den Vater, die Mutter, das Kind. /: Glocken ...

Klinget mit lieblichem Schalle über die Erde noch weit,  
 daß sich erfreuen doch alle seliger Weihnachtszeit.  
 :/ Alle aufjauchzen mit einem Gesang. /: Glocken ...

Worte: Fr. Wilhelm Kritzinger (1816-1890)  
 Deutsche Volksweise, 1826

## Tausend Sterne sind ein Dom



Tau- send Ster- ne sind ein Dom in stil- ler wel- ten-  
 wei- ter Nacht! Ein Licht blüht auf im  
 Ker- zen- schein, das uns um- fängt und glück- lich macht.

All dies Schweigen macht uns froh, ein Leuchten durch die Herzen geht.  
 Und silbern schwingt der hohe Dom, vom Hauch der Weihnacht still umweht.

Alles Dunkel sinkt hinweg, wir haben unser Licht entfacht.  
 Es leuchtet uns zum neuen Jahr in tiefer, sternverklärter Nacht.

Worte und Weise: Siegfried Köhler

## Vom Himmel hoch, da komm ich her



Vom Him- mel hoch, da komm ich her, ich  
bring euch gu- te neu- e Mär, der gu- ten Mär bring  
ich so viel, da- von ich sing'n und sa- gen will.

Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Not,  
er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

Des laßt uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein,  
zu sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt!

Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,  
der uns schenkt seinen einzgen Sohn.

Des freue sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr.

Worte: Martin Luther, 1539 (1483-1546)

Weise: Leipzig, 1539

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn wir bedenken, dass wir alle verrückt sind, ist das Leben erklärt.*

*Mark Twain (1835-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sie siegen klar, die Braven und Gerechten,  
beim Kampf mit den Faulen und Schlechten.  
Was Marx nur träumte, schaffen diese Guten  
in nicht mal 80 Fernsehspielminuten.*

*Hansgeorg Stengel (1922-2003)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn im Februar die Lerchen singen, wird's uns Frost und Kälte bringen.*

*Bauern-Regel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Frau, die nicht häßlich sein kann, ist nicht schön.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

## Vom Himmel hoch, ihr Englein, kommt

Vom Him- mel hoch, o Eng- lein kommt! Ei- a,  
ei- a! Su- sa- ni, su- sa- ni, su- sa- ni! Kommt,  
singt und klingt, kommt, pfeift und trombt! Hal- le- lu- ja, hal-  
le- lu- ja! Von Jes- sus singt und Ma- ri- a!

Kommt ohne Instrumente nit! Eia, ...  
Bringt Lauten, Harfen, Geigen mit! Halleluja, ...  
Hier muß die Musik himmlisch sein. Eia, ...  
Weil dies ein himmlisch Kindelein. Halleluja, ...  
Laßt hören euer Stimmen viel! Eia, ...  
Mit Orgel und mit Saitenspiel! Halleluja, ...  
Die Stimmen müssen lieblich gehn! Eia, ...  
Und Tag und Nacht nicht stille stehn! Halleluja, ...  
Das Saitenspiel muß lauten süß! Eia, ...  
Davon das Kindlein schlafen müß! Halleluja, ...  
Singt Fried' den Menschen weit und breit! Eia, ...  
Gott Preis' und Ehr' in Ewigkeit. Halleluja, ...

Worte und Weise bei Peter von Brachel, 1623

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Übrigens entpuppt sich nicht jede alte Liebe  
auch als eine liebe Alte.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gerücht = Hast du schon gehört? - Wahrheit  
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach Hindernissen,  
vielleicht sind keine da.  
Franz Kafka (1883-1924)*



## Vorfreude, schönste Freude



Vor- freu- de, schön- ste Freu-de, Freu-de im Ad- vent. Tan- nen- grün zum  
Kranz ge- wun-den, ro- te Bän- der drein ge- bun- den, und das er- ste  
Licht-lein brennt, er-stes Leuch- ten im Ad- vent, Freu- de im Ad- vent.

Vorfreude, schönste Freude, Freude im Advent.  
Heimlichkeit im frühen Dämmern: basteln, stricken, rascheln, hämmern  
und das zweite Lichtlein brennt, Heimlichkeiten im Advent,  
Freude im Advent.

Vorfreude, schönste Freude, Freude im Advent.  
Was tut Mutti, könnt ihr's raten? Kuchen backen, Äpfel braten  
und das dritte Lichtlein brennt, süße Düfte im Advent,  
Freude im Advent.

Vorfreude, schönste Freude, Freude im Advent.  
Kinderstimmen leise, leise, üben manche frohe Weise  
und das vierte Lichtlein brennt, Lieder klingen im Advent,  
Freude im Advent.

Worte: Erika Engel  
Weise: Hans Naumilkat

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wissen, wie man mit einer Enzyklopädie umzugehen hat,  
ist besser, als eine Enzyklopädie zu sein.  
Alfred Nobel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Präsident ist wie ein Friedhofsverwalter.  
Er hat eine Menge Leute unter sich, aber keiner hört zu.  
Bill Clinton (\*1946)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alle Lebewesen außer den Menschen wissen,  
dass der Hauptzweck des Lebens darin besteht,  
es zu genießen.  
Samuel Butler (1835-1902)*

## Wenn ein Lichtlein brennt



Wenn ein Licht-lein brennt, fei-ern wir Ad-vent. Spä-ter  
bren-nen zwei, drei Ker-zen, freu-en sich die Kin-der-  
her-zen, sind's der Licht-lein vier, fei-ern Weih-nacht wir.

Drum gebt alle acht, daß ihr's richtig macht,  
weihnachtliches Vorbereiten, lauter kleine Heimlichkeiten,  
:/ jetzt, wo's Lichtlein brennt, feiern wir Advent. /:

Und dann kommet an, schon der Weihnachtsmann,  
mit dem Sacke auf dem Rücken brave Kinder zu beglücken,  
:/ schüttet alles aus und verläßt das Haus. /:

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vergessen wir nie:*

*In der Medizin geht es um mehr als nur um Leben und Tod:  
Es geht um Mark und Pfennig. Gerhard Kocher (\*1939)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die ersten Schritte sind wertlos,  
wenn der Weg nicht zu Ende gegangen wird.  
Adi Shankara (788-820)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir wissen aus dem Mittelalter,  
dass Bürokratiens es direkt darauf anlegte,  
vom Volke nicht verstanden zu werden.  
Aber das ist schon lange her.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mein Papa trainiert immer im Fitnessstudio,  
damit er einen Waschbärbauch bekommt.  
Kindermund*

## Wenn Weihnachten ist

Wenn Weih- nach- ten ist, wenn Weih- nach- ten ist, da  
 kommt zu uns der hei- li- ge Christ, da bringter ei- ne Muh, da  
 bringter ei- ne Mäh und ei- ne schö- ne Tschingte rä- te- tä.  
 Weih- nacht, Weih- nacht, Weih- nacht ist ein schö- nes Fest, ei- a!  
 Weih- nacht, Weih- nacht, Weih- nacht ist ein schö- nes Fest.

:/ Wenn's Zuckerstangen friert, /: dann kommt er lustig anspaziert,  
 und hinter ihm eia, und hinter ihm eia, Geläut und Kling-klang-gloria.  
 Weihnacht, ...

:/ Die Pfefferkuchenfrau, /: mit ihrem Mann aus Olbernhau,  
 er knackt ihr eine Nuß, er knackt ihr einen Kern,  
 und hat sie auch zum Fressen gern. Weihnacht, ...

Worte: Volkslied, 2. und 3. Strophe: Kurt Arnold Findeisen  
 Volkswiese nach Carl Maria von Weber

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich habe, Gott sei Dank, oft übers Ziel und selten neben das Ziel geschossen.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man soll Denken lehren, nicht Gedachtes.  
 Cornelius Gustav Gurlitt (1850-1938)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Grundprobleme, vor denen die Welt heute steht,  
 lassen sich militärisch nicht lösen.  
 J. F. Kennedy (1917-1963)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge einen Schatten.  
 Karl Kraus (1874-1936)*



# Zeitenlieder

## Abendstille überall

A- bend- stil- le ü- ber- all, nur am Bach die  
Nach- ti- gall singt ih- re Weise kla- gend und lei- se durch das Tal.

The musical score is written for two staves in 3/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The melody is simple and lyrical, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes.

Worte und Weise: Th. Laub (1852-1927)

## Abend wird es wieder

A- bend wird es wie- der; ü- ber Wald und Feld  
säu- selt Frie- den nie- der und es ruht die Welt.

The musical score is written for two staves in 4/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The melody is simple and lyrical, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes.

Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort,  
und er rauscht und fließet immer, immer fort.

Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh,  
keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.

Worte: H. H. von Fallersleben, 1837, gekürzt

Weise: Johann Christian Heinrich Rinck

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist unmöglich, witzig zu sein ohne ein bisschen Bosheit.  
Die Bosheit eines guten Witzes ist der Widerhaken, der ihn haften lässt.*

*Richard Brinsley Sheridan (1751-1816)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Bevölkerung, der kleine Mann und die kleine Frau  
sind in der Regel nicht dümmer als die Politiker,  
sondern im Zweifelsfall genau so gescheit.*

*Hubert Aiwanger (\*1971), pol. Ascher-Mittwoch 2009*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gefährlicher als eine falsche Theorie  
ist eine richtige in falschen Händen.*

*Gabriel Laub (1928-1998)*

## Alle Maaten an die Gangspill



A- le Maa- ten an die Gang- spill, daß die Tros- se lau- fen  
und wir wer- den mun- ter sin- gen, wenn wir wa- chen in der  
kann, Jungs, hievt an, denn un- ser Ka- sten steu- ert nun Old Eng-land  
Nacht, denn wir wer- den Eng-land se- hen, wenn der grau- e Tag er-  
an, Rol- ling home, rol- ling home, rol- ling home querü- bers Meer, end-lich  
wacht.  
heim zu dir, Old Eng- land, denn wir lie- ben dich so sehr.

Über uns fängt an den Wanten laut der Sturm zu blasen an,  
und wie weite Vogelschwingen schweben Klüver und Besan.  
Laß die wilden Brecher toben, hinter uns verrauscht die Gischt,  
viele Herzen voller Liebe warten schon zu Haus auf dich.  
Rolling home, ...

Hinterm Heck vieltausend Meilen und genausoviel vorm Bug,  
dehnt sich Ozean, der alte, der uns immer sicher trug.  
Hoch den Kopf, Jack, dich erwartet doch die schönste aller Fraun.  
Und sie wird mit einem Lächeln schon im Hafen nach dir schau.  
Rolling ...

An die Gangspill, an die Schoten, an die Wanten jeder Mann,  
und wir singen unsern Shanty, und wir hieven mächtig an.  
In die Takelung geentert, holen wir die Segel ein,  
mittendrin im Sturmgetöse, Jungs, holt ein, wir segeln heim!  
Rolling ...

Shanty aus England

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was sich soll klären, das muss erst gären.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Über die Liebe lächelt man selbst nur so lange,  
bis es einen selbst erwischt.  
Eleonora Duse (1858-1924)*

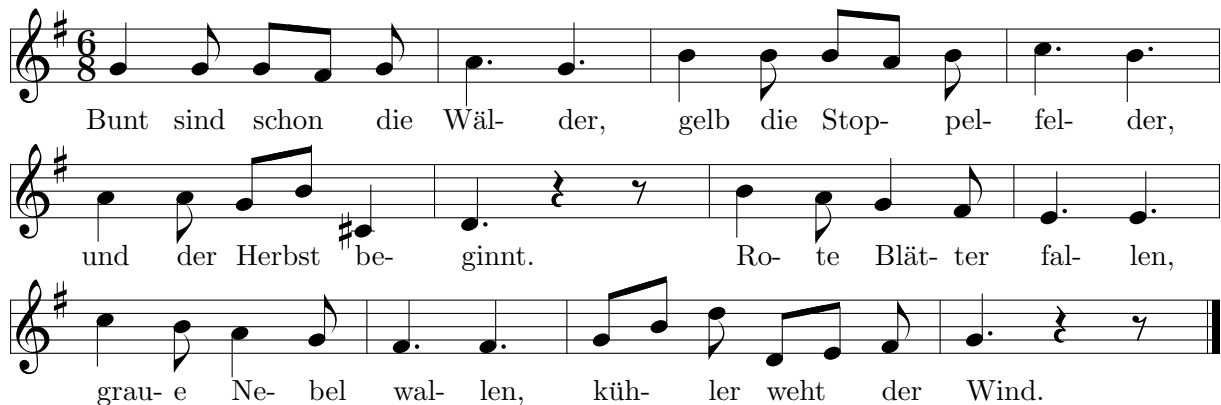
## Bruder Jakob



Bru- der Ja- kob, Bru- der Ja- kob, schläfst du noch,  
 schläfst du noch, hörst du nicht die Glock- ken, hörst du nicht die  
 Glock- ken, bim, bam, bum, bim, bam, bum.

Worte und Weise: aus Frankreich

## Bunt sind schon die Wälder



Bunt sind schon die Wäl- der, gelb die Stop- pel- fel- der,  
 und der Herbst be- ginnt. Ro- te Blät- ter fal- len,  
 grau- e Ne- bel wal- len, küh- ler weht der Wind.

Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube  
 purpurfarbig strahlt! Am Geländer reifen  
 Pfirsiche mit Streifen rot und weiß bemalt.

Flinke Träger springen, und die Mädchen singen,  
 alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben  
 zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

Geige tönt und Flöte bei der Abendröte  
 und im Mondesglanz; junge Winzerinnen  
 winken und beginnen frohen Erntetanz.

Worte: Joh. Gaudenz v. Salis-Seewis, 1782

Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1799

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Mann bestellte sich ein Bier!  
 Als er aufs Klo musste, hatte er Angst, dass jemand davon trinkt.  
 Also schrieb er einen Zettel: "Ich habe reingespuckt!"  
 Als er wieder zurück kam, stand darunter: "Ich auch!"*



## Der Frühling hat sich eingestellt

Der Früh-ling hat sich ein- ge- stellt! Wohl an, wer will ihn  
sehn? Der muß hin- aus ins frei- e Feld ins grü- ne Feld nun gehn!

Er hielt im Walde sich versteckt, daß niemand ihn mehr sah.  
Ein Vöglein hat ihn aufgeweckt, jetzt ist er wieder da.

Und allen hat er groß und klein, 'was schönes mitgebracht;  
und sollt's auch nur ein Sträußchen sein, er hat an uns gedacht.

Worte: Heinrich Hoffmann v. Fallersleben, 1835

Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1781

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Nachteil der Intelligenz besteht darin,  
dass man ununterbrochen gezwungen ist, dazuzulernen.  
George Bernard Shaw (1856-1950)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*In Deutschland ist die höchste Form der Anerkennung der Neid.  
Arthur Arthur Schopenhauer (1788-1860)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glaube denen, die die Wahrheit suchen,  
und zweifle an denen, die sie gefunden haben.  
André Gide (1869-1951)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe besteht nicht darin, dass man einander anschaut,  
sondern dass man gemeinsam in dieselbe Richtung blickt.  
Antoine de Saint-Exupery (1900-1944)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glück ist, auch das zu lieben, was man tun muss,  
und nicht nur das, was man tun will.  
Englisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die wahre Ehrfurcht geht niemals aus der Furcht hervor.  
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)*

## Der Mai ist gekommen



Der Mai ist ge- kom- men, die Bäu- me schla- gen aus;  
da blei- be, wer Lust hat, mit Sor- gen zu Haus!

Wie die Wol- ken dort wan- dern am him- li- schen Zelt, so  
steht auch mir der Sinn in die wei- te, wei- te Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'!  
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?  
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschieret,  
es gibt so manchen Wein, den nimmer ich probieret.

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,  
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!  
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all,  
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Und abends im Städt'lein, da kehr ich durstig ein:  
"Herr Wirt, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!  
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du!  
Von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu."

Und find' ich keine Herberg', so liege ich zur Nacht  
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.  
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,  
es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

O wandern, o wandern, du freie Burschen Lust!  
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust;  
da singet und jauchzet das Herz im Himmelszelt;  
wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.

Worte: Emanuel Geibel, 1835

Weise: Justus W. Lyra, 1842



*Um sicher Recht zu tun, braucht man sehr wenig von Recht zu wissen.  
Allein, um sicher Unrecht zu tun, muss man die Rechte studiert haben.  
Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)*

## Der Mond ist aufgegangen



Der Mond ist aufgegan- gen; die gold- nen Stern- lein pran- gen am  
Him- mel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schwei- get, und  
aus den Wie- sen stei- get der wei- ße Ne- bel wun- der- bar.

Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle  
so traulich und so hold als eine stille Kammer,  
wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen  
und ist doch rund und schön. So sind gar manche Sachen,  
die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder sind eitle arme Sünder  
und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste  
und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder,  
kalt ist der Abendhauch; verschon uns, Gott, mit Strafen  
und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.

Worte (gekürzt): Matthias Claudius, 1778

Weise: Joh. Abr. Peter Schulz, 1790

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nicht jeder, der dauernd lacht, ist ein Optimist.  
Bisweilen haben wir es einfach mit einem Dummkopf zu tun.  
E. Krotki*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was ist der Unterschied zwischen einer Frauenhand und einer Bratpfanne?  
In der Pfanne werden die Würste kleiner,  
in einer Frauenhand ... (DU Ferkel !) ... kann man nichts braten!  
Was ist 12 cm lang und macht Mädchen dick?  
DUPLO!!!*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Herr Schrippe sagt zu seiner Frau,  
als sie von der Einladung bei Schulzes heimkehren:  
"Ein ekelhafter Frass! Da hätten wir genauso gut zu Hause essen können."*

## Der Winter ist vergangen

Der Win-ter ist ver-gan-gen, ich seh des Mai-en Schein. Ich  
seh die Blümlein pran-gen, des ist mein Herz er-freut. So  
fern in je-nem Ta-le, da ist gar lu-stig sein, da  
singt Frau Nach ti-gal-le und manch Wald-vö-ge lein.

Ich geh, ein' Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras;  
schenk meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was.  
Und bitt, daß sie mag kommen, all vor dem Fenster stahn,  
empfang den Mai mit Blumen, er ist gar wohl getan.

Und als die Säuberliche sein Reden hat gehört,  
da stand sie traurigliche, indes sie sprach die Wort:  
"Ich hab den Mai empfangen mit großer Würdigkeit!"  
Er küßt sie an die Wangen, war das nicht Ehrbarkeit?

Er nahm sie sonder Trauern in seine Arme blank;  
der Wächter auf der Mauern hub an sein Lied und sang:  
"Ist jemand noch darinnen, der mag bald heimwärts gahn;  
ich seh den Tag herdringen schon durch die Wolken klar."

"Ach, Wächter auf der Mauern, was quälst du mich so hart.  
Ich lieg in schweren Trauern, mein Herze leidet Schmerz.  
Das macht die Allerliebste, von der ich scheiden muß;  
das klag ich Gott, dem Herren, daß ich sie lassen muß."

"Ade, mein' Allerliebste, ade, schön's Blümlein fein;  
ade, schön' Rosenblume, es muß geschieden sein!  
Bis daß ich wiederkomme, bleibst du die Liebste mein;  
das Herz in meinem Leibe gehört ja allzeit dein."

Worte: Weimarer Liederhandschrift, 1537

Weise: in J. F. Thysius' Lautenbuch, um 1600



*Die meisten Poeten kommen erst nach ihrem Tode zur Welt.  
Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)*

## Die Geige, sie singet

Die Gei-ge, sie sin-get, sie ju-belt und klin-get. klingt.

Die Kla-ri nett, die Kla-ri- nett macht du-a- du-a- du-a gar so nett. gar so nett.

Die Trom-pe- te, sie schmet tert: Tä-tä- tä- tä-te- rä- tä, tä- tä- tä- tä-te- rä- tä-

tä. Die Pau-ke hat's leicht, denn sie spielt nur zwei Tö- ne, fünf, eins, eins,

fünf, bum bumbum bum bum. Das Horn, das Horn, das ruht sich aus.

Fünfstimmiges Quodlibet  
Worte und Weise: Willi Geisler

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn Du eine Träne in meinem Auge wärest,  
würde ich nie weinen, um Dich nicht zu verlieren.  
Wenn ich eine Träne in Deinem Auge wäre,  
würde ich über Deine Wange rollen,  
um auf Deinen Lippen zu sterben.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zuviel zerreißt den Sack.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine kluge Hand macht nicht alles, was eine närrische Zunge schwatzt.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schau der Furcht in die Augen und sie wird zwinkern.  
Russisches Sprichwort*

## Dona nobis pacem

Do- na no bis pa cem, pa- cem. Do- na no- bis pa-

1.

cem. Do- na no- bis pa- cem. Do- na no- bis pa- cem.

2.

Do- na no- bis pa- cem. Do- na no- bis pa- cem.

3.

Dona nobis pacem, pacem.  
 :/ Dona nobis pacem. /:  
 :/ Dona nobis pacem. /:  
 Dona nobis pacem.

Übersetzung: Gib uns Frieden!

## Es tönen die Lieder

Es tö- nen die Lie- der, der Früh ling kehrt wie- der, es  
 spie- let der Hir- te auf sei- ner Schal- mei: La  
 la la la la la la la la la la la la la la la.

Dreistimmig

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine neue Erkenntnis muss so gesagt sein,  
 dass man glaubt, die Spatzen auf dem Dach  
 hätten nur durch einen Zufall versäumt, sie zu pfeifen.*

*Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der englische Soldat nimmt es mit jedem auf,  
 nur mit dem englischen Heeresministerium nicht.*

*George Bernhard Shaw (1856-1950)*

## Frühlingszeit, Frühlingszeit

Früh-lings-zeit, Früh-lings-zeit, macht uns das Herz so weit!  
Früh-lings-zeit, Früh-lings-zeit, bringt uns viel

2.  
Freud! Mun-ter rauscht das Bäch-lein sil-ber-hell,  
Foh-len sprin-gen lu-stig ü-ber-s Feld,

1. 2.  
Vög-lein, es pfeift so hell, Welt.  
schön ist die

**Maienlust, Maienlust! Winter hat fortgemußt!  
Maienlust, Maienlust öffnet die Brust!  
Alle Menschen sind von Herzen froh, o blieb es immer so!  
Alle Menschen werden stark und frei. Das ist der Mai!**

Böhmisches Volkslied in deutscher Nachdichtung von Franz Klein

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Wunsch nach Vollkommenheit  
ist die schrecklichste Krankheit,  
die je den menschlichen Geist befallen hat.  
Theodor Fontane (1819-1898)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Erfahrung heißt gar nichts.  
Man kann seine Sache auch 35 Jahre schlecht machen.  
Kurt Tucholsky (1890-1935)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.  
Denn: Jeder ist sich selbst der Nächste.  
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich möchte die Leute zum Lachen bringen,  
damit sie den Ernst der Lage erkennen.  
W. K. Zinsler*

## Geh aus, mein Herz, und suche Freud'

Geh aus, mein Herz und suche Freud in die- ser schö- nen  
 Som- mer- zeit an dei- nes Got- tes Ga- ben! Schau an der schö- nen  
 Gär- ten Zier, und sie- he, wie sie dir und mir sich  
 aus- ge- schmü- cket ha- ben, sich aus- ge- schmü- cket ha- ben.

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub  
 mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan',  
 die ziehen sich viel schöner an :/ als Salomonis Seide. /:

Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft  
 und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall  
 ergötzt und füllt mit ihrem Schall :/ Berg, Hügel, Tal und Felder. /:

Worte: Paul Gerhard, 1656  
 Weise: August Harder

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir haben gelernt, wie die Vögel zu fliegen und wie die Fische zu schwimmen.  
 Aber wir haben die einfache Kunst nicht erlernt, als Brüder zu leben.  
 Martin Luther King (1929-1968)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Hund = Katze + Treue  
 Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Kräht der Hahn auf dem Mist,  
 ändert sich das Wetter oder bleibt wie's ist.  
 Bauern-Regel*



## Guantanamera

Guan- ta- na- me-ra, gua- ji- ra Guan- ta- na- me-ra

Guan- ta- na- me- ra, gua- ji- ra Guan- ta- na- me- ra.

Yo soy un hom- bresin-ce-ro de don- de cre- ce la pal- ma,

de don- de cre- ce la pal- ma y an- tes

mo- rir me quie ro e- char mis ver- sos del al- ma.

Guantanamera, ... :/ Mi verso es de un verde claro y de un carmin encendido. /:

Mi verso es un ciervo herido que busca en el Monte Amparo.

Guantanamera, ...

:/ Con los pobres de la tierra quiero yo mi suerte echar. /:

El arroyo de la Sierra me complace mas quel el mar.

Guantanamera, ...

Worte: Jose Marti (1853-1895) Kubanische Volksweise

Der kubanische Dichter und Freiheitskämpfer besingt in diesem Lied die schönen Mädchen aus Guantanamaro, die Landschaft seiner Heimat, die Sehnsucht nach Freiheit und möchte sein Schicksal mit den Armen der Erde teilen.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Gebet ist der Schlüssel für den Morgen  
und der Türriegel für den Abend.*

*Mahatma Gandhi (1869-1948)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Immer wenn man die Meinung der Mehrheit teilt, ist es Zeit, sich zu besinnen.*

*Mark Twain (1835-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glück ist nur selten etwas, was man erlebt;  
meist ist es etwas, an das man sich erinnert.*

## Guten Abend, gute Nacht

Gu- ten A- bend, gu- te Nacht, mit Ro- sen be- dacht, mit Nel- ken be-  
deckt, schlupf un- ter die Deck. Mor- gen früh, wenn Gott will, wirst du  
wie- der ge- weckt, morgen früh, wenn Gott will, wirst du wie- der ge- weckt.

Guten Abend, gute Nacht, von Englein bewacht,  
die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum.  
:/ Schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies. /:

Worte: 1. Strophe aus "Des Knaben Wunderhorn", 1808;  
2. Strophe von Georg Scherer, 1849  
Weise: Johannes Brahms (1833-1897)

## Hejo, spann den Wagen an

He jo, spann den Wa- gen an, sieh der Wind treibt  
1. 2.  
Re- gen ü- bers Land! Hol die goldnen Gar- ben, hol die goldnen Gar- ben!  
3.

Dreistimmig, aus England

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bei vielem Reden bleibt die Sünde nicht aus,  
wer seine Lippen zügelt, ist klug.  
Sprichwörter Kap. 10, Vers 19*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wie wenig uns doch Leute zusagen, die nichts zu sagen haben.  
W. Sitnow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Wort Familienbande hat einen Beigeschmack von Wahrheit.  
Karl Kraus (1874-1936)*

## Im Märzen der Bauer

Im Mär-zen der Bau-er die Röß-lein an-spannt. Er setzt sei-ne  
Fel-der und Wie-sen in Stand. Er pflü-get den Bo-den, er  
eg-get und sät und rührt sei-ne Hän-de früh-mor-gens und spät.

Die Bäu'rin, der Bauer und niemand darf ruhn,  
sie haben im Feld und im Garten zu tun.  
Sie graben und rechen und singen ein Lied  
und freun sich, wenn alles schön grünnet und blüht.  
So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,  
dann erntet der Bauer das duftende Heu.  
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.  
Im Winter, da gibt es manch' fröhlichen Schmaus.

Worte und Weise aus Nordmähren, 1884 aufgezeichnet

## Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

Jetzt fängt das schö-ne Früh-jahr an, und al-les fängt zu  
blü-hen an auf grü-ner Hei-eid und ü-ber-all.

Und wie ich ging wohl durch den Klee, da singt ein Lerchlein in der Höh',  
weil ich zu meinem Schätzchen geh'.  
Jetzt geh' ich in den grünen Wald, da such' ich meinen Aufenthalt,  
weil mir mein Schatz nicht mehr gefällt.

Worte und Weise: bei F. W. v. Dithfurth, 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenige sind imstande,  
von den Vorurteilen der Umgebung abweichende Meinungen gelassen auszusprechen;  
die meisten sind sogar unfähig, überhaupt zu solchen Meinungen zu gelangen.  
Albert Einstein (1879-1955)*

## Komm, lieber Mai

Komm, lie- ber Mai, und ma- che die Bäu- me wie- der grün und  
 laß uns an dem Ba- che die klei- nen Veil- chen blühn! Wie  
 möcht ich doch so ger- ne ein Veil- chen wie- der sehn! Ach  
 lie- ber Mai wie ger- ne ein- mal spa- zie- ren gehn!

Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel:  
 Man kann im Schnee eins Traben und treibt manch Abendspiel,  
 baut Häuserchen von Karten, spielt Blindkuh und Pfand,  
 auch gibt's wohl Schlittenfahrten auf's liebe freie Land.

Doch wenn die Vögel singen und wir dann froh und flink  
 auf grünem Rasen springen, das ist ein ander Ding!  
 Jetzt muss mein Steckenpferdchen dort in dem Winkel stehn,  
 denn draußen in dem Gärtchen kann man vor Schmutz nicht gehn.

Am meisten aber dauert mich Lottchens Herzeleid,  
 das arme Mädchen lauert recht auf die Blumenzeit.  
 Umsonst hol ich ihr Spielchen zum Zeitvertreib herbei,  
 sie sitzt in ihrem Stühlchen wie's Hühnchen auf dem Ei.

Ach, wenn's doch erst gelinder und grüner draußen wär!  
 Komm, lieber Mai, wir Kinder, wir bitten gar zu sehr!  
 O komm und bring vor allem uns viele Veilchen mit,  
 bring auch viel Nachtigallen und schöne Kuckucks mit.

Worte: Christian Adolf Overbeck, 1775  
 Weise: Wolfgang Amadeus Mozart, 1791

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lernen ist wie Rudern gegen den Strom.  
 Sobald man aufhört, treibt man zurück.  
 Benjamin Britten (1913-1976)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schock = Erwartung - Erwartung  
 Weltformel*

## Laß regnen, wenn es regnen will

Laß reg- nen, wenn es reg- nen will, dem Wet-ter sei- nen Lauf. Denn  
 1. 2.

wenn es nicht mehr reg- nen will, so hört's von sel- ber auf.

Zweistimmig

## Leise zieht durch mein Gemüt

Lei- se zieht durch mein Ge- müt lieb- li- ches Ge- läu- te;  
 Klin- ge, klei- nes Früh- lingslied, kling hin- aus ins Wei- te!

Kling hinaus bis an das Haus, wo die Blumen sprießen.  
 Wenn du eine Rose schaut, sag, ich laß sie grüßen.

Worte: Heinrich Heine (1797-1856)  
 Weise: Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer das, was schön war, vergißt, wird böse.  
 Wer das, was schlimm war, vergißt, wird dumm.  
 Erich Kästner (1899-1974)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ihr müsst die Menschen lieben,  
 wenn ihr sie ändern wollt.  
 Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1826)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Weisheit stellt sich nicht immer mit dem Alter ein.  
 Manchmal kommt auch das Alter ganz allein.  
 Jeanne Moreau (\*1928)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gedanken sind zollfrei.  
 Aber man hat doch Scherereien.  
 Karl Kraus (1874-1936)*

## My bonnie is over the ocean

My bon- nie is o- ver the o- cean, my bon- nie is o- ver the sea, my  
 bon- nie is o- ver the o- cean, o bring back my bon- nie to me!  
 Bring back, bring back, o bring back my bonnie to me, to me! me!

O blow ye winds over the ocean, o blow ye winds over the sea,  
 o blow ye winds over the ocean and bring back my bonnie to me!  
 Bring back, ...

Last night as i lay on my pillow, last night as i lay in my bed,  
 last night as i lay on my pillow, i dreamt that my bonnie was dead.  
 Bring back, ...

The winds have blown over the ocean, the winds have blown over the sea,  
 the winds have blown over the ocean, and brought back my bonnie to me. Brought back, ...

Englisches Volkslied, vermutlich schottischen Ursprungs

## Nun will der Lenz uns grüßen

Nun will der Lenz uns grü- ßen, von Mit- tag weht es lau;  
 aus al- len Ek- ken sprie- ßen die Blu- men rot und blau.  
 Draus wob die brau- ne Hei- de sich ein Ge- wand gar  
 fein und lädt im Fest- tags- klei- de zum Mai- en- tan- ze ein.

Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt,  
 drum auf zum frohen Springen, die Reis' ist Goldes wert!  
 Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid'!  
 Heija, nun hat uns Kinden ein End' all Wintersleid.

Worte und Weise frei nach Neithart von Reuenthal, 13. Jahrhundert

## O wie ist es kalt geworden

O wie ist es kalt ge- wor- den und so trau- rig, öd und leer! Rau- he  
Win- de wehn von Nor- den, und die Son- ne scheint nicht mehr.

Lieber Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald,  
bring uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Flur und Wald.

Auf die Berge möcht ich fliegen, möchte sehn ein grünes Tal,  
möcht in Gras und Blumen liegen und mich freun am Sonnenstrahl.

Möchte hören die Schalmeien und der Herden Glockenklang,  
möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang!

Mithilfe: Oma Stein, Wahl 1984

## O wie wohl ist mir's am Abend

O wie wohl ist mir am A- bend, mir am  
1.  
A- bend, wenn zur Ruh die Glok- ken läu- ten,  
2.  
Glok- ken läu- ten, bim bam, bim bam, bum.  
3.

Dreistimmig

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn du einen verhungerten Hund aufliest und machst ihn satt,  
dann wird er dich nicht beißen.*

*Das ist der Grundunterschied zwischen Hund und Mensch.*

*Mark Twain (1835-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man braucht zwei Jahre, um sprechen zu lernen,  
und fünfzig Jahre, um schweigen zu lernen.*

*Ernest Hemingway (1899-1961)*

## Sur le pont d'avignon

1.



Sur le pont d'A- vi- gnon l'on y dan- se, l'on y dan- se.

2.



tout en rond. Les beaux mes- sieurs font comme ci,  
et puis en- co- re comme ca.

Sur le pont ...  
Les belles dam's font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...  
Et les soldats font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...  
Les musiciens font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...

Französisches Volkslied

## Trara, das tönt wie Jagdgesang



Tra- ra, das tönt wie Jagd- ge- sang, wie  
wil- der und fröh- li- cher Hör- ner- klang, wie Jagd- ge- sang, wie  
Hör- ner- klang: Tra- ra, tra- ra, tra- ra!

Vierstimmig

## Viva, viva la musica



Vi- va,vi- va la mu-si- ca! Vi- va,vi- va la mu-si- ca! Vi va la mu-si- ca!

1. 2. 3.

Weise: Michael Praetorius



∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je größer der Stiefel, desto größer der Absatz.*  
*Karl Kraus (1874-1936)*

## Wachet auf

Wa- chet auf, wa- chet auf, es kräh- te der Hahn, die  
1. 2.

Son- ne be- tritt ih- re gol- de- ne Bahn.

Weise: J. J. Wachsmann

## Wann und wo

Wann und wo, wann und wo, se- hen wir uns wie- der und sind froh?  
1. 2. 3. 4.

Vierstimmig

## We shall overcome

We shall o- ver- come, we shall o- ver come some  
day. Oh, deep in my heart  
I do be- lieve, we shall o- ver- come some day.

Ursprünglich ein christliches Lied;

Worte und Weise überliefert nach einer älteren geistlichen Hymne;

im Jahre 1960 wurde es zum Song der Bürgerrechtsbewegung in den USA

## Wir kommen all und gratulieren

Wir kom- men all und gra- tu- lie-  
ren zum Ge- burts- tag un- serm lie- ben ...

Worte: Moritz Hauptmann (1792-1868)

## Nachwort

Das Leben dieses Liederbuches begann im Jahre 1983. Um unseren Kindern das Erlernen von Volksliedern zu erleichtern, entschieden wir uns, alle jene Lieder aufzuschreiben, die wir kennen, also mindestens die erste Strophe singen können. Unsere Tätigkeit an der damaligen Otto-von-Guericke-Hochschule ermöglichte es uns, die Lieder in einen Großrechner einzugeben und halbwegs ordentlich über einen Paralleldrucker auszugeben. Noch heute sind von den über 2000 verwendeten Lochkarten einige übrig. Die Rechentechnik und die Anzahl der Lieder entwickelten sich. Bald gab es den PC 1715, der uns animierte, den Liedern Noten beizugeben. Dazu wurde ein umfangreiches Pascal-Programm erstellt, das einen einfachen Notensatz erlaubte. Für uns war es nur natürlich, dass im Buch auftretende Leerstellen mit mehr oder weniger klugen Sprüchen von mehr oder weniger bekannten Leuten gefüllt werden sollten. Bei zahlreichen Gelegenheiten, wie Familienfeiern und Abenden am Lagerfeuer, konnten wir mit Auszügen aus dem Gesamtwerk zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Heute gibt es einen Notensatz mittels LaTeX-Zusatzsystemen; daher wünschten wir uns seit Jahren, unserem Liederbuch eine neue, die jetzigen Möglichkeiten ausnutzende Form zu geben. Dies ist hiermit geschehen.

Ausdrücklich versichern wir, beim Wandeln durch die Zeiten weder Lieder noch Sprüche gestrichen zu haben; wir hängen keine Fahne nach dem Winde.

Gelegentlich haben wir die Frage gehört: Habt ihr nichts besseres zu tun? Diese Frage sei durch eine wahre Geschichte beantwortet:

Als wir zum ersten Male Lieder über den Paralleldrucker des Rechenzentrums druckten, riefen die Bedienkräfte ihren Chef, der den Ausdruck sofort einzog. So etwas wollte er nicht dulden. Wir teilten ihm mit, dass wir uns im Rahmen der Lehrerbildung mit dem Informationsgehalt von gedruckten Texten beschäftigen; dazu gehören insbesondere Zeitungsartikel, Lieder, Erzählungen und Romane. Augenblicklich sind Lieder an der Reihe; sie müssen automatisiert ausgewertet und daher zunächst in den Rechner eingegeben werden. Das Argument überzeugte und wir erhielten die Druckfahnen.

Nur wenige gedruckte Texte sind fehlerfrei; auch gibt es zu einigen Liedern regional unterschiedliche Versionen. Sowohl Sprache als auch Rechtschreibung unterliegen dem Einfluss der sich wandelnden menschlichen Weltansichten. Gern und dankbar prüfen wir Korrektur--Hinweise, so z. B. jene von Franz Volhard (Hannover), die wir dankbar angenommen haben.

Die im Liederbuch eingestreuten Sprüche werden beim Erstellen eines Buches zufällig aus einem Fundus ausgewählt; jedes neue Erstellen eines Buches liefert eine neue Verteilung.

23. September 2018

M. & H. Hollatz



## Literatur

- Kein schöner Land. F. Hofmeister Leipzig, 1968
- Ein Männlein steht im Walde. Deutscher Verlag für Musik Leipzig, 1970
- Am Weihnachtsbaum. H. Moeck Verlag Celle, 1956
- Niederdeutsches Liederbuch. Hinstorff Verlag Rostock, 1984
- Allgemeines deutsches Kommersbuch. Verlag M. Schauenburg, 1858
- Die große Liedertruhe. Der Kinderbuchverlag Berlin, 1984
- Poverello. St. Benno Verlag Hamburg, Dresden 1981
- Unsere Weihnachtslieder. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1982
- Wenn Weihnachten ist. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1957
- Winterweiße Weihnacht. Harth Musik Verlag Leipzig, 1964
- All mein Gedanken. Edition Peters Leipzig, 1980
- Leben - Singen - Kämpfen. F. Hofmeister Leipzig, 1979
- Der Ohrwurm. Musikverlag Berlin, 1986
- Ich habe eine Flöte. Pro Musica Leipzig, 1962
- Der Zupfgeigenhansel. F. Hofmeister Leipzig, 1982
- Wir musizieren auf der Triola. Lied der Zeit Berlin, 1971
- Hell klingt unser Lied. Volk und Wissen Berlin, 1956
- Die Drehorgel. H. C. Sikorski Leipzig, 1943
- Weißt du, wieviel Sternlein stehen?. F. Hofmeister Leipzig, 1955
- Das überschäumende Sprüchefäßchen. G. Fischer Verlag Jena, 1988
- Das Wilhelm Busch mini Lesebuch. Diogenes Verlag Zürich, 1981
- Der gepfefferte Sprüch Beutel. Eulenspiegelverlag Berlin, 1968
- ad libitum Sammlung Zerstreung Nr. 10. Verlag Volk und Welt Berlin, 1988
- Epigramme. M. V. Martial, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, 1969
- Anderthalb Wahrheiten. Karl Kraus, Verlag Rütten und Loening Berlin, 1969
- Schlimmer geht immer. L. J. Peter, R. Hull, Verlag Volk und Welt Berlin, 1989
- Mit schönen Worten kocht man keinen Brei. Eulenspiegel Verlag Berlin, 1988